

POLIZEITUNG®

VORMALS GENDARMERIEBRÜCKE – DIE BUNTE ILLUSTRIERTE NACHLESE DER EXEKUTIVE KÄRNTEN



2/2022
34. Jg. Nr. 132

*Ein frohes Fest und ein
erfolgreiches neues Jahr!*





WORLD CHEESE AWARDS 2022/2023

AUSGEZEICHNETER GENUSS

Großer Erfolg für die Kärntnermilch Meisterkäser bei den World Cheese Awards (WCA) in Wales! Am 2. November wurden die weltbesten Käsesorten von einer renommierten Fachjury gekürt. Gleich 4 Kärntnermilch Käsespezialitäten haben die begehrte World Cheese Awards-Auszeichnung erhalten!

Die Kärntnermilch Meisterkäser verarbeiten die besten Rohstoffe zu erstklassigen Käsespezialitäten. Liebe zum Detail, höchste Sorgfalt sowie das richtige G'spür für Reifung und Pflege machen das Käsen zu einem traditionellen Handwerk und aus der wertvollen Milch den unvergleichbar g'schmackigen Kärntnermilch Käse.





Europas größte Krise nach 1945: Ein Scheideweg ins Chaos?

Ja, so oder ähnlich könnte man die Situation in der Europäischen Union in dieser aktuellen größten politischen, ökonomischen und ökologischen Krise seit dem Ersten und Zweiten Weltkrieg bezeichnen. Was sich ein noch des selbstständigen Denkens fähiger und mündiger Bürger in den letzten Wochen und Monaten an strategisch unüberlegten Maßnahmen aus den Brüsseler Tintenburgen gefallen lassen musste, ist schlichtweg unglaublich. Ja, der Autokrat und wohl auch längst paranoide Diktator Putin hat die Ukraine ohne jede Kriegserklärung völkerrechtswidrig militärisch überfallen und unsägliches Leid und Schrecken über diese gequälte Region Europas gebracht.

Aber wer, liebe Leser, hat sich schon bewusst und im Detail mit den eigentlichen dem Konfliktgeschehen zugrunde liegenden tieferen, komplizierten, strittigen historischen Aspekten dieser Auseinandersetzung beschäftigt? Ich bin sicher kein Freund und Anhänger der Schar von offensichtlichen „Putinverstehern“, mitnichten! Sein undemokratischer, repressiver, zentralistischer Machtapparat ist mir genauso zuwider wie vielen anderen Demokraten auch. Aber es ist doch ein klares, nicht mehr zu widerlegendes historisches Faktum, dass die USA die Vertreibung des einst gewählten russlandfreundlichen Präsidenten Wiktor Janukowitsch schon im Jahre 2014 durch geheimdienstliche Aktivitäten in der Hauptstadt Kiew, kombiniert mit den parallel heraufbeschworenen und massiv angeheizten blutigen Protesten am Maidan-Platz, im ureigensten Interesse gefördert und beschleunigt haben. Sozusagen ein gezielter und ferngesteuerter Umsturz, ähnlich wie er in Chile in den 1970er-Jahren unter Pinochet oder bei den Contras gegen die Sandinisten in Nica-

ragua in den 1990er-Jahren organisiert wurde. Bei diesen schweren Eingriffen in die inneren Angelegenheiten der Ukraine wurde aber auf die offensichtlich bestehenden gravierenden ethnischen Konfliktpotentiale in der Bevölkerung, vor allem im Südosten der Ukraine im Donbass, überhaupt keine Rücksicht mehr genommen. Auch die von den USA und der EU danach gestartete schleichende Anbiederungspolitik des Westens an die Ukraine konnte dem extremen Machtpolitiker und Ex-Geheimdienstler Putin keinesfalls gleichgültig sein. Trotz der sich mehr und mehr aufbauenden Spannungen und trotz der Annexion der Krim, wurde nicht einmal mehr hinter vorgehaltener Hand darüber spekuliert, die Ukraine in den Nordatlantikkpakt zu integrieren.

Kulminationspunkt und Zündfunke

Das am 12. September 1990 getätigte Versprechen des US-Außenministers James Baker, die NATO werde sich nicht in Richtung Osten erweitern, wurde ja – wie jetzt ersichtlich – mehrfach gebrochen. Das war letztlich dann der absolute Kulminationspunkt bzw. Zündfunke, den Putin keinesfalls – ohne als komplett düpierter politischer Idiot dazustehen – akzeptieren wollte und konnte.

So gesehen, werte Leser, hat der eigentliche schwere Konflikt mit Putin schon vor knapp $8\frac{3}{4}$ Jahren in diesem Februar 2014 begonnen. Diesen Umstand muss man sich bei der völlig wertfreien Analyse der später folgenden dramatischen Ereignisse stets vor Augen halten. Und dass die geopolitisch ziemlich erblindeten Brüsseler „Geisterbahnschaffner“ hier noch keine Alarmglocken läuten gehört haben, ist ob der nun immer mehr sichtbar gewordenen intellektuellen Qualität ihrer politischen Führer und Führerinnen und des sonstigen Spitzenpersonals wohl kaum mehr verwunderlich. Vom

lustigen, jovialen und „trinkfreudigen“ Kommissionspräsidenten und netten „Küsserkönig“ Jean Claude Juncker zur im Heimatland längst abgehalfterten und rasch nach Brüssel weggelobten deutschen „multifunktionalen“ und sehr sprachbegabten Ministerin, spannt sich ein breiter Bogen von extremer Selbstüberschätzung, Unvermögen, Dummheit, Überheblichkeit und auch ganz bewusster Ignoranz, vor allem gegenüber der eigenen anvertrauten Bevölkerung und deren elementaren Bedürfnissen. Irgendwie hat man das Gefühl, dass jetzt in der heißen Phase des Krieges in der Ukraine den politischen „Machthabern“ in Brüssel das Schicksal und Fortkommen der eigenen Leute ziemlich egal ist. Man gewinnt den offensichtlichen Eindruck, dass hier kollektive Ignoranz, gepaart wohl auch mit vermindertem politischem Weitblick, über die Vernunft völlig die Oberhand gewonnen haben. Mit den Hals-über-Kopf in hoher unbedachter Emotionalität beschlossenen Sanktionen gegen Russland hat sich das EU-Europa, vor allem in der leidigen Energiefrage, freiwillig und ohne jedes notwendige Kalkül in eine gewaltige Krise katapultiert. Diese Sanktionen werden wohl zur größten Wirtschaftskrise seit Jahrzehnten führen. Für Von der Leyen & Co. ist das vermeintlich auch der Preis für die Freiheit und Demokratie. Dass aber genau diese Werte durch dieses Diktat hoch gefährdet sind, ist leider noch nicht bis in die glitzernd verglasten Elfenbeintürme in Belgien durchgedrungen.

Gigantischer Wohlstandsverlust

Die Energiekrise, die Superinflation und aktuell sich abzeichnende Stagflation werden einen gigantischen Wohlstandsverlust in bislang unvorstellbarem Ausmaß auslösen, woraus sich zwangsläufig auch eine tiefe Spaltung der Gesellschaft und eine Gefährdung des inneren sozialen Friedens ergeben

werden. Ich vergleiche diese aktuell sichtbar gewordene Ohnmacht der EU, aber auch jene in den angeschlossenen Regierungskanzleien in den meisten der Mitgliedsländer, mit einem krassen Versagen beim Schachspiel. Ein schwacher Spieler vermag maximal 1 bis 2 Züge des Gegners vorzuberechnen, ein versierter Spieler 3 bis 4 Züge und ein Großmeister wohl viele, viele Züge mehr. Wie viele Schachzüge man bei den Sanktionen gegen den gerissenen und rücksichtslosen Strategen Putin voraus gedacht hat, kann ich mir leicht denken: nämlich gar keinen! Nur so war es möglich, dass dieses ganze existenzgefährdende Energiechaos entstanden ist, für das jetzt leider die unschuldigen steuerzahlenden Bürger die Riesenzeche auf Jahre hinaus zu zahlen haben. Echt krass, wie politische „Lichtgestalten“ das gesamte soziale Leben ihrer Völker so massiv in Gefahr gebracht haben.

Wenn man die Biografien einiger dieser agierenden prominenten Politparvenüs genauer studiert, dann steht man mit großem Staunen und offenen Augen reihenweise vor diversen Studienabbruchern und mehrfach gescheiterten Abiturienten und sonstigen Bildungsverweigerern. Alleine der Auftritt eines Wirtschaftsministers eines großen nördlichen Nachbarlandes, in dem er in einem TV-Interview seine absolute ökonomische Blöße und „intellektuelle Nacktheit“ in elementaren Wirtschaftsfragen offengelegt hat, war einfach nur mehr lachhaft, traurig und beschämend. Dass er damit einen Mega-Shit-Storm im Internet auslöste, war nur zu verständlich. Er ist aber leider immer noch im Amte! Was völlig fassungslos macht, ist eine grüne „gottlose“ Außenministerin, die mit allem Nachdruck und sturer Beharrlichkeit permanent deutsche Panzerlieferungen in die Ukraine fordert. Dass sie der Ukraine ihre uneingeschränkte Unterstützung bei solchen Waffenlieferungen zugesagt hat, auch wenn ihre Wählerschaft dazu völlig anderer Meinung ist, zeigt schon den enormen Hochmut und das besondere Demokratieverständnis dieser ach so schräg tickenden Grünpolitikerin. Was für eine völlig verkehrte, verquere Welt. Dass der Krieg in der Ukraine mit westlichen modernen Waffen jetzt immer mehr, vermutlich auch von der gierigen Waffenlobby gewollt, in die Länge gezogen wird und das

Sterben am Schlachtfeld weitergeht, ist kein Lösungsansatz für einen möglichen Frieden. Der vom Westen so maß- und kritiklos hoffierte ukrainische Präsident Selensky hat eine ganz außerordentlich interessante schillernde Vita, die es wert wäre, viel genauer unter die Lupe genommen zu werden. Auf jeden Fall vermitteln seine täglichen, martialischen Videobotschaften in tiefstem Bass-Timbre den Eindruck, das Ganze sei eine inszenierte gestreamte TV-Show mit ihm als Showmaster. Zumindest ist das mein persönlicher Eindruck. Viele Bürger haben bereits begonnen, sich diesem täglichen medialen „Trommelfeuer“ von durchwegs systemgesteuerten Medien zu verschließen. Für meine tägliche Portion an geistiger Selbstverteidigung nach Noam Chomsky brauche ich keinen Herrn Präsidenten Selensky im Tarnfleckanzug zur Primetime, nein danke!

Dass sich Österreich als seit dem Staatsvertrag 1955 neutraler Staat diesen destruktiven Sanktionen praktisch ohne Zögern und entsprechender reiflicher Überlegung aller möglichen ökonomischen Folgen angeschlossen hat, ist wohl ein deutlicher Bruch mit dem bewährten Neutralitätsgedanken und hätte vor der Umsetzung wohl oder übel eines breiten Volkskonsenses bedurft. Unter einem diplomatischen „Fuchs“ namens Bruno Kreisky wäre Österreich sicher nicht in diese desaströse Situation geschlittert.

Das 1x1 der Weltgeschichte

Und noch etwas ganz zum Schluss: Jeder, der das politische 1x1 der Weltgeschichte gut gelernt hat, wird angesichts der Parameter dieser gewaltigen Krise wohl zur übereinstimmenden Ansicht gelangen, dass der einzige wirkliche umfassende Gewinner des ganzen schrecklichen politischen Dramas um die Ukraine die Vereinigten Staaten sind. Sie konnten damit einen ehemals erstarkenden ökonomischen Konkurrenten, der die EU zweifellos gewesen war, wirtschaftlich total schwächen und für Jahrzehnte in der wirtschaftlichen Entwicklung zurückwerfen. Ihre geopolitische Stellung wurde dadurch auf Kosten des alten Kontinentes weiter massiv ausgebaut. Dass sie dabei zum Teil völlig skrupellos und provokativ vorgehen, zeigt auch das neue brennende Kapitel Taiwan, wo jed-

wede Zurückhaltung aufgegeben wurde und China in ziemlich unverfrorener Weise militärisch herausgefordert wird. Die USA haben nach dem Zweiten Weltkrieg mehrfach Kriege ohne Kriegserklärung und ohne UN-Mandat mit Millionen Toten vom Zaun gebrochen. Ich erwähne nur das auf verbrecherischen Lügen aufgebaute Zerbomben des Irak, das multiple Antiterrordesaster in Afghanistan und den mehr als verbrecherischen Vietnamkrieg.

Niemand hat damals gegen die USA irgendwelche Sanktionen verhängt. Oder täusche ich mich? Dass das EU-Europa für den jetzt offensichtlich gewordenen Stellvertreterkrieg zwischen den USA und Russland hier den nützlichen, die finanzielle Zeche zahlenden willfähigen Steigbügelhalter macht, ist ein schwerer, unverzeihlicher Fehler. Die Geschichte wird letztlich darüber urteilen, und die Wahrheit ist wie immer eine „Tochter der Zeit!“

Ein Zitat von Ex-US-Außenminister Henry Kissinger aus den 1970er-Jahren möchte ich ihnen aber ganz am Ende meiner Gedanken bewusst nicht vorenthalten: **„Das Illegale können wir sofort machen, das Verfassungswidrige dauert leider etwas länger!“** Dem will ich hier aus moralisch-ethischer Sicht nichts mehr hinzufügen.

Hinzufügen möchte ich aber, geschätzte Leserschaft, die allerbesten Grüße und Wünsche für das bevorstehende Krisenweihnachtsfest. Wir danken im Kollektiv des Vorstandes und der Kärntner k.u.k. Traditionsgendarmen für das uns in diesem Jahr neuerlich entgegengebrachte große Vertrauen und Wohlwollen. Gleichzeitig drücken wir aber auch die Hoffnung aus, dass wir in dieser düsteren und schlimmen apokalyptischen Krisenzeit unsere Non-Profit-Arbeit auch im nächsten Jahr trotz wirtschaftlicher Probleme in positiver Weise fortsetzen können.

Für den Jahreswechsel und das neue Jahr alles erdenklich Gute, Glück, Erfolg und vor allem aber Gesundheit!

Herzlichst



Reinhold Hribernig
Präsident

Grüße aus Sankt Dementien!



Angesichts der aktuellen politischen Tragödie und Korruptionsdramas um eine einstige staatstragende Partei muss ich als knapp 80-jähriger Offizier der ehemaligen Gendarmerie hier mahmend das Wort ergreifen. Was sich hier an unerhörter Hartnäckigkeit und Widerstand bei der Frage Rücktrittskultur und entsprechender Funktionsverantwortung offenbart, ist eine echte Schande. Ich kann mich nur erinnern, dass bei der Gendarmerie – und jetzt wohl auch bei der neuen blau gefärbten (nicht im politischen Sinne) Bundespolizei – bei den kleinsten Verdachtsfällen, Beamte betreffend, sofort mit der massiven Keule von Suspendierungen und etc. vorgegangen wird, obwohl auch für die Beamten ebenfalls die jetzt sooft von den Politikern strapazierte Unschuldsvermutung zu gelten hätte. Hier eine politische elitäre Kaste, die sich kein Jota um die öffentliche Meinung und um die massive Beschädigung des Amtes kümmert, und da die Exekutive, die jeden kleinen und kleinsten Fehler eines Polizisten mit allergrößter Härte des Gesetzes verfolgt. Diese offensichtliche Ambivalenz der Gewichtungen ist einfach unerträglich.

Dass aktuell 85 % der Bevölkerung jedes Vertrauen in die Politik bereits längst verloren haben, ist ein schwerwiegendes demokratiepolitisches Alarmzeichen. Es richtet sich vor allem an jene, die glauben mit reiner verbaler Beteuerung und schrillen öffentlichen persönlichen Dementis sei erst einmal die Sache erledigt. Zwischen strafrechtlicher Relevanz und der so bedeutenden politischen Moral und Verantwortung liegen Welten. Es ist zu hoffen, dass hier die Vernunft endlich einkehrt und nicht noch mehr Schaden durch die in Verdacht geratenen Amtsträger angerichtet wird.

Das meint Ihr
Lois Schantinger

Zitat des Quartals

„Der Rohrkrepierer, der durch die Russland-Sanktionen und die bislang nicht aufgeklärte Sprengung der wichtigsten Gas-Pipeline erfolgte, wird als Menetekel in die Geschichte Europas eingehen. Unverdrossen aber schmiedet Brüssel an weiteren Eisen, die ins eigene Fleisch schneiden.“

DI Dr. Klaus Woltron

CASINO
GUTSCHEINE
JETZT BESTELLEN UND EIN
UNVERGESSLICHES ERLEBNIS
SCHENKEN!

Instagram Facebook [casinos.at](https://www.casinos.at)

Spielerschutzinfos: [playsponsible.at](https://www.playsponsible.at)
Eintritt ins Casino im Rahmen der Besuchs- und Spielordnungen
der Casinos Austria AG. Amtlicher Lichtbildausweis erforderlich.





„Müde bist du, geh zur Ruh!“

Sieben Säcke Sonnenblumenkerne und sieben Schafspelze nimmt Wanja mit auf den Backofen, auf dem er sieben Jahre verbringen soll, ohne ein Wort zu sprechen. Das ist seine erste Prüfung, bevor er weitere gefährliche Abenteuer bestehen muss. Sein Ziel ist nichts Geringeres als die Eroberung der Zarenkrone. Keine leichte Aufgabe, denn Wanjas neidische

Brüder denken sich so manche List aus, um den faulen Bruder von seinem Ofen zu locken. Als Wanja sich nach sieben Jahren Rast endlich erhebt und zur Tat schreitet, staunt die Menschheit ob seiner Kraft und seines Tatendrangs.

Das Buch *Der starke Wanja*, das ich im zarten Alter von etwa zehn Jahren las, hat mich fasziniert und in seinen Bann gezogen. Als Spross sportlicher Eltern und eines nicht minder begabten Bruders gehörten Aktivurlaube, Aufenthalte in der Wildnis, Abenteuer zu Wasser und zu Lande zu meinem juvenilen Alltag. In den Räumen meines Elternhauses zeugten zahlreiche Pokale und Medaillen von Kämpfen ums Höher, Weiter, Schneller, und selbst heute gibt es im Untergeschoß unseres Hauses eine kleine aber feine *Hall of fame*, deren Inventar – Startnummern, Helme, Kämpis, Laufschuhe, Fotos, Sportgeräte usw. – an besondere Leistungen in unterschiedlichen Sportarten zeugt und von den Mitgliedern der jüngsten Generation hie und da erweitert wird.

Dass Erfolge nicht immer durch Schweiß, Blut und Tränen errungen werden können, sondern auch – wie beim starken Wanja – durch Nichtstun, brachte damals mein ganzes Weltbild durcheinander. Noch heute kann ich nachfühlen, wie aufgewühlt ich als Junge beim Lesen dieses Buches war und wie fassungslos und gleichzeitig begeistert ich vom Erfolgsrezept des Ruhens war.

Der aufstrebende Powerstaat Japan erkannte schon Mitte des 20. Jahrhunderts, dass die kulturell geprägte persönliche Aufopferung für den Beruf, die radikale Unterordnung des Individuums an die Interessen der Arbeitgeber durch Rast und Ruhe signifikant gefördert wird. Die japanische Kultur legt großen Wert auf innere Einkehr in unterschiedlichen Ausprägungen (z. B. Yoga) und auf kurze Nickerchen (in Japan *Inemuri* genannt) in der Öffentlichkeit oder während der Arbeitszeit. *Inemuris* sollen helfen, dem Leistungsdruck besser standzuhalten.

Im südeuropäischen Raum und im lateinamerikanischen Kulturkreis werden regenerative Pausen als *Siesta* zelebriert. Einer griechischen Studie mit 23.500 Probanden zufolge senkt der Mittagsschlaf das Herzinfarktrisiko um 37 Prozent (2007, Androniki Naska, Eleni Oikonomou, Antonia Trichopoulou et al.).

Auch US-amerikanische und europäische Firmen bieten mittlerweile für ihre Mitarbeitenden eigene Ruheräume an. In kurzen Schlafphasen soll Energie getankt werden. Der Automobilhersteller Opel, die Fluggesellschaft Lufthansa und der Chemiekonzern BASF ermöglichen mittlerweile ihren Mitarbeitenden, während der Arbeit ein Mittagsschläfchen zu halten. Schlafforscher haben nämlich eindrucksvoll bewiesen, dass polyphasischer Schlaf die Konzentration-, Leistungs- und Reaktionsfähigkeit signifikant steigert und die Resilienz erhöht.

Und schon vor diesen privaten Unternehmen führte beispielsweise die Stadtverwaltung der Gemeinde Vechta in Niedersachsen im Jahr 2000 das *Dösen* ein.

Indizien weisen jedoch darauf hin, dass schon zu meiner Zeit als Gendarmerieschüler Mitte der 1980er-Jahre einzelne Mitarbeitende des Landesgendarmeriekommandos Kärnten in Krumpendorf Vorreiter im sogenannten *Power Napping* waren, zumal die Büros einiger Vorgesetzter nach der Mittagszeit stets für ein bis zwei Stunden versperrt waren und auf das Anklopfen nicht oder nur mit erheblicher Verzögerung reagiert wurde (es gilt die Unschuldsvermutung). Und hier und jetzt, im Prozess des Schreibens, fällt es mir wie Schuppen von den Augen, denn wie sonst wären diese herausragenden Leistungen unserer Lehrenden und Kommandierenden erklärbar gewesen.

Als jemand, dessen Jahre bis zum Ruhestand schon an den Fingern einer Hand gezählt werden können, wäre es also höchst an der Zeit, im Arbeits- und Berufsleben Phasen der Ruhe und Stille einzubauen. Leider fehlen mir persönlich die Voraussetzungen dazu. Privat will der Mittagsschlaf nicht und nicht gelingen und wenn mir doch einmal die Lider schwer werden und das Bewusstsein langsam schwindet, wache ich mit panikartigen Angstgefühlen auf. Und beruflich? Beruflich bin ich viel zu umtriebig, um für ein *Power Napping* Zeit zu finden und außerdem fehlt dafür eine EDD-Ziffer, aber ich habe mir fest vorgenommen, irgendwann einen Versuch zu starten. Wenn es so weit ist, hole ich alles nach: Mindestens sieben Jahre lang – wie mein großes Vorbild, der starke Wanja – will ich dann ruhen, um mich danach eindrucksvoll und wiedererstarkt zu erheben.

Den jüngeren Mitarbeitenden würde ich empfehlen, schon früher mit Phasen des Ruhens und Erholens anzufangen (Übung macht den Meister), damit sie nicht – so wie ich – vom *pavor diurnus* heimgesucht werden.

Pavor diurnus? Dazu vielleicht ein andermal.

Viele Grüße und: „It's weird, not to be weird!“, meint euer
Pete Hauser

Spende Blut – rette Leben!

Liebe Leserschaft!

Diesmal etwas ganz anderes zum Jahresschluss. Dieses Gedicht ist für unsere derzeitige Situation geradezu genial. Es trifft alle möglichen Nägel mitten am Kopf und wurde immerhin vor mehr als 90 Jahren verfasst. Ich möchte es Ihnen in dieser so krisenbehafteten Zeit nicht vorenthalten. Nichts ist wahrer als dieser Text:

*Wenn die Börsenkurse fallen,
regt sich Kummer fast bei allen,
aber manche blühen auf:
Ihr Rezept heißt Leerverkauf.*

*Keck verhökern diese Knaben
Dinge, die sie gar nicht haben,
treten selbst den Absturz los,
den sie brauchen – echt famos!*

*Leichter noch bei solchen Taten
tun sie sich mit Derivativen:
Wenn Papier den Wert frisiert,
wird die Wirkung potenziert.*

*Wenn in Folge Banken krachen,
haben Sparer nichts zu lachen,
und die Hypothek aufs Haus heißt,
Bewohner müssen raus.*

*Trifft's hingegen große Banken,
kommt die ganze Welt ins Wanken –
auch die Spekulantenbrut
zittert jetzt um Hab und Gut!*

*Soll man das System gefährden?
Da muss eingeschritten werden:
Der Gewinn, der bleibt privat,
die Verluste kauft der Staat.*

*Dazu braucht der Staat Kredite,
und das bringt erneut Profite,
hat man doch in jenem Land
die Regierung in der Hand.*

*Für die Zechen dieser Frechen
hat der kleine Mann zu blechen
und – das ist das Feine ja –
nicht nur in Amerika!*

*Und wenn Kurse wieder steigen,
fängt von vorne an der Reigen –
ist halt Umverteilung pur,
stets in eine Richtung nur.*

*Aber sollten sich die Massen
das mal nimmer bieten lassen,
ist der Ausweg längst bedacht:
Dann wird halt bisschen Krieg gemacht.*

Kurt Tucholsky, 1930,
veröffentlicht in „Die Weltbühne“



Mit herzlichen Grüßen,
euer **Charles Elkins**

MIRAMAR
DAS ADRIA-RELAX-RESORT IN ABBAZIA
Ive Kaline 11 · HR-51410 Opatija
T. 00385 / 51 / 28 00 00 · info@hotel-miramar.info
www.hotel-miramar.info

Gold-Standard

FÜR WELLNESS UND GENUSS AN DER KROATISCHEN ADRIA.

Nur zwei Stunden
von der österreichischen Grenze entfernt
und doch eine andere Welt.

	
Blühender Gartenpark und eine Prise k.u.k.-Romantik	Erstklassige Wellness- und Spa-Angebote
	
Ausgezeichnete mediterran-österreichische Küche	Wertschätzung von Geschichte und Tradition

DAS GIFT IM KOPF



Fast jedem ist das schon einmal passiert: Wir kosten nur ein Stückchen Schokolade – und plötzlich ist die ganze Tafel weg. Die Gier hat ihr hässliches Haupt erhoben. Was in diesem Fall höchstens unserer Figur schadet, führt in anderen Situationen bei manchen Menschen so weit, dass sie sich in unangenehme Lagen

bringen, anderen schaden und sogar zu schweren kriminellen Handlungen bereit sind.

Mangelnde Selbstkontrolle, maßloses Verlangen und Unbeherrschtheit sind die dunklen Triebfedern unserer Begierden, und der Neid tritt dabei oft als unglückseliger Zwilling der Gier auf. In diesem Buch spüren einer der bekanntesten und anerkanntesten Kriminalpolizisten Österreichs, ein Wirtschaftler und eine Psychologin dem Phänomen Gier nach. Sie befassen sich anhand kleiner und großer internationaler Fälle aus dem Alltag, dem Polizeileben und der Wirtschaft damit, was Menschen dazu treibt alle gesellschaftlichen Spielregeln über Bord zu werfen, um sich oft illegal zu bereichern.

Niemand ist vor dem dunklen Streben der Habgier gefeit, doch die Auslöser und Zusammenhänge zu erkennen, sind erste Schritte, der Vergiftung der Gedanken zu entkommen. Denn immer mehr und mehr haben zu wollen, hat noch niemanden glücklich gemacht. Das hat schon der große berühmte Soziologe Erich Fromm in seinem bekanntesten Werk „Haben oder Sein“ umfassend beschrieben. Jeder, der einmal in die Abgründe von Kriminalität in diesem Bereich blicken möchte, dem sei dieses Buch wärmstens empfohlen.



Kolumnen, Leserbriefe und Kommentare drücken die Meinung des jeweiligen Verfassers aus, die sich nicht unbedingt mit der Ansicht des Herausgebers decken muss.



WEB@RCHIVE
Services GmbH

INVESTMENT and HEALTHCARE MANAGEMENT SERVICES
www.was-austria.com

Wir haben die passende Jacke für Dich!

In Deiner Kragenweite für viele
verschiedene Aufgaben.

Freiwillig im Roten Kreuz:
MELDE DICH JETZT!
www.passende-jacke.at
050 9144-9144



ÖSTERREICHISCHES ROTES KREUZ
KÄRNTEN

Aus Liebe zum Menschen.

Rom

Älteste Polizeitruppe Italiens feierte 248. Gründungstag



Fotos: Guardia-di-Finanza-Press-Roma



Kranzniederlegung am Denkmal der Guardia im Rom

Am 21. Juni 2022 jährte sich die Gründung der Guardia di Finanza in Italien, sozusagen der Zoll- bzw. der militärischen Finanzwache unseres Nachbarlandes. Diese höchst angesehene Exekutivtruppe untersteht dem italienischen Finanzministerium, ist aber militärisch organisiert und Teil der italienischen Verteidigung bzw. Grenzsicherung im Krisen- oder Kriegsfall. Die Mitglieder dieses Korps sind also im weitestem Sinne beamtete „Soldaten“.

Aus Anlass des 248. Geburtstages fand am 22. Juni 2022 eine große militärische Feierstunde in Rom, im dortigen Logistikzentrum Villa Spada, statt. Zuvor legten der höchste Repräsentant Generalkommandant General, Gen. C. A. Giuseppe Zafarana und der Präsident der Nationalen Finanzverwaltung (ANFI) General Pietro Ciani am Denkmal der Guardia einen Kranz nieder.

Den Feierlichkeiten wohnten zahlreiche Vertreter von Behörden, des Militärs, der Marine und der öffentlichen Verwaltung bei. Sie wurde auch per Live-Stream im Internet übertragen. Unter den Ehrengästen waren auch die Senatspräsidentin Maria Elisabetta Alberti Casellati, der Minister für Wirtschaft und Finanzen, Prof. Daniele Franco und die Innenministerin Luciana Lamorgese.

Weiters stand auch eine Visite von General Zafarana beim Präsidenten der Republik, Sergio Mattarella, im Quirinalspalast auf dem Programm, der ihm eine würdige Botschaft zum Jubiläum überreichte, in dem er sich bei der Guardia für die so wertvolle und für das Land so bedeutende Arbeit zum Wohle der Gemeinschaft bedankte. Er betonte, dass die Guardia di Finanza eine Einheit sei, die für Steuergerechtigkeit und wirtschaftlichen Ausgleich und Solidarität

sorge. Ihre hohe Professionalität werde überall anerkannt und geschätzt, sodass sie auch auf internationaler Ebene zu einem Referenzmodell geworden ist. Er verwies dabei abschließend auch auf die vielen Angehörigen des Korps, die bei ihrer Arbeit zu Tode gekommen oder schwer verletzt wurden.

M. Bassano

***) Die Guardia di Finanza** (dt. „Finanzwache“, „Finanzwacht“, „Finanzpolizei“) ist eine spezialisierte italienische Polizeitruppe, die dem Ministerium für Wirtschaft und Finanzen in Rom untersteht. Sie ist vor allem für die Bekämpfung der Wirtschaftskriminalität zuständig. Die Guardia di Finanza ist militärisch organisiert und übernimmt im Verteidigungsfall im Rahmen der Streitkräfte Grenzsicherungsaufgaben. Ihre derzeit rund 61.000 Angehörigen haben Kombattantenstatus.

In Österreich gibt es leider nichts Vergleichbares. Die Zollwache, die ja im Zuge des Reformwahns in der Schlüsselära wie auch die Gendarmerie aufgelöst wurde, hätte annähernd ähnliche Befugnisse, aber keine militärische Verteidigungsfunktion gehabt. So gibt es nun in Österreich ein mehr als diffuses Konglomerat einer Finanzpolizei, das sich mit der Elitetruppe der Guardia di Finanza auch nur in Ansätzen vergleichen könnte. So konnten die italienischen Finanzpolizisten schon nach wenigen Tagen der Sanktionen Milliardenwerte von russischen Oligarchen konfiszieren und sicherstellen, während man sich in Österreich wochenlang mit Diskussionen über die eigentlichen Zuständigkeiten zwischen Bundeskanzleramt, Innenministerium und Finanzministerium die Bälle zuwarf.



Die angetretenen Ehrenformationen



Wie stets auch bei den Carabinieri – die Veteranen werden bei solchen Feiern nie vergessen.



WIR ERMÖGLICHEN DIE ENERGIEWENDE

DEINE ENERGIE IST
UNSERE VERANTWORTUNG

Mit vollem Einsatz arbeiten wir an der sicheren Versorgung der Menschen in Kärnten – rund um die Uhr und bei jedem Wetter.

Kontakt
T 05 0525-6000
kaerntennetz.at

**Kärnten
Netz**
EIN UNTERNEHMEN DER KELAG

GESA. IMMER IN BEWEGUNG

- Räder und Rollen
- Stapler und Hebegeräte
- Fördertechnik
- Luftgleit-
Transportsysteme
- Umwelt
- Sonderanfertigungen

gesa

Gesa Transporttechnik

Austria, 9020 Klagenfurt
Hirschstraße 35
Tel.: +43 463 34114-0
Mail: office@gesa.at

Austria, 1100 Wien
Franz-Schreker-Gasse 22
Tel.: +43 1 6173674
Mail: wien@gesa.at

www.gesa.at



Versailles

Elitegendarm der GIGN tödlich verunglückt

Hauptmann Jérôme Favier, Kommandant einer Einsatzgruppe der GIGN (Antiterror-einheit, vergleichbar der COBRA der Gendarmerie Nationale), ist am 1. Juli 2022 während eines Fallschirmspringertrainingskurses tödlich verunglückt. Die Ursache der Tragödie und warum der Schirm sich nicht geöffnet hatte, ist völlig unklar. Es wurden diesbezüglich umfangreiche Ermittlungen eingeleitet.

Am 7. Juli 2022 fand im Stadion von Satory in der Pasquier-Kaserne, Sitz des Zentralkommandos der GIGN, die militärische Trauerfeier statt, an der hohe und höchste Vertreter der gesamten Gendarmeriespitze von Paris und des Departements, der GIGN, der Innenminister und zwei ehemalige Ministerpräsidenten teilnahmen. Selbstredend waren auch zahlreiche Ehrenabordnungen der GIGN aus allen Regionen Frankreichs und sogar aus Übersee und Delegationen ausländischer Antiterror-einheiten, darunter auch die GSG 9, zu diesem Abschied ausgerückt. Die Kameraden der EOGN, der Offiziersschule in Melun, gaben ihrem verstorbenen Kollegen die letzte Ehre, wie auch eine Gruppe von Antiterror-veteranen, angeführt von sechs ehemaligen Kommandanten der Spezialeinheit. Nach der Trauerzeremonie wurde der Verstorbene von Innenminister Gérald Darmanin und dem Gendarmeriezentralkommandanten, Armeegeneral Christian Rodriguez, posthum in die französische Ehrenlegion aufgenommen. Jérôme Favier war Sohn des ehemaligen Armeegenerals und Gendarmeriezentralkommandanten Denis Favier, und hatte sich innerhalb der Eliteeinheit einen besonderen Namen gemacht. Die kirchliche Beerdigung von Jérôme Favier wurde im überfüllten Dom von Versailles gefeiert.

F. Neuville



Mit allen militärischen Ehren wurde Jérôme Favier geehrt.



Die [Gemeinde Ludmannsdorf/Bilčovs](#) liegt an einem sonnigen Hang am Draustausee mit wunderschönem Blick auf das schöne Rosental und die schroffen Karawanken. Das Gemeindegebiet erstreckt sich über 26 km² und beheimatet rund 1800 Einwohner. Kulturelle und sprachliche Vielfalt zeichnen Ludmannsdorf/Bilčovs ebenso aus wie zahlreiche außergewöhnliche Freizeitangebote.

Abenteuerspaziergänge durch unberührte Wälder, Wanderungen zu mystischen Kraftorten und die faszinierende Tier- und Pflanzenwelt des Rosentals verzaubern Gäste und Einheimische immer wieder aufs Neue.

Hier zahlt es sich aus, zum Staunen zu verweilen – ganz nach dem Motto der Gemeinde: „Wer seine Seele einfangen möchte, sollte nach Ludmannsdorf/Bilčovs kommen!“

Bürgermeister: Manfred Maierhofer



Gloucestershire/Großbritannien

Die britische Polizei kämpft mit E-Auto-Ausfällen



Der Chef der Polizei im britischen Gloucestershire, Chris Nelson, beschwerte sich, dass den elektronischen Tesla-Einsatzfahrzeugen bei Einsätzen auf dem Land ziemlich oft der E-Saft ausgeht, wie auf der Webseite dailymail.co.uk berichtet. Beamtinnen und Beamte müssten „in ländlichen Gebieten dann oft das Fahrzeug wechseln“. Das bereite den Poli-

zisten schwere Probleme im Dienstablauf. Ähnliches erleben auch die Feuerwehren in Deutschland, wo Städte auf E-Löschfahrzeuge umrüsten – und die ersten bleiben schon im Einsatz liegen.

Rohrkrepierer E-Auto: Polizeifahrzeugen geht vor dem Einsatz der Saft aus. Immerhin verfüge sein Kommissariat über „die prozentual größte Flotte“ an E-Autos in allen britischen Revieren. Das habe aber eben auch „Probleme mit sich gebracht“, so Nelson. „Die Gestaltungsmöglichkeiten von Elektrofahrzeugen für den betrieblichen Einsatz sind vielleicht nicht so ausgereift, wie er es gerne hätte.“ Obwohl er in Elektroautos die Zukunft sieht, würden derzeit große Zweifel an der Strategie bestehen. Eine große

Rolle dabei würde auch das Angebot an Ladestationen spielen. Ein Experte warnte zuletzt jedoch sogar vor zu vielen Ladesäulen. Doch besonders bei längeren Einsätzen oder auf Streife sei ein Nachladen im Dienst häufig kaum möglich. Oft sind Ladesäulen besetzt oder auf dem Land gar nicht erst vorhanden. Ist der Akkustand also niedrig, müssen Polizistinnen und Polizisten während eines Einsatzes oder davor häufig das Fahrzeug wechseln.

Dieses Beispiel zeigt, dass die von der Politik so hochgejubelte E-Auto-Euphorie irgendwann in einem totalen Desaster enden wird.

Quelle: dailymail.com
Max Hobson

kaernten.arbeiterkammer.at

AK
KÄRNTEN

**BERATUNG.
SERVICE.
INFORMATION.**

Arbeiterkammer Kärnten **050 477**



GERECHTIGKEIT MUSS SEIN

Rom/Palermo/Italien

Gedenken an die Barbarei von Capaci

Foto: T. Gentile



Giovanni Falcone bei einer Gedenkveranstaltung für den ermordeten General Dalla Chiesa in Palermo im Jahre 1991



Foto: zvg

Besuch bei den Mafiajägern in Palermo – v.l.n.r.: Brgd Bernhard Gaber, Mafia-Staatsanwalt Dottore Ferrara, Büroleiterin Lisa Posch, MA, BL Mag. Sinisa Jovanovic und CI Dieter Rudolph

Vor 30 Jahren ermordete die sizilianische Mafia ihren größten Feind – und besiegelte damit den eigenen Untergang.

„Man muss seine Pflicht bis zum Ende erfüllen, welche Opfer das auch immer verlangen wird, denn darin liegt die Essenz der Menschenwürde!“ Dieser Satz von Staatsanwalt Giovanni Falcone, den er wenige Monate vor seinem gewaltsamen Tod gesprochen hat, ist eine Metapher für den hehren Geist, mit dem er und sein Freund Richter Borsellino im Kampf gegen die Barbarei der Mafia bzw. Cosa Nostra ihr Leben und Engagement im Kampf um Gerechtigkeit und Wahrheit erfüllt haben. Vor 30 Jahren wurde sein Leben und das seiner Frau Francesca Morvillo sowie jenes der drei begleitenden Carabinieri-Gendarmen durch die 1.000-kg-Bombe von Toto Riina ausgelöscht.

Das Attentat gilt als Wendepunkt Italiens im Kampf gegen die Mafia. Falcone und seine Ehefrau, die Richterin Francesca Morvillo, waren auf dem Weg zu ihrem Wochenendhaus bei Palermo, als die riesige Bombe unter der Autobahn ferngezündet wurde. Die Mafia hatte den Sprengstoff in einem Rohr deponiert. Nur

knapp zwei Monate nach dem tödlichen Attentat auf Falcone wurde auch sein Freund, der Anti-Mafia-Richter Paolo Borsellino, bei einem weiteren Bombenattentat von der Mafia getötet. Borsellino war auf dem Weg zu seiner Mutter gewesen, als sein Fiat explodierte. Neben ihm starben dabei auch noch fünf weitere Menschen.

Diese feige Anschlagserie riss Italien aus dem Schlaf der Gleichgültigkeit gegenüber dem organisierten Verbrechen. Die Justiz ermittelte später die Drahtzieher, Zeugen packten aus und brachen die Omertà, das Gesetz des Schweigens innerhalb der Mafia gegenüber den Behörden. Viele landeten danach hinter Gittern. So auch der mächtige Mafia-Boss Salvatore „Toto“ Riina, der „Boss der Bosse“, aus dem kleinen Ort Corleone, dessen Name vielen aus dem Film „Der Pate“ ein Begriff ist.

Vor drei Jahrzehnten, am 23. Mai 1992, starb Falcone. Die Mafia in Italien lebt aber weiterhin. Wöchentlich berichten Finanzpolizei, Carabinieri oder die Staatspolizei von Festnahmen mutmaßlicher Mafiosi und beschlagnahmten Gütern in Millionenhöhe.

M. Bassano

Nachsatz der Redaktion:

Fast genau zum 30-jährigen Jahrestag weihte auch unser Generalsekretär Bernhard Gaber, vom Bundeskriminalamt, bei einem internationalen kriminalpolizeilichen Workshop in Palermo. Dort traf er u. a. auch auf den nunmehrigen Mafia-Staatsanwalt Dottore Calogero Ferrara, der auch als einer von vier Staatsanwälten in Italien als EU-Staatsanwalt fungiert. Für das Bundeskriminalamt ist Dottore Ferrara ein enger Verbündeter bei der internationalen Kriminalitätsbekämpfung.

Vor internationalem Fachpublikum präsentierte Brigadier Gaber in der Aula der Universität Palermo die unter seiner Leitung sehr erfolgreich agierende Task Force zur bundesweiten Bekämpfung des Sozialleistungsbetruges. Zudem fand im Zuge des mehrtätigen Workshops ein reger Austausch im Hinblick auf die gemeinsame und gesamteuropäische Bekämpfung der organisierten Kriminalität statt.

Und alles immer mit dezenten Leibwächtern im Hintergrund ...

Spende Blut – rette Leben!

Rom

Italienische Gendarmerie feierte 208. Gründungstag



Kranzniederlegung in der Ehrenhalle



Die Ehrentribüne mit den Regierungsvertretern

Foto: carabinieri-press

In der Kaserne „Salvo D'Acquisto“ in Rom feierte das Korps der Carabinieri eine Gedenkstunde zur 208. Wiederkehr der Gründung. Heuer war wieder ein Großaufgebot an Einheiten ausgerückt, um diesen Geburtstag stilvoll zu begehen. Unter den zahlreichen Ehrengästen waren auch der Verteidigungsminister Lorenzo Guerini, die Innenministerin Luciana Lamorgese und der Außenminister Luigi Di Maio. Weiters waren zu diesem ausgesprochen würdigen Gedenkfest bei frühsummerlichen Temperaturen weitere Honoratoren aus dem gesamten Sicherheitswesen, der Polizia di Stato, der Guardia di Finanza, der Justiz, der Armee, der Marine und Luftwaffe und des diplomatischen Korps erschienen, um den jubelnden Carabinieri ihre besondere Ehre zu erweisen.

Die Zeremonie begann pünktlich um 18:00 Uhr mit dem Einmarsch von drei Ausbildungsregimentern und aller weiteren Unterorganisationen der Carabinieriarmee, darunter auch jene der territoria-

len Sonderabteilungen bis hin zur Umweltgendarmerie sowie den Abgesandten der eingeladenen Gendarmerieschwessterkorps aus dem Ausland.

Generalkommandant Teo Luzi betonte in seiner Ansprache, dass *die Carabinieri in 208 Jahren beim Aufbau der Identität der italienischen Nation Großes geleistet haben, um für Sicherheit und Ordnung im Land zu sorgen, und sie werden das auch in der Zukunft mit Mut und Tapferkeit zum Wohle der Bürger tun, davon ist er felsenfest überzeugt. Die Carabinieri sind Teil des italienischen Lebens und der italienischen Demokratie, die sie mit allen Mitteln verteidigen werden.*

Nach weiteren Ansprachen des Verteidigungsministers und der Innenministerin erfolgten Übergaben von Ehrenzeichen und Auszeichnungen an besonders verdiente Mitglieder des Korps, darunter auch das Goldene Verdienstkreuz der Carabinieri an die Standarte des 1. Regi-

ments der Carabinieri-Fallschirmspringer „Tuscania“ und des 7. Carabinieri-Regiments „Trentino Alto Adige“. Schließlich wurde die Goldene Medaille für militärische Tapferkeit „in Erinnerung“ an den Carabinieri Vittorio Iacovacci posthum verliehen und vom Vater des ermordeten Gendarmen entgegengenommen. Iacovacci wurde als Personenschützer im Rahmen eines Auslandseinsatzes im Kongo (die Polizeitung berichtete) bei einem Terrorüberfall gemeinsam mit dem italienischen Botschafter getötet.

Anschließend an diese Ehrungen und Übergaben der jeweiligen Insignien folgte der Abmarsch der angetretenen Ehrenformationen. Im Gedenken an die historische Schlacht von Pastrengo beschloss traditionell das berühmte Reiterkarussell des 4. Carabinieri-Cavallerieregimentes zu Pferd den Festakt.



Der Verteidigungsminister nahm die Parade im Kübelwagen ab.



Wie immer waren Einheiten in den Traditionsuniformen angetreten.

Vicenza

Sicherheitskonferenz der größten europäischen Gendarmeriekorps

Am 23. September 2022 fand am Standort der Europagendarmerie eine turnusmäßige Sicherheitskonferenz der vier größten europäischen Gendarmerieeinheiten statt. Schirmherr und Ausrichter war das Korps der Carabinieri, das neben der Gendarmerie Nationale aus Frankreich auch höchstrangige Delegierte der Guardia Civil aus Spanien und der Nationalgarde Portugals begrüßen konnte.

Die im dortigen COESPU*-Zentrum versammelten Korps arbeiten seit Jahren auch im Rahmen der Europagendarmerie eng zusammen. Unter Einhaltung der geltenden internationalen Vereinbarungen und nationalen Vorschriften soll der Informations- und Erfahrungsaustausch in den Bereichen Humanressourcen, Organisation von Dienstleistungen, Technologie, Logistik und internationalen Einsätzen verbessert werden.

Während des Gipfels wurde besonderer Wert auf drei Themen gelegt: auf das gemeinsame Training für den Austausch von Ausrüstung und Einsatzmitteln, den gegenseitigen Wissenstransfer, den umfassenden Umweltschutz, dem die Carabinieri einen besonderen Stellenwert beimessen, da sie ja die größte europäische Polizeitruppe in diesem speziellen Sektor darstellt. Zu guter Letzt auch den massiven



Foto: Carabinieri-Press

Konferenz der Gendarmerien in Vicenza – hier ein Blick auf das Podium

Austausch bewährter Praktiken im Cybercrime-Bereich, um mit den technologischen Herausforderungen Schritt halten zu können.

Die Carabinieri wurden von Generalkommandant General Teo Luzi vertreten, der mit seinen französischen, spanischen und portugiesischen Amtskollegen bei der Eröffnung die feste Überzeugung zum Ausdruck brachte, dass die sichere

Zukunft Europas und der Welt nur in gemeinsamer Anstrengung aller Polizeieinheiten gewährleistet werden könne. Diese Konferenz sei ein wichtiger Baustein zu Erreichung dieses Zieles.

M. Bassano

*) **COESPU** – Center of Excellence for Stability Police Units

Frankreich

Tragische Selbstmordserie bei der französischen Exekutive

Die Gendarmerie und Polizei Frankreichs trauert. Die beiden exekutiven Institutionen wurde binnen weniger Tage von drei Selbstmorden innerhalb der beiden Korps betroffen, darunter befindet sich auch ein Angehöriger der Elitetruppe der Republikanischen Garde in Paris und ein Polizist aus Versailles.

Die Suizide wurden alle mit ihren Dienstwaffen begangen. Über die Hintergründe sind noch relativ wenige Details bekannt. Ein Faktum wurde von der Gewerkschaft aber in den Raum gestellt, und zwar die offensichtliche berufliche Überlastung in Verbindung mit privaten Schwierigkeiten.

Obzwar die Polizei und Gendarmerie im Bereich der psychologischen Betreuung ihrer Angehörigen Fortschritte gemacht haben, seien laut Gewerkschaft weitere Schritte zur Erhöhung der Betreuungskapazitäten für die Bediensteten notwendig. Wie die Gewerkschaft betonte, seien die Ursachen für so dramatische Kurzschlusshandlungen sehr ambivalent und könnten nicht alleine auf dienstliche Belange beschränkt werden. Es sei eher ein Mix aus multiplen diffizilen soziologischen Problemstellungen, der letztlich bei manchen eine ausweglose Situation heraufbeschwört, wo dann am Ende die-



Republikanische Wachen im Elysée

se schrecklichen und tödlichen Entscheidungen fallen.



Palermo/Sizilien

Großes Gedenken an den 40. Todestag von einem der größten Helden der Carabinieri



Fotos: Carabinieri-Press

Gedenkplakat der Carabinieri für General Carlo Alberto dalla Chiesa

Die Präfektur von Palermo und das Legionskommando der Carabinieri „Sizilien“ organisierten anlässlich des 40. Jahrestages des barbarischen Attentats auf den Präfekten von Palermo, dem Carabinieri-general Carlo Alberto dalla Chiesa* und seine Gemahlin Emanuela Setti Carraro und einem seiner Leibwächter, dem Carabinieri Domenico Russo, eine ganze Serie von Gedenkveranstaltungen. Alle drei wurden am 2. September 1982 Opfer eines hinterhältigen Mordanschlages der Mafia.

So wurde am 2. September 2022 eine Gedenktafel für den ermordeten Präfekten in der Präfektur enthüllt. Danach gab es im Königspalast ein Konzert des Carabinieri-Orchesters, das von der sizilianischen Regionalversammlung und der „Federico II Foundation“ organisiert wurde. Tags darauf wurde ein Kranz am Denkmal für Dalla Chiesa vor dem Legionskommando niedergelegt und später in der

Via Isidoro Carini, dem Ort des feigen Anschlags, eine Gedenkstunde abgehalten. Ein feierliches Requiemhochamt in der Kathedrale von Palermo, zelebriert von Erzbischof Msgr. Corrado Lorefice und eine weitere Kranzniederlegung in der nach Chiesa benannten Carabinieri-Kaserne und die feierliche Einweihung eines Reliefs in der Kaserne, das vom Keramikmeister Nicolò Giuliano angefertigt und gespendet wurde, schlossen die Gedenkaktivitäten ab. Aber nicht nur in Sizilien, sondern in vielen weiteren italienischen Regionen wurde diesem Helden gedacht.

Am 7. September 2022 wurde im römischen Bahnhof Termini ein „Roter Pfeil“ der italienischen Staatsbahnen mit einem Konterfei des ermordeten Generals und einem seiner berühmten Leitsätze präsentiert. Bis 31. Oktober ist dieser Ultra-Schnellzug entlang der Eisenbahnstrecke Turin – Reggio Calabria im Gedenkeinsatz gestanden.

Bei der Präsentation nahmen auch der Verteidigungsminister Lorenzo Guerini, der Generalkommandant der Carabinieri General Teo Luzi und Vertreter der italienischen Staatsbahnen teil.

**) Von 1966 bis 1973 kommandierte Carlo Alberto dalla Chiesa als Oberst in Palermo die Carabinieri-Legion. Dann wurde er zum General und Kommandeur der Carabinieri-Division „Pastrengo“ in Mailand befördert. 1974 wurde er Kommandeur in der Region Piemont-Aostatal und organisierte den Kampf gegen den Terrorismus in Turin. Mit Hilfe der Einschleusung von Silvano Girotto gelang es ihm im September 1974, Renato Curcio und Alberto Franceschini, führende Vertreter der Terrororganisation Rote Brigaden, festzunehmen. 1977 wurde er zum Hauptverantwortlichen für die Sicherheit in Staatsgefängnissen. Ab August 1978 war er damit beauftragt, den Kampf gegen den Terrorismus in Gesamtitalien zu koordinieren. Nach dem Mord an dem Politiker Aldo Moro intensivierte er die Jagd auf die Roten Brigaden. Es gelangen ihm einige Erfolge bei der Identifizierung und Festnahme von Handlungsträgern des Mordes an Aldo Moro. Noch vor Abschluss dieser Arbeit wurde er unerwartet nach Sizilien abberufen, um dort als Polizeichef und Präfekt von Palermo den von der Mafia verursachten Ausnahmezustand zu beenden.*



Der junge Offizier



Das Konterfei auf dem „Roten Pfeil“ der italienischen Staatsbahnen

M. Bassano

Alpin-Ausbildungskurs „Eis“

Vom 24. bis 30. September fand der diesjährige Alpin-Ausbildungskurs „Eis“ der Landespolizeidirektion Kärnten am Fuße seiner Majestät – dem Großglockner – in der Gemeinde Kals statt. Als Ausbildungsstandort diente die „Lucknerhütte“ auf einer Seehöhe von 2.241 Meter. An der Ausbildung nahmen insgesamt 14 Beamte teil, wobei neun Polizisten zum Alpinisten bzw. Hochalpinisten ausgebildet wurden, zwei Beamte den Ausbildungskurs als Vorbereitung für die angestrebte, intensive Bergführerausbildung nutzten sowie drei weitere bereits vollständig ausgebildete Hochalpinisten, welche die verpflichtende Ausbildung als sogenannte „Wiederholer“ zu absolvieren hatten.



Die Alpinpolizisten vor der Lucknerhütte

10 Jahre Landespolizeidirektion Kärnten

Das Gelände der Polizeikaserne Krumpendorf war am Freitag, dem 2. September, Schauplatz eines feierlichen Festaktes anlässlich des 10-jährigen Bestehens der Landespolizeidirektion Kärnten. Im Anschluss fand ein großes Familienfest statt, bei welchem zahlreiche Kinder, Jugendliche aber auch Erwachsene mit verschiedenen Programmpunkten bestens unterhalten wurden.



Festakt mit viel Prominenz



Beim Familienfest gab es viel zu sehen und zu bestaunen.

Ausmusterung und Angelobung

Am Freitag, dem 8. Juli 2022, fand am Gelände der Polizeikaserne in Krumpendorf am Wörther See ein großer Festakt statt. Anlass war die Ausmusterung zweier Polizeigrundausbildungslehrgänge sowie eines Lehrganges für dienstführende Beamte. Gleichzeitig wurden zwei neue Polizeigrundausbildungslehrgänge angelobt.



Die Lehrgänge bei der Ausmusterungsfeier

Millstatt

Ein „Danke“ des Landes Kärnten für die Einsatzkräfte

Die 8. Auflage des Tages der Einsatzkräfte fand am Samstag, dem 17. September 2022, in einem Zelt in Millstatt statt. Nahezu die komplette Landesregierung, angeführt von Landeshauptmann Dr. Peter Kaiser, zollte den zahlreich erschienenen Mitgliedern der diversen Einsatzkräfte Lob für ihren Einsatzwillen.

Nach einer pandemiebedingten Pause war es nunmehr wieder möglich, den Einsatzkräften aller Organisationen unseres Bundeslandes auf diese Weise den verdienten Respekt und die Würdigung für ihre außergewöhnlichen Leistungen entgegenzubringen.

Großes Thema der Veranstaltung war die Hilfe nach der Unwetterkatastrophe im Gegendtal: „Die Wucht der Einsatzbereitschaft dort hat mich am meisten beeindruckt“, betonte Fellner auf der Bühne. „Die Bilder die ich gesehen habe, werden mich ein Leben lang nicht mehr loslassen. Unsere oberste Pflicht muss es sein, die bestmöglichen Rahmenbedingungen zu schaffen“, meinte Schuschnig.

Die Gelegenheit, sich bei allen Helferinnen und Helfern für den Einsatz nach der Unwetterkatastrophe im Juni dieses Jahres zu bedanken, nutzten unter anderem der Arriacher Bürgermeister Gerald Ebner, der Treffener Bürgermeister Klaus Glanznig und Bezirkshauptmann Bernd Riepan.

Für Unterhaltung sorgten die Jung Fidelen und Huby Mayer. Launig führte Moderator Marco Ventre durch den Tag.

Quelle:
Landespressediens



LH Dr. Kaiser mit einer Gruppe der Kärntner Wasserretter

 A festive poster for a Christmas market. The background is dark red with white and gold decorative elements, including snowflakes, stars, and floral patterns. At the top, the text 'st.veit' is written in a white, lowercase, sans-serif font. The main title 'Lust auf Weihnachten 2022' is written in a large, white, cursive script. Below the title, the following activities are listed in a white, uppercase, sans-serif font: WEIHNACHTSMARKT, LIVE-MUSIK, KINDERPROGRAMM, CHRISTKINDLPOST, and BARTLAUSSTELLUNG. At the bottom, it says 'Alle Infos unter: www.stveit.com'. A QR code is located in the bottom right corner.

Spende Blut – rette Leben!
Spende Blut – rette Leben!

Klagenfurt

Große Angelobung am Neuen Platz in Klagenfurt



Einmarsch am Neuen Platz

Nach mehr als 23 Jahren fand heuer am Vorabend zum Nationalfeiertag, am 25. Oktober 2022, wieder eine große Angelobung von Rekruten auf dem Neuen Platz in Klagenfurt statt. 400 junge Soldatinnen und Soldaten leisteten dabei ihren Treueid auf die Republik Österreich. Angelobt wurden dabei die im August, September und Oktober 2022 bei den diversen Kärntner Verbänden eingerückten Soldaten.

Zuvor gab es bei der Stätte der Kärntner Einheit im Landhaushof eine Totenehrung. Nach dem Ende der Angelobungszeremonie und den Ansprachen folgte die feierliche Aufführung des „Großen Österreichischen Zapfenstreiches“ durch die Militärmusik Kärnten, unter der Stabführung von Oberst Dietmar Pranter. Unter den ausgerückten Traditions-, Kameradschafts- und Heimatverbänden war natürlich eine Fahngengruppe der Kärntner k.u.k. Traditionsgendarmerie vertreten.



LH Kaiser, MilKdt Brigadier Gitschthaler und Bgm. Scheider beim Abschreiten der Front

A. Pusca

Arnoldstein

360 Jungsoldaten legten den Treueeid auf die Republik ab



Foto: Ipd-press

LH Kaiser hob in seiner Festansprache die herausragenden und immer vielfältigeren Leistungen des Bundesheeres hervor. Hier am Foto mit Brigadeführer Hofer (Mitte) und Bgm. Glanznig (links)



Foto: gfk

Die Kärntner Traditionsgendarmen mit Bürgermeister Antolitsch nach der Angelobung

360 Rekruten legten am 6. Mai 2022 auf dem Sportplatz in Arnoldstein ihr Versprechen auf die Republik Österreich und auf die Demokratie ab. Organisiert wurde diese würdige Veranstaltung durch das Militärkommando Kärnten, in Zusammenarbeit mit der Marktgemeinde

Arnoldstein und dem Stabsbataillon 7 der „leichten“ 7. Jägerbrigade. Den Eid auf die Republik legten die im April 2022 bei den Kärntner Verbänden eingerückten Soldaten, darunter Rekruten aus Villach und Klagenfurt, ab. Die Militärmusik Kärnten, unter der Leitung von Mil-

tärkapellmeister Oberst Dietmar Pranter, umrahmte den Festakt musikalisch. Zuvor gab es eine Totenehrung der Kriegsoffer beim Kriegerdenkmal. Unter den ausgerückten Traditionsverbänden war auch eine Fahnenabordnung der Traditionsgendarmarie Kärnten. □

A large graphic advertisement for the 'TEAM KÄRNTEN LISTE KÖFER'. It features a close-up photograph of a man in a suit, looking thoughtful with his hand to his chin. The text 'TEAM KÄRNTEN LISTE KÖFER' is in the top right. Below it, the slogan 'WER KÄRNTEN LIEBT SPALTET NICHT!' is written in large, bold letters, with 'LIEBT' in yellow and 'SPALTET NICHT!' in cyan.

Griffener Berg

Polizeizivilfahnder der Verkehrsabteilung bekamen Airbag-Schutzwesten



Übergabe der Protektoren am Griffener Berg

Verkehrslandesrat Sebastian Schuschnig übergab bei einem Pressetermin auf dem Griffener Berg, im Beisein von LAbg. DI Christian Benger und dem Kdten der LVA Oberst Adolf Winkler, der Verkehrspolizei sechs neue Airbag-Schutzwesten. Dieser erstmalige Einsatz der Protektoren für die zivilen Motorrad-Fahnder der Verkehrsabteilung soll den Beamten bei ihrer oftmals gefährlichen Überwachungstätigkeit im Straßenverkehr im Falle eines Unfalles Schutz vor schweren Verletzungen gewährleisten. „Wir statten die Motorradpolizei mit Airbag-Westen aus, die in Kärnten erstmals zum Einsatz kommen. Damit sind die Polizisten im Fall eines Sturzes oder Unfalles besser geschützt. Was seit Jahrzehnten für Autofahrer selbstverständlich ist, bringt nun auch den Exekutivbeamten der Motorradzivilstreife mehr Sicherheit“, erläuterte LR Schuschnig bei der Vorstellung. Der Leiter der Verkehrsabteilung, Oberst Adolf Winkler, führte bei der Übergabe aus, dass die Kollegen der Motorrad-Staffeln der LVA selbst oft in gefährliche Situationen geraten. Das Airbag-System wird als Weste am Körper getragen. Die zusätzliche Knautschzone in Kombination mit dem integrierten Rückenprotektor bietet im Fall eines Unfalles einen erheblich besseren Schutz. Vorerst werden die neuen Airbag-Westen in einem Testbetrieb eingesetzt, bei positiven Erfahrungen wird die Ausstattung erweitert. Insgesamt 5.000,- Euro investiert das Land Kärnten für dieses Premierenprojekt.

Quelle: Landespressedienst

Spittal an der Drau

Landesvollversammlung des Kärntner Aufsichtsjägerverbandes



CI Johann Ramsbacher (PI Spittal), BI Bernhard Wadl (PI Völkermarkt), GI iR Stefan Dalmatiner, RI Sarah Schwarz (PI Tamsweg) und CI iR Peter Piker (v.l.n.r)

Im Stadtsaal von Spittal an der Drau fand heuer die 48. Landesvollversammlung vom Kärntner Jagdaufseherverband (KJAV) statt. Unter der Ägide von Obmann Bernhard Wadl hatte sein gesamtes Vorstandsteam allerbeste Voraussetzungen für diese Veranstaltung geschaffen. Diesmal stand aus aktuellem Anlass die Tagung ganz im Zeichen der „Wolfproblematik“.

Nach der üblichen vereinsrechtlichen Tagesordnung erfolgten Ehrungen von Vorstandsmitgliedern durch Obmann Bernhard Wadl und seinem Stellvertreter, Notar Dr. Josef Schoffnegger. Nach den Grußworten der Ehrengäste stellte der Landeswildbiologe Mag. Roman Kirnbauer im Gastreferat das aktuelle Thema „Die Rückkehr des Wolfes nach Österreich/Kärnten – Rückblicke und Ausblicke“ in den Fokus seiner Betrachtungen. Eine rege Diskussion war zu diesem kontroversiellen Thema unausbleiblich. Musikalisch umrahmt wurde die sehr gut besuchte Veranstaltung durch die Flattacher Jagdhornbläsergruppe, unter der Leitung von Hornmeister Christoph Vierbauch und Obmann Josef Göritzer.

fredy-b

Klagenfurt

Goldenes Verdienstzeichen für zwei Top-Kriminalisten des LKA

Bei einer Feierstunde in der LPD Kärnten wurden hohe sichtbare Auszeichnungen an zwei verdiente Beamte des LKA übergeben. Das „Goldene Verdienstzeichen der Republik Österreich“ erhielten: Chefinspektor iR Erwin Rogj, LKA Chefinspektor iR Horst Simon, LKA



Die beiden geehrten Kriminalisten
Erwin Rogj und Horst Simon

Zehn weitere Polizeibeamte erhielten für ihre neuen Leitungsfunktionen die Bestellungsdekrete.



Die neuen bestellten Funktionäre mit der Geschäftsführung



Das Team der ÖBV Kärnten freut sich über Ihren Besuch, und vielleicht gewinnen gerade Sie beim Dreh am Glücksrad!



Sie fragen – wir antworten

Die Österreichische Beamtenversicherung (ÖBV) erklärt was Ihnen Versicherungen bringen.

„Woher weiß ich, welche Versicherungen ich wirklich brauche?“

Durch eine umfassende, persönliche Bedarfserhebung, die bei der ÖBV Risikoanalyse heißt, lernen Sie Ihren persönlichen Versicherungsbedarf genau kennen. Die Risikoanalyse ist kostenlos und unverbindlich, standardisiert und transparent. Alles wird genau dokumentiert und ist immer nachvollziehbar.

„In welchen Fällen zahlt die Versicherung Leistungen aus?“

BeraterInnen erklären Ihnen vorab, was genau versichert ist und mit welchen Leistungen Sie im Versicherungsfall rechnen können. Bleiben Sie hartnäckig und fragen Sie nach. Lassen Sie sich das Versicherungsprodukt erklären, lesen Sie im Angebot nach. Uns ist wichtig, dass Sie wissen, was Ihre Versicherung für Sie leisten kann.

„Ich glaube, ich bin doppelt versichert und zahle zu viel. Was kann ich tun?“

Auch hier helfen unsere BeraterInnen gerne weiter. Sie gehen mit Ihnen Ihre Versicherungsverträge durch und erkennen, wo Sie über- oder auch unterversichert sind.

„Ist die ÖBV nur für Beamte und Beamtinnen da?“

Wir sind für alle da. „Beamtenversicherung“ heißen wir, weil wir uns auf die Vorsorge für Menschen im öffentlichen Sektor spezialisiert haben. Fragen Sie nach unseren speziellen Angeboten für Ihre Berufsgruppe.

Wir kommen, wenn Sie wollen, zu Ihnen direkt an Ihre Dienststelle und beantworten Ihre Fragen:

ÖBV Klagenfurt, Schleppe Platz 5, Stiege 2/2. Stock, 9020 Klagenfurt | 059 808-3620 | kaernten@oebv.com

Salzburg/Bergheim

Großer Gendarmeriefreund Helmut Naderer feierte 60er



Der Jubilar in Gendarmerieuniform

Ganz großer Bahnhof herrschte am Sonntag, dem 2. Oktober 2022, vor dem Gasthaus Maria Plain in Bergheim bei Salzburg. Grund für diesen außergewöhnlichen „Auflauf“ war der 60. Geburtstag unseres Mitgliedes und Gendarmeriefreundes, LAbg. a. D. Cheflnsp Helmut Naderer, seines Zeichens Dienststellenleiter der Polizeiinspektion Bergheim und „Museumsdirektor“ seines eigenen Gendarmeriemuseums.

Seiner diesbezüglichen Einladung waren eine ganze Reihe von ehemaligen politischen Wegbegleitern, Kollegen, Freunden, Verwandten, Abgesandten der Radetzkyritter und vor allem einer großen Abordnung der Salzburger Traditionsgendarmerie um Kommandant Obstl i. Tr. Peter Schober gefolgt. Dass die Salzburger Traditionsgrauröcke zu diesem Event natürlich stilecht und traditionsbewusst mit ihren diversen Gendarmerie-Oldtimern angereist waren, war selbstverständlich.

Mit besonderer Freude war auch der von der PORSCHE AG freundlicherweise für diese Ausrückung neuerlich zur Verfügung gestellte Porsche 356 Cabrio mit dabei. Unter den vielen Geschenken, die der Jubilar an diesem Tag erhalten hat, stach die „Gendarmerieerinnerungsuhr“ der Gesellschaft der Gendarmeriefreunde, die ihm in Vertretung von Präsident Hribernig von Radetzkyritter und Obmann des Kanaltaler Kulturvereines, DI Karl-Heinz Moschitz, übergeben wurde, hervor. Musikalisch umrahmte die Feier ein Bläserensemble der Polizeimusik Salzburg. Bei delikater Maria Plainer Bratwurst mit Kraut und Kaspressknödel sowie erlesenen Weinen ging diese 60er-Party erst in den späten Nachtstunden zu Ende. Auch die Redaktion der POLIZEITUNG schließt sich den vielen Gratulanten herzlich an. „Ad multos annos, Helmut!“

-wapfl-

Fotos: ZVG



Der Neo-Sechziger mit seinen Gendarmeriefreunden und Gratulanten vor dem Gendarmerieporsche 356

Klagenfurt

Brigadier iR Ignaz Assinger im Klub der rüstigen 80er



Am 30. Juni 2022 beging Brigadier iR Ignaz „Naz“ Assinger seinen 80. Geburtstag.

Der ungemein rüstige Jubilar war 30 Jahre Offizier der Österreichischen Bundesgendarmerie und in den verschiedensten Bereichen des Exekutivdienstes tätig. Sowohl bei der Verkehrsabteilung in Krumpendorf und der Kriminalabteilung in Klagenfurt war er jeweils drei Jahre stellvertretender Kommandant, bevor er

mehr als elf Jahre lang das damalige Gendarmerie-Abteilungskommando übernahm. Mit 1. Jänner 1994 wurde er zum Oberst befördert und avancierte in die Führungsetage des Landesgendarmeriekommandos für Kärnten. Zusätzlich zu seinen Funktionen im Stab, kommandierte er auch die damalige Einsatz Einheit Kärntens bei vielen Großeinsätzen, wie z. B. den Papstbesuch 1988 in Gurk, GTI- und Harley-Davidson-Treffen und weiteren internationalen Sportveranstaltungen, wie Rad-WM in Villach, Rodel-WM in Feld am See und Biathlon-WM in Feistritz an der Drau. Auch beim Giro d' Italia – der 1990 über drei Tage in Kärnten fuhr – sorgte er gemeinsam mit dem damaligen Leiter der VA, Oberst Adolf Reiter, für die Streckensicherung.

Bei der „Drei Länder Olympia-Bewerbung“ „Senza Confini“ wurde er Referent für Sicherheit und Verkehr. In diesem Zusammenhang nahm er auch an den Winterolympiaden in Lillehammer/Norwegen und in Nagano/Japan sowie an der Winter-WM in Sierra Nevada/Spanien als Beobachter teil. Auch als Dienstsportreferent engagierte er sich dafür, dass die sportliche Betätigung der Gendarmen nicht zu kurz kam. Bei zahlreichen Bundesmeisterschaften der Gendarmerie war er umsichtiger Organisator und Delegationsleiter der Kärntner Gendarmerie-

sportlerfamilie (sowohl im Winter wie auch im Sommer). Seine letzte Funktion beim Landesgendarmeriekommando für Kärnten war die des Referatsgruppenleiters 1 (Organisation und Dienstvollzug) sowie 1. Stellvertreter des damaligen Kommandanten Brigadier Willibald Liberda. Für seine ausgesprochen erfolgreichen dienstlichen Leistungen erhielt er neben zahlreichen Belobungs- und Belohnungsdekreten auch das „Goldene Verdienstzeichen der Republik Österreich“ und das „Große Goldene Ehrenzeichen des Landes Kärnten“!

Bei seiner Pensionsfeier Ende 2002 in Krumpendorf wurde ihm von BM der Dienstitel „Brigadier i. R.“ verliehen. Vom damaligen Kärntner Landeshauptmann Dr. Jörg Haider erhielt er für seine Funktionärstätigkeit den „Kärntner Lorbeer in Gold“!

Als staatlich geprüfter Schilehrer und Gendarmerie-Bergführer legte er auch die Prüfung zum gerichtlich beeideten und zertifizierten Sachverständigen „Alpiner Schillauf“ ab und setzte sich besonders in den letzten Jahren im Schigebiet Nassfeld für die Erhöhung der Sicherheit auf den Schipisten ein.

R. Hribernig

Völkermarkt

Runder Geburtstag und Übertritt in den Ruhestand



Kontrlnsp Wilfried Mayerhofer, Grlnsp iR Wolfgang Husel und Cheflnsp Gerald Grebenjak (von links)

Seinen runden Geburtstag beging Wolfgang Husel noch als Aktiver auf seiner Dienststelle Völkermarkt. Aus diesem Anlass gratulierten ihm die Polizeikollegen recht herzlich und übergaben ihm auch ein kleines Präsent der Kollegenschaft. Gleichzeitig nahm er auch an seiner letzten Dienstbesprechung in der Polizeiinspektion Völkermarkt teil und verabschiedete sich anschließend in den dauernden Ruhestand.

Wir wünschen Wolfgang Husel für seinen nächsten Lebensabschnitt alles Gute, vor allem aber Gesundheit und persönliches Wohlergehen.



Klagenfurt

Landesehrenzeichen für Gendarmeriefreund Helmut Palko zum 70er

Foto: zvg



LH Dr. Peter Kaiser übergibt die Urkunde und die Insignien.

Aus Anlass seines 70. Geburtstages ehrte Landeshauptmann Peter Kaiser unser Mitglied und ARGE-Freund Helmut Palko mit dem Ehrenzeichen des Landes. Diese Ehrung ist der sichtbare Ausdruck der Wertschätzung und des Dankes für

die vom Jubilar seit Jahrzehnten gesetzten Aktivitäten im Dienst des Friedens, der Völkerverständigung und für seine Empathie für die Schwachen. Die Verleihung fand im Rahmen eines Konzertes von „Musica Kontakt“, am 2.

September 2022, im Eboardmuseum statt. LH Kaiser betonte bei seiner Laudatio, dass Helmut Palko wohl der sozialste Mensch sei, den er kenne. Er ist ein Kärnten Botschafter nach außen, er ist ein Friedensstifter, er versteht es, die Menschen zusammenzubringen, Barrieren niederzureißen.

Palko hat 1989 begonnen das Internationale Kinder-Tanz- und Friedensfestival aufzubauen, wobei er das unter das Motto „Kinder bauen Brücken von Mensch zu Mensch und von Land zu Land“ gestellt hat. Durch Palko konnte aber auch Kärntens Volkskultur in alle Länder Europas, nach China und Kanada im Zuge von großen Festivals hinausgetragen werden. Palko ist seit 2012 auch Obmann des Vereins Musica Kontakt, der 1993 gegründet wurde, und in dem Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen Zugang zur Musik erhalten.

Die Redaktion und der Vorstand der Gesellschaft schließt sich den Gratulanten an! Ad multos annos Helmut!

-red-

80 Lenze für Cheflnsp iR Dietmar Nidetzky

Bereits am 14. Juli 2022 trat der ehemalige Gendarmerielehrer, Cheflnsp iR Dietmar Nidetzky, in den erlauchten Kreis der 80er-Gendarmerieveteranen ein. Er war über 37 Jahre Gendarm mit Leib und Seele und wirkte zuletzt vor seiner Pensionierung im Jahre 2002 als umsichtiger Kriminalistik-Lehrer in der Schulungsabteilung des LGK für Kärnten in Krumpendorf. In dieser Funktion hat er hunderte von angehenden Gendarmeriebeamten, darunter von 1982 bis 1988 auch die damals 15-jährigen Praktikanten ausgebildet. Von 1973 bis 1982 war er bei der Kriminalabteilung des LGK in der Tatortgruppe tätig und hatte deshalb einen besonders reichen Erfahrungsschatz, den er gerne an seine Schüler weitergab. Der Jubilar war ein Verfechter der alten Gendarmerieschule, dem korrektes Auftreten, tadellose Uniformierung, Aussehen und Auftreten stets besondere Anliegen waren.

In der Gesellschaft der Gendarmeriefreunde hat er sich seit vielen Jahren auch immer wieder als Traditionsgendarm in den Dienst der Erinnerungs- und Gedenkkultur gestellt. Auch als Fahnenträger der KLM war er aktiv. Die Redaktion der Polizeitung wünscht dem Neo-Achtziger alles erdenklich Gute auf dem Weg zum 90er, vor allem aber viel Gesundheit!

-nig-



Feistritz an der Drau

Altpostenkommandant und Gendarmerielegende Josef Krassnitzer wurde 100 Jahre!

Foto: zvg



PI-Kommandant Steiner und der Jubilar mit Bgm. Müller beim Besuch in seinem Hause

Anlässlich der Vollendung des 100. Lebensjahres fanden sich am 23. März 2022 der PI-Kommandant von Feistritz an der Drau, KI Hubert Steiner und der Bürgermeister der Gemeinde Paternion Manuel Müller beim rüstigen Jubilar in seinem Haus in Feistritz an der Drau ein, um zu diesem wirklich außergewöhnlichen Geburtstag die Grüße der Kollegen-

schaft auf der PI und der Gemeinde zu überbringen.

Josef Krassnitzer stammt aus Zweinitz und wuchs unter sehr prekären und ärmlichen Verhältnissen bei einem Kleinbauern auf. Er besuchte die 2-klassige Volksschule in Altenmarkt. Danach begann er eine Schusterlehre bei der Fir-

ma Neuner in Klagenfurt, die durch den Beginn des Zweiten Weltkrieges unterbrochen wurde.

1943 wurde er als Matrose zur deutschen Kriegsmarine einberufen und verrichtete seinen Dienst auf einem U-Bootjäger. Nach kurzer Kriegsgefangenschaft in Rimini begann er 1945 seinen Dienst bei der Gendarmerie in Rosenbach. 1950 kam er auf den Gendarmerieposten Feistritz an der Drau, wo er, mit kurzen Unterbrechungen, zuletzt als hochangesehener Postenkommandant arbeitete. In Feistritz lernte er auch seine Ehefrau Martha kennen, mit der er vier gemeinsame Kinder hatte und ein schmackes Eigenheim errichtete. Das Familienglück wurde aber jäh durch den allzu frühen Tod seiner Gattin zerstört.

Nach mehr als 40-jähriger Dienstzeit bei der Gendarmerie ging er am 31. Dezember 1985 in den wohlverdienten Ruhestand. Danach widmete er sich seiner Familie und dem Lesen von Geschichtsbüchern und der Gartenpflege im Sommer. Viele Wintermonate verbrachte er bei einem seiner Söhne in Südafrika.

Die Redaktion der POLIZEITUNG und das Präsidium der Gendarmeriefreunde wünschen unserem Mitglied ebenfalls nur das Allerbeste!

H. Steiner

Spende Blut – rette Leben! **Spende Blut – rette Leben!** *Spende Blut – rette Leben!*



Karl Heinz Mörtl, Geschäftsführer

KOBAN SÜDVERS

Stark beraten, exzellent versichert

Mörtl Versicherungsmakler GmbH | E-Mail: office.moertl@kobangroup.at



Krumpendorf

Vor 30 Jahren – LGK Kärnten wurde eröffnet

Fotos: G. Eggenberger



Vom altherwürdigen Amalienhof in Klagenfurt ging es an den Wörther See.



Das neue Kommandogebäude – die Fassadenfarbe regte zu Diskussionen an.

Am 24. November 1992 fand im Landesgendarmeriekommando für Kärnten in Krumpendorf die feierliche Übergabe des neuen Bundesamtsgebäudes statt.

Nach mehr als 20-jähriger Planungs- und Bauphase konnte damit ein großer Schritt in Richtung des Konzeptes „Gendarmerie 2000“ getan werden. In Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste begann um 11:30 Uhr ein großer Festakt mit einem Aufmarsch einer Gendarmerie-Ehrenformation, unter dem Kommando von Hptm Johann Schunn und der Gendarmeriemusik mit Kapellmeister Bezlnsp Manfred Onitsch.

Niemand der anwesenden Kollegen und Ehrengäste konnte damals ahnen, dass in 13 Jahren die Geschichte der Gendarmerie zu Ende gehen würde. Nachfolgend ein paar Impressionen vom damaligen Festakt.

W. Pfliegerl



Blick auf die vielen Ehrengäste



Die Gedarmeriemusik spielte auf.



LG-Kommandant Oberst Scherleitner übernimmt den symbolischen Schlüssel von GD Mag. Sika.



Ein Teil der angetretenen Ehrenformation

Kötschach-Mauthen/Lendorf/Plöckenpass

Jägerbataillon 25 feierte Traditionstag mit dem Khevenhüller 7er-Bund



Der Held vom Cellon – Simon Steinberger

Der jubelnde Khevenhüller 7er-Bund, das Jägerbataillon 25 und die Marktgemeinde Kötschach-Mauthen luden am Freitag, dem 26. August 2022, zum Traditionstag des Jägerbataillons 25 und der 100-Jahr-Feier des Khevenhüller 7er-Bundes beim Rathaus Kötschach-Mauthen.

Bevor der große militärische Festakt vor dem Rathaus begann, wurde der Toten der großen Kriege im kleinen Kreis mit einer Kranzniederlegung bei der Plöckenkapelle am Berg gedacht. Pünktlich um 11.00 begann dann der Festakt in Kötschach-Mauthen mit einer Flaggenparade. Angetreten waren militärische Formationen des Jägerbataillons 25 und der 7. Jägerbrigade sowie weitere Abordnungen der diversen Traditions- und Brauchtumsverbände, darunter der Abwehrkämpferbund, der Kameradschaftsbund, der Khevenhüller-7er-Bund, die örtliche Feuerwehr, die Bergrettung, die Burgwache Hochosterwitz sowie auch eine Delegation der slowenischen Gebirgssoldaten. Wie schon im Vorjahr war auch heuer die Kärntner k.u.k. Traditionsgendarmerie 1899 zu diesem Festakt eingeladen worden und mit einer Fahnengruppe ausgerückt.

Die Begrüßung führte der Kommandant des Jägerbataillons 25 Oberst Alexander Raszer durch. Er konnte dabei zahlreiche Ehrengäste aus dem örtlichen öffentlichen und wirtschaftlichen Leben, der Exekutive und des Bundesheeres begrüßen, darunter auch Graf Karl Khevenhüller-Metsch. Der Presseoffizier des MILKdos und stellvertretende Obmann des 7er-Bundes Oberst Ralf Gigacher gab



OG-Kärnten Obmann Oberst Hirm (rechts) mit den Gendarmeriefreunden Brigadier Gitschthaler und Bautycoon Dr. Walter Mosser

einen kleinen Einblick in die Geschichte und den Werdegang der Khevenhüller und die Gründungsgedanken für den 7er-Bund. Er verwies dabei auf die große Bedeutung der gelebten Kameradschaftspflege auch in der heutigen Zeit. Den geistlichen ökumenischen Teil zelebrierten Militärdekan Anselm Kassin und Militäroberpfarrer Johannes Hülser. Der Kommandant der 7. Jägerbrigade, Brigadier Horst Hofer, verwies in seiner Ansprache auf die besonderen militärischen Stärken und Fähigkeiten der Soldaten des Jägerbataillons 25, die bei vielen gefährlichen Einsätzen in den vergangenen Jahren im In- und Ausland immer wieder ihre hohe Professionalität unter Beweis stellen konnten. Als Festredner gab der ehemalige langjährige Leiter des Heeresgeschichtlichen Museums Dr. Manfred Rauchensteiner einen sehr wehmütigen und auch ein wenig biografisch eingefärbten Einblick in die ruhmreiche und ungemein blutige Geschichte des 7er-Regimentes der Khevenhüller. Weitere Grußadressen hielten in Vertretung von LH Dr. Peter Kaiser der LAbg. Luca Burgstaller und der Bürgermeister von Kötschach-Mauthen Josef Zoppoth. Die musikalische Umrahmung der Feier besorgten die Musikerinnen und Musiker der Trachtenkapellen Kötschach und Mauthen.

Mit einem hervorragenden Kesselgulasch aus der Kanone der Bundesheerküche wurden die Gäste anschließend gestärkt.



Der Urenkel des wohl legendärsten und tapfersten Kärntner Gendarmen, k.u.k. Wachtmeister Simon Steinberger, dem Helden vom Cellon, Michael Steinberger (2. v.l.) mit den k.u.k. Traditionsgendarmen Kurt Seiwald, Gerhard Seiwald und den Polizeispitzen KI Albert Schellander, Chefinsp Paul Schnabl und BPK-Chefin Hptm Mag. Katrin Horn

W. Pfliegerl

Wien/Favoriten

Professorentitel für ein Multitalent aus Favoriten und großen Freund der Gesellschaft



Der „Neo-Professor“ mit unserem Kuratoriumsmitglied Eugen Eitler und KR Johann Tauber (re.)

Am 2. Juni 2022 erhielt unser langjähriges Mitglied, Polizeitungs-Autor und besonderer Freund, Peter Steinbach, im Wiener Künstlerhaus den Ehrentitel Professor verliehen. Zu dieser würdigen Verleihungsfeier waren zahlreiche Freunde, Weggefährten und Verwandte des Multitalents aus Favoriten gekommen.

Der Neo-Professor ist ein echtes Wiener Original, Mastermind und Gründer sowie Leadsänger der legendären Wiener Musikgruppe „Wiener Blues“, weiters Musikproduzent, Musikagent/Musikmanager und ehemals legendärer Polizeidiensthundeführer iR der Bundespolizeidirektion Wien.

Der Ausgezeichnete ist auch vielfacher Buchautor, in welchen er gerne auf den

Spuren des echten Alt-Wiener Kulturgutes unterwegs ist und war. Wenn jemand das besondere Markenzeichen oder Prädikat eines „echten Wiener Unikates“ verdient, dann wohl dieser frisch ernannte Professor Peter Steinbach. In seinen Büchern ist er nicht nur auf die eigene sehr schwierige Jugendzeit im Erziehungsheim in Eggenburg biografisch eingegangen, sondern auch auf seine Zeit als aktiver Polizist in der damaligen noch „grünen Zunft“ der Bundessicherheitswache. Unzählige Schnurren und lustige Anekdoten aus diesem abwechslungsreichen Lebensabschnitt sind darin verewigt und so dem Vergessen entrissen worden. Mit seinem Freund und zeitweiligen Co-Autor HR iR Mag. Max Edelbacher hielt er viele beachtete Vorträge über die

sogenannte Wiener Gaunersprache, das Rotwelsch. Er trug somit zu einem umfassenden Verständnis eines in der Öffentlichkeit ziemlich unbekanntes Genres bei.

Aber zweifellos ist und war die Musik und die Erhaltung des Wiener Schmähs im Lied ganz oben auf der Agenda seines Lebenswerkes, das mit diesem Ehrentitel eine wirklich würdige und verdiente Krönung erfahren durfte.

Werter Professor, lieber Peter, meine herzlichste Gratulation auch im Namen unserer Gesellschaft!
Ad multos annos!

R. Hribernig



Thörl-Maglern

Cheflinsp Horst Zebedin – eine erfolgreiche Exekutivkarriere

Foto: LPD JUST



Zum Abschied hohe Auszeichnung vom Land Kärnten

Der ehemalige Cheflinspektor der Polizeiinspektion Kärnten-West FGA kann auf eine ausgesprochen erfolgreiche Laufbahn als Gendarm und später Polizist zurückblicken. Nach seinem ausgezeichneten Abschluss der Gendarmerieschule holte er sich seine ersten praktischen Erfahrungen am GP Rennweg (Bezirk Spittal). 1981 wurde er über eigene Bitte zum Gendarmerieposten in Thörl-Maglern versetzt. In dieser Zeit machte er auch einen Fachkurs und kehrte als Sachbearbeiter wieder zurück. 1989 wurde er am Grenzposten Thörl-Maglern zum 1. Stellvertreter des Postenkommandanten ernannt. Er engagierte sich auch als „Lageführer“ in den Einsatzzentralen und

begann 1985 mit der Ausbildung zum „Diensthundeführer“.

Viele Initiativen

Unter seiner Leitung und Initiative ist die neu erbaute Dienststelle Thörl-Maglern im Jahr 1996 der Bestimmung übergeben worden. 1995 wurde er vom Landesgendarmeriekommando für Kärnten beauftragt, auf der Tschau eine neue Grenzdienststelle zu errichten. Bis 1997 war er als provisorischer Leiter eingeteilt, um dann letztlich zum Kommandanten zu avancieren. Die Grenzübertritte von Italien nach Österreich stiegen stetig an. Deshalb war es notwendig, eine Unterbringung der illegalen Migranten mit ent-

sprechenden Räumen zu schaffen. Auch dafür hatte Zebedin schnell eine praktische Lösung. Aus diesem Grund hat er dem damaligen Landesgendarmeriekommandanten Brigadier Liberda vorgeschlagen, die Räumlichkeiten am ehemaligen Grenzübergang in Thörl-Maglern für die Unterbringung der Illegalen zu adaptieren. Zu diesem Zeitpunkt gab es auch schon Überlegungen, ein Kontaktbüro in Kärnten zu errichten. „2008, mit der Auflösung der Grenzkontrolle zu den Schengen-Staaten (Slowenien) ist der Standort unserer Dienststelle in Frage gestellt worden. Man wollte in Thörl-Maglern die Dienststelle auflösen und die Bediensteten zur Greko Karawankentunnel versetzen. Dies ist vom BMI nicht unterstützt worden und so verblieb die Dienststelle letztlich in Thörl-Maglern.“

Mit dem Beginn der Flüchtlingskrise im Jahr 2015 war er mit dem Aufbau der Grenzkontrolle zur slowenischen Grenze (Greko Karawankentunnel, Greko Wurzenpass, Zugskontrolle in Rosenbach) beauftragt. Zu dieser Zeit war die Dienststelle auch mit der Übernahme und Bearbeitung von Flüchtlingen beschäftigt. Seit Beginn der Pandemie ist die Dienststelle auch mit den Gesundheitskontrollen in der Einreise von Slowenien und Italien zuständig gewesen.

Mit 1. Juni 2022 verabschiedete er sich nun in den wohlverdienten Ruhestand. Für seine außergewöhnlichen erbrachten Leistungen erhielt er von Landeshauptmann Dr. Peter Kaiser des „Goldene Ehrenzeichen des Landes Kärnten“.

–nig–

Geschichte verlangt Verantwortung



Werden Sie Mitglied des
Kärntner Abwehrkämpferbundes
Homepage: www.kab-or.at
E-Mail: office@kab-or.at

Freiheit und Heimat sind die größten Wertegüter in unserer Gesellschaft. Während andere Völker in brutalen Kriegen noch heute um diese Grundfreiheiten und Rechte kämpfen müssen, haben wir Kärntner vor 100 Jahren nach der Besetzung unseres Landes durch die südslawischen Aggressoren des SHS-Staates (Serben, Slowenen, Kroaten) mit dem erfolgreichen Abwehrkampf und der darauf folgenden Volksabstimmung die Einheit und Freiheit für unser Kärnten verwirklicht. Der Kärntner Abwehrkämpferbund wird diesem kollektiven Heldenmut und der Opferbereitschaft dieser heimattreuen Männer und Frauen stets mit Ehrfurcht und Demut gedenken.

Wir sind dem in Würde und Dankbarkeit erfolgten Gedenken an die historische Wahrheit verpflichtet!

Kärntner Abwehrkämpferbund – Bewahrer der Heimat, Werte und Traditionen



Klagenfurt

Mutige Augenzeugen durch Klagenfurter Bürgermeister geehrt

Foto: Stadtkommunikation/Wiedergrut



V.l.: Denis Jamnik, Claudia Sekoll, Florian Schmied, Lukas Schmied, Bürgermeister Christian Scheider und Gemeinderat Dieter Schmied (Vater der beiden Helden).

Ende Juni 2022 trat ein mit einem Messer bewaffneter Mann in räuberischer Absicht in eine Tankstelle in Klagenfurt. Der Klagenfurter Lukas Schmied war Augenzeuge des Überfalls und meldete dies

sofort bei seinem Bruder Florian, der bei der Polizei in Klagenfurt arbeitet. Lukas Schmied nahm mutig die Verfolgung des flüchtenden Täters auf und kommunizierte ständig seinen Standort an die Polizei,

die sofort, darunter auch sein Bruder Florian, die Fahndung nach dem Flüchtenden übernahm. Der Täter konnte aufgrund der exakten Angaben von Lukas Schmied nur wenige Minuten später festgenommen werden.

Besonderes Detail am Rande: Genau am Tag des Überfalls wurde die Angestellte Claudia Sekoll von ihrem Kollegen Denis Jamnik bezüglich „Verhalten bei einem Überfall“ eingeschult. Und exakt beide hatten an diesem Tag Dienst. Weiters hatte Sekoll überhaupt ihren ersten Arbeitstag und noch dazu Geburtstag. Gott sei Dank ist ihnen zum Glück nichts geschehen.

Der Klagenfurter Bürgermeister Christian Scheider nahm diese besonders erfolgreiche Zivilcourage zum Anlass, um den professionellen Einsatz der beiden Brüder Lukas und Florian Schmied mit einer Dankes- und Anerkennungsurkunde zu würdigen.

Quelle: klagenfurt.at

Globasnitz

Kommunikationsoffensive am Farantfest

Foto: zvg



Als gelerntem Gendarm war und ist Kontrollinspektor Günther Kazianka von der

PI Griffen der Kontakt zu den Bürgerinnen und Bürgern immens wichtig. Früher

zu Gendarmeriezeiten waren es die vorgeschriebenen **Kontaktstreifen** – heute spiegelt sich diese Vernetzung und interdisziplinäre Zusammenarbeit im Projekt „Gemeinsam.Sicher“ und in der Präventionsarbeit wider.

Aus der Bevölkerung, für die Bevölkerung. Proaktives Zugehen und Berührungsängste abbauen, um wichtige Informationen zur Verbrechensbekämpfung zu bekommen und die Menschen zu sensibilisieren, um Verbrechen unter dem Motto „Schlaue als der Klauer“ zu verhindern.

Das Foto zeigt einen der ersten Präventions-Info-Stände am großen Farantfest in Globasnitz, mit dem Bio-Landwirt Hubert Kordez (Bildmitte), mit KI Günther Kazianka und GI Mario Slanoutz (rechts) von der PI Bleiburg.

–red–

Klagenfurt/Tainach

Schüler der VS Tainach holten sich „Olympiasieg“

Foto: LPD



Die Sieger kommen dieses Jahr aus Tainach.

Am 22. Juni 2022 ging das Landesfinale der Kindersicherheitsolympiade „Safety on Tour“ in Klagenfurt über die Bühne. Die Kinder aus zehn Kärntner Volksschu-

len traten unter anderem im Löschbewerb an, zeigten ihr Können beim sicheren Radfahren und lösten ein Gefahrenstoff-puzzle.

Als Sieger ging die Volksschule Tainach vor den Volksschulen Dellach an der Gail und Mühlendorf aus dem Bewerb hervor. Landeshauptmann Peter Kaiser und Landesrat Martin Gruber gratulierten bei der Siegerehrung den kleinen „Sicherheitsexperten“. An den neun zuvor abgehaltenen Bezirksausscheidungsbewerben nahmen insgesamt neun Schulen mit rund 1.700 Kindern teil. Durchgeführt wird „Safety on Tour“ vom Kärntner Zivilschutzverband in Zusammenarbeit mit der AUYA und der Bildungsdirektion Kärnten. Landeshauptmann Kaiser hob hervor, dass man heuer das 25-jährige Jubiläum der Sicherheitsolympiade feiere. Er sprach an das Team um Zivilschutzverbandspräsident Rudolf Schober und an alle Einsatzorganisationen, Partnerinstitutionen, Schulen und Sponsoren seinen Dank für die Initiative aus. Als Bildungsreferent hob er den Einsatz und die Leistung der Kinder besonders hervor.



Klagenfurt

Letzter Jahresempfang von Militärkommandant Walter Gitschthaler

Fotos: LPD und GFK



Wie auch in den letzten Jahren, waren die Kärntner Traditionsgendarmen zum Empfang eingeladen worden. Hier im Bild Gerhard Seiwald, Ernst Fojan, Oberst Johannes Dullnig, Sepp Huber und Kurt Seiwald (v.l.n.r.)

Im Rahmen des letzten Jahresempfanges von Militärkommandant Walter Gitschthaler, der am 10. November in der Windischkaserne in Klagenfurt stattfand, konnte der Einlader eine große Anzahl an Vertreter des Kärntner öffentlichen Lebens und des gesamten Sicherheitswesens und der diversen Einsatzorganisationen begrüßen. Im Zuge dieser Veranstaltung wurde schon traditionell

der „Wehrpolitische Kärntner“ des Jahres vor den Vorhang geholt. Diesmal fiel die Wahl auf Kontrollinspektor Hans Peter Wachter, Landeseinsatztrainer der LPD Kärnten, der seit 2015 mit seinem besonderen Engagement und Know-how federführend bei laufenden Schulungen im Bereich der Assistenzeinsätze des ÖBH im gesamten Bundesgebiet erfolgreich tätig war.



Die Auszeichnung „Wehrpolitische Kärntnerin oder Kärntner des Jahres“ vom Militärkommando Kärnten geht an Frauen, Männer oder Organisationen, die den wehrpolitischen Auftrag und die Verankerung des Bundesheeres im Bundesland Kärnten in vorbildlicher Weise fördern.



Klagenfurt

Rotes Kreuz – Partner der Exekutive seit Jahrzehnten

Foto: zvg



Ein Faktum, das schon seit Jahrzehnten evident und bekannt ist, wurde im Rahmen der vom BMI initiierten Aktion „Gemeinsam.Sicher“, sozusagen zwischen der

LPD Kärnten und dem Landesverband des Roten Kreuzes Kärnten, verschriftlicht und mit Urkunde besiegelt. Diese offenkundige Sicherheitspartnerschaft

mit Brief und Siegel soll nun den sichtbaren Ausdruck dessen widerspiegeln, was eigentlich ohnehin schon jeher von beiden Organisationen mit Leben erfüllt wurde. Diese Tatsache wird auch vom Präsidenten des Roten Kreuzes – Landesverband Kärnten, Dr. Peter Ambrozy, dick unterstrichen, weil auch für das Rote Kreuz Sicherheit ein Thema ganz oben auf der täglichen Agenda steht. Bei Großveranstaltungen, größeren Menschenansammlungen, Katastrophen und Unfällen, beide Organisationen sorgen dafür, dass sich die Menschen in Österreich weiterhin sicher fühlen können. Definiertes Ziel dieser Sicherheitspartnerschaft ist unter anderem auch der gegenseitige Informationsaustausch, wodurch das gegenseitige Verständnis über die jeweiligen Arbeitsabläufe gewährleistet wird, um gemeinsame Einsätze noch effizienter abzuwickeln.

Auf dem Foto bei der Urkundenübergabe Oberst Johannes Dullnig und RK-Präsident Dr. Peter Ambrozy, der ja sein Amt mit 9. Juli 2022 in jüngere Hände übergeben hat.



Klagenfurt/Völkermarkt

„Soldaten mit Herz“ zeichnen Polizisten aus



Foto: Soldaten mit Herz

John Patrick Platzer übergibt mit dem Polizisten-Paar die Urkunde.

Die Polizei und das Bundesheer belegen laut dem APA/OGM-Vertrauensindex in Österreich die Plätze eins und zwei. Genauso groß wie das Vertrauen der Bevölkerung in diese Institutionen ist, so groß ist auch die wechselseitige Wertschätzung.

So hat der gemeinnützige Verein „Soldaten mit Herz“ die Polizisten Susanne und Stefan Peterschinek mit der „Sumus Ubique“-Ehrencoine ausgezeichnet. Beide haben in ihrer Freizeit in einem Supermarkt in Völkermarkt zwei Ladendiebe auf frischer Tat ertappt und konnten ihnen später mehrere Diebstähle nachweisen. Bezirksinspektorin Susanne und Inspektor Stefan Peterschinek zeigten sich sichtlich gerührt von der Ehrung der Kollegen in Grün.



Neuhaus

Chef der Grenzpolizei Grablach nahm Abschied

Mit Ablauf des Monats August 2022 ist der langjährige Leiter der Grenzpolizeistation in Grablach, Cheflnsp Gerhard Visotschnig, nach mehr als 40 Dienstjahren bei der Gendarmerie und später Bundespolizei in den wohlverdienten Ruhestand getreten.

Der begeisterte Gendarm begann seine Laufbahn schon mit 20 Jahren nach dem Bundesheer und absolvierte die Gendarmerieschule in Krumpendorf. Nach der Ausmusterung war er auf den Gendarmeriedienststellen in Wolfsberg, St. Paul im Lavanttal und Lavamünd bzw. der Grenzstation in Rabenstein eingesetzt. Nebenbei war er in dieser Zeit auch ein umsichtiger und bürgernaher Bürgermeister in der Gemeinde Neuhaus. Schließlich übernahm er im Jahre 2016 die Grenzpolizeistation in Grablach, wo er knapp 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unter seinen Fittichen hatte. Die Arbeit in diesem Bereich war sehr herausfordernd, Schwerpunktaktionen, Schleppebekämpfung, Drogenfahndung und



Foto: Kk

Abschied in Neuhaus – v.l.n.r.: Cheflnsp Dobnig, Bezlinsp Burtscher, Cheflnsp iR Visotschnig, Abtlinsp Jahrer und Bezlinsp iR Drugowitsch

KFZ-Diebstähle standen auf dem Tagesprogramm der Grenzschrützer. Zusätzlich zu seinen vielfältigen Aufgaben stellte er sich 20 Jahre auch in den Dienst der Alpinen Einsatzgruppe im Bezirk Völkermarkt. Bei seiner letzten Dienstbesprechung im GH Hartl in Neuhaus verabschiedete er sich von seinen Kameraden und drückte seine Hoffnung aus, dass er jetzt mehr Zeit für seine Hobbys und die Familie haben werde. Auch bei den Gendarmerie- und Polizeifreunden ist der bekennende Gendarmerie-Fan seit 20 Jahren ein unterstützendes, treues Mitglied.

Für den neuen Lebensabschnitt wünscht ihm die gesamte Redaktion der POLIZEITUNG und der Vorstand der Gesellschaft alles Gute, Glück und Gesundheit! „Ad multos annos!“

R.H.



Foto: zvg

Abschiedsbesuch in der LPD – v.l.n.r.: HR Mag. M. Plazer, Cheflnsp G. Visotschnig und Oberst H. Dullnig

LANDESVERBAND KÄRNTEN

Unsere Vereinigung umfasst österreichweit rund 200 KNEIPP Aktiv Clubs mit rund 50000 Mitgliedern, davon in Kärnten 18 Aktiv Clubs mit rund 5.400 Mitgliedern.

Die KNEIPP Idee, basierend auf den 5 Säulen Wasser, Heilkräuter, Bewegung, Ernährung und Lebensordnung ist über 100 Jahre alt und vereint alle modernen Teilbereiche des Lebens in einer einzigartigen Kombination.

Das Vorsorgeprogramm für jedes Alter ist fester Bestandteil der einzelnen KNEIPP Aktiv Clubs und wird durch geschulte ÜbungsleiterInnen vermittelt. Weiters im Programm, Gesundheitsgymnastik, Pilates, Yoga, Gedächtnistraining, Indian Balance, Kn.Hormonyoga, Nordic Walking; Heilkräuter und Wasseranwendungen; Schlank mit Kneipp; Vorträge, Seminare, sowie gesellige Veranstaltungen, Kulturreisen, Wander- u. Radfahrgruppen, Präventionskochschule u.v.m.

Setzen Sie sich mit einem KNEIPP Aktiv Club in Ihrer Nähe in Verbindung oder nehmen Sie Kontakt auf mit :

Landesvorsitzende Annemarie Warl
9300 St. Veit an der Glan, Klagenfurterstraße 25 Tel/Fax04212/3838,mobil 0699/10003838,
e-mail a.warl@aon.at, <http://kaernten.kneippbund.at>

Kneipp
Aktiv-Club

Bleiben Sie gesund!



Krumpendorf am Wörther See

125 Jahre Sicherheit für Krumpendorf

Die erste Dienststelle
in der Villa Gorup 1897



Die Mannschaft des Postens 1981 – v.l.n.r.:
Siegfried Dullnig, Michael Allesch, Siegfried Jaritz,
Franz Hornbogner, Hermann Göderle, Gerald Fitzinger,
Fritz Rinner, Rudolf Gammerer,
Manfred Klimbacher, Willibald Habich

Anlässlich des 125-Jahr-Jubiläums des Gendarmeriepostens und nunmehrigen Polizeiinspektion Krumpendorf am Wörther See haben sich die zwei Hobbyhistoriker und Autoren, DI Richard Marinitsch und der ehemalige Landesleiter der Kärntner Wasserrettung Heinz Kernjak, der historischen Mammutaufgabe gestellt, die Gesichte der Dienststelle über die 125 Jahre in Wort und Bild aufzuarbeiten.

Von der Gründung der Gendarmerie in der Kaiserzeit von Franz Joseph I., von 1849 weg bis heute, haben die beiden eine spannende und fesselnde Sammlung von Begebenheiten und wichtigen Ereignissen zusammengetragen. Darunter auch spektakuläre Unfälle und Kriminalfälle. Vieles, das in dieser Zusammenschau noch Platz hätte finden können, konnte nicht restlos recherchiert werden, bzw. gab es dazu keine Aufzeichnungen oder Berichte. Ganz besonders spannend wäre das Kapitel der Geschichte der ehemaligen Gendarmeriekaserne gewesen, die ja in der NS-Zeit nur deswegen errichtet wurde, um diverse Marinebewaffnung zu testen, darunter auch Wasserbomben und Torpedos zur U-Boot-Bekämpfung. Leider sind über diese hochinteressanten Aktivitäten in den durchforsteten Chronikbeständen keinerlei Infos mehr zu finden gewesen.

Jedem/jeder, der/die sich mehr in diese 125 Jahre Gendarmerie/Polizei Krumpendorf vertiefen möchte, sei folgende Internetadresse ans Herz gelegt:
www.krumpendorfchronik.at

H. Kernjak



Bahnunfall im September 1906



Ein neues Boot kam 1961.

Wien/Meidling

Nette Stammtischrunde der ehemaligen Gendarmeriespitzen in Meidling



Gendarmeriespitzen trafen sich in der Meidlinger Kaserne zu einem Round Table.

Jeden 2. Dienstag im Monat trifft sich eine kleine Runde von ehemaligen Spitzenoffizieren der 2005 aufgelösten Gendarmerie in der Kantine der Meidlinger-Kaserne, ehemals Heimatstätte des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich. Im Mai 2022 besuchte der Ehrenpräsident der Gendarmeriefreunde, zuletzt vor der Fusion Landesgendarmerie-

kommandant von Kärnten, Brigadier iR Willi Liberda, und der neue Präsident der Gendarmeriefreunde, Oberst i. Tr. Reinhold Hribernig, die illustre Runde. Bei dieser Gelegenheit konnte Präsident Hribernig die Gunst der Stunde nützen und einige der Spitzenoffiziere als neue unterstützende Mitglieder in der österreichweit einzigartigen Gesellschaft für

Traditionspflege für das ehemalige Gendarmeriekorps willkommen heißen. Bei einem gemeinsamen delikaten Mittagessen wurden natürlich viele Erinnerungen an die große Zeit der Grauröcke geweckt und so manche Schnurre und heitere Begebenheit aus dieser Zeit zum Besten gegeben.



San Gervasio

Überraschungsbesuch zum 100. Geburtstag

Eine große und völlig unerwartete „Überraschung“ erlebte der ehemalige Carabinieri Donato Palumbo, der sich am 18. Juni, exakt am Tag seines 100. Geburtstages, ordentlich wunderte, als eine siebenköpfige Delegation von Carabinieri-Kollegen in Uniform an der Tür seines Hauses im Palazzo San Gervasio, Provinz Potenza, läutete, um ihm zu diesem Ehrentag alles Gute zu wünschen. Die Kameraden des örtlichen Provinzkommandos und der benachbarten Dienststellen überbrachten ihrem Ex-Kameraden zwei Torten mit dem Wappen der italienischen Gendarmen und einem Portrait des Jubilars. Sie wünschten ihm alles Gute und Gesundheit für noch viele Jahre in Rüstigkeit und Lebensfreude.

Der Neo-Hunderter Palumbo diente im Korps von 1943 bis 1984 und zeigte sich über diese wunderbare Geste der Kameradschaft sehr berührt.

Quelle: carabinieri.it



Unterbergen/Loibltal

Gendarmeriefreunde erwanderten den Alten Loiblpass

Über Einladung des Hüttenwirtes RA Dr. Silvo Tischler wanderten am 23. Juli 2022 einige Mitglieder der Gendarmerie- und Polizeifreunde bei brütender Sommerhitze zum Alten Loiblpassübergang zur dortigen bekannten Stari Loiblhütte. Der Aufstieg wurde über die slowenische Seite vorgenommen. Die Wanderer mit dem Alter 60+, 70+ und 80+ zeigten dabei eine wirkliche Topkondition und bewältigten die knapp 3 km lange steile Strecke in bravouröser Manier. Es gab keinerlei Ausfälle, trotz der Mörderhitze von 36 Grad. Am Berg angekommen, wurden die hungrigen Gäste vom Hüttenteam, angeführt von Toni Kavcic, allerbestens mit Cevapcici, Filetspießen und Struckli sowie sommerlichen Getränken versorgt. Nach knapp 2 Stunden intensiv genutzter kulinarischer Pause und Stärkung, ging es dann wieder steil bergab zurück ins Tal, wobei bei einigen die Kniegelenke schon bedenklich „jammerten“. Alles in allem ein



Die Wanderer am Alten Loibl, dahinter die Stari-Loibl-Hütte

wirklich nettes Treffen von gleichgesinnten Wander- und Gendarmeriefreunden.

Auf „wiederwandern“!

Koschuta/Karawanken

Alpinpolizisten gedachten verunglückter Bergkameraden

Am 3. Juni 2022 gedachten die Kärntner Alpinpolizisten auf der Koschuta zweier Kollegen, die im Rahmen ihres gefährlichen Dienstes in den Bergen tödlich verunglückten.

Norbert Felder aus Wolfsberg war als Bergführer im Jahr 2000 beim Klettern im Rahmen bei einer Einsatzübung am Koschutnikturm abgestürzt.

Matthias Sablatschan war im Jahr 2020 im Zuge einer Ausbildung am Großglockner in eine Lawine geraten.

An der Gedenkfeier in den Karawanken nahmen Vertreter der Alpinpolizei, der Bergrettung, der Naturfreunde und der Landespolizeidirektion sowie Angehörige der Verstorbenen teil. Die Gedenksprache hielt Oberstleutnant Mag. Peter Hauser. Polizeiseelsorger DDr. Christian Stromberger hielt eine Andacht und ein Bläserensemble die Polizeimusik gab der Veranstaltung einen würdigen Rahmen.



Norbert Felder
bei einem Gipfelsieg am Glockner



Matthias Sablatschan



DDr. Stromberger
bei der Andacht in
den Karawanken



Ein Bläserensemble umrahmte das Gedenken.

Moosburg
macht Munter
www.moosburg.gv.at

der Wohn- und Wirtschaftsstandort in Kärnten

Die Marktgemeinde Moosburg entwickelt sich immer mehr zu einem attraktiven Wohn- und Wirtschaftsstandort. Im Kärntner Zentralraum gelegen, nur wenige Kilometer von der Landeshauptstadt entfernt, hat Moosburg die beste Infrastruktur und ideale Verkehrsanbindungen in einer der schönsten Gegenden Österreichs. Moosburg bietet Unternehmern und Mitarbeitern ein tolles Umfeld und ausgezeichnete Lebensqualität. Die Marktgemeinde Moosburg unterstützt die Wirtschaft: kurze Behördenwege und kompetentes Service werden geschätzt.

MARKTGEMEINDE
MOOSBURG

Kirchplatz 1, 9062 Moosburg,
Tel. Nr. 04272/83400
E-Mail: moosburg@ktn.gde.at
www.moosburg.gv.at

Schloss St. Georgen



Sandhofweg 10
9020 Klagenfurt
0664 188 99 17



**ChefInsp iR
Fritz Petersmann**

Liebenfels/St. Veit an der Glan

In Memoriam

ChefInsp iR Fritz Petersmann verstorben

Der allseits bekannte und beliebte ehemalige St. Veiter Gendarmeriepostenkommandant Friedrich „Fritz“ Petersmann ist am 13. Mai 2022 nach längerer Krankheit im Alter von 75 Jahren verstorben. Der Verstorbene trat im Jahre 1969 in den Dienst der Österreichischen Bundesgendarmerie. Die Grundausbildung absolvierte er in der Gendarmerieschule des LGK Salzburg in Hohenwerfen. Nach der erfolgreichen Grundausbildung war seine erste dienstliche Station der Gendarmerieposten in der Büchsenmacherstadt Ferlach. Drei Jahre später kam er schon zum Bezirksgendarmerieposten St. Veit an der Glan.

Von dieser Dienststelle gelang ihm dann der Sprung in die dienstführende Laufbahn und er absolvierte den Chargenkurs in Mödling im Jahre 1980. Nach dem Abschluss des Chargenkurses war er bis zu seiner Avance im Jahre 1995 als Postenkommandant dort als Sachbearbeiter und Stellvertreter tätig. Als Chef einer der größten Dienststellen Kärntens zeigte er außergewöhnliches Engagement und führte sein großes Postenteam mit viel Umsicht. Der „Fritze“, wie er gerne genannt wurde, war in der Bevölkerung sehr beliebt, er war zwar ein Vertreter des Gesetzes, zum anderen war er aber immer Freund und Helfer, dessen Rolle er mehr und mehr einnahm. Er hatte große Orts- und Personalkenntnis und verstand als Gendarm die Sprache und Sorgen der Menschen, mit denen er zu tun hatte.

Seine Verlässlichkeit und seine wertvolle Kameradschaft waren sowohl bei Kollegen als auch bei den Vorgesetzten äußerst geschätzt. Der gute Kontakt zu Behörden, Ämtern, wie überhaupt seine gelebte Bürgernähe, waren ihm immer ein großes Anliegen. Für seine hervorragenden Dienstleistungen erhielt er zahlreiche Auszeichnungen und Belobigungen, darunter auch das goldene Verdienstzeichen der Republik Österreich. Nach einem Schlaganfall im Jahr 2007 ging er schweren Herzens in Pension. In der ehemaligen Gendarmerie-Dienstinstruktion hieß es: „Sowohl im Dienst als auch außer Dienst ist es die Pflicht des Gendarmen, sich gegenüber jedermann stets mit Ernst, Anstand und ruhiger Bescheidenheit zu benehmen und zuvorkommend zu verhalten.“ Diesem Leitspruch folgte ChefInsp Friedrich Petersmann und versuchte stets, diesem Bild gerecht zu werden. Er war als Mensch und als Vorgesetzter eine große Persönlichkeit und ein Vorbild für viele junge Kollegen.

Bei seiner Beerdigung am 19. Mai 2022 in der kleinen Pfarrkirche von Glantschach gaben ihm zahlreiche Freunde, Weggefährten und Kameraden aus der Gendarmerie und Polizei die letzte Ehre. Für die leider verhinderte Postenkommandantin von St. Veit an der Glan hielt BezInsp Franz Ruhdorfer einen ganz besonders tiefgehenden und emotionalen Nachruf, der das Wesen und den Menschen Fritz Petersmann in all seiner positiven Vielschichtigkeit skizzierte. Wieder ist ein charismatischer Graurock in die „ewige Armee“ einberufen worden. Möge er dort seinen Frieden finden!

R. Hribernig

Der Tod bedeutet nichts

– er zählt nicht.

Ich bin nur nach nebenan gegangen

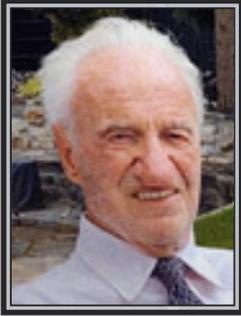
– nichts ist geschehen.

Alles bleibt genau wie es war.

Ich warte nur auf Euch,

gleich um die Ecke,

für eine kleine Weile.



Schiefing am See

In Memoriam

**Altbezirksgendarmeriekommandant
Ernst Polligger**

Altbezirksgendarmeriekommandant Ernst Polligger verstorben

Am 27. Juli 2022 verstarb der ehemalige BGK-Kommandant von Klagenfurt AbtInsp iR Ernst Polligger im 93. Lebensjahr. Der Autor dieser Zeilen konnte den Verstorbenen als junger Gendarmerieoberleutnant als Gendarmen von echtem Schrot und Korn kennenlernen. Er war ein Kommandant, der sich praktisch durch nichts aus der gebotenen Ruhe bringen ließ. Und wenn es in den Sommermonaten rund um den Wörther See, der zum Großteil ja zu seinem Überwachungsrayon von Klagenfurt-Land gehörte, sicherheitspolizeilich ziemlich rund ging, Abteilungsinspektor Polligger bewahrte stets maximale Contenance und verlor niemals die notwendige Übersicht. Er war, wie es oft wohl heißt, ein Paradegendarm, nicht nur wegen seiner Stattlichkeit, sondern auch wegen seiner persönlichen Autorität. Etwas, das heute kaum mehr zu finden ist. Ich hatte das große Vergnügen und das Glück, einige Jahre in der Gendarmeriekaserne Krumpendorf mit ihm, zwar auf verschiedenen Dienststellen, sozusagen unter dem gleichen dienstlichen Dach zu arbeiten. Und dass er mir bei einigen Schachpartien nach der Dienstzeit stets die Grenzen meiner mehr als bescheidenen Spielkunst aufzeigte, störte mich gar nicht. Ich konnte von der klugen strategischen Denkweise meines geschätzten Gegenübers mehr als lernen. Aber ihn zu besiegen, das gelang mir leider nur ganz selten.

Bei seiner Beerdigung am Friedhof in Schiefing am See gaben ihm am 1. August 2022 viele ehemalige Kollegen, Freunde und Nachbarn das letzte Geleit. Die Abordnung der Polizei aus Ferlach führte der stellvertretende Bezirkskommandant von Klagenfurt, Leutnant Phillipp Glanzer, an. Ein stimmlich in Hochform befindliches Oktett des Polizeichores unter Ernst Pollheimer umrahmte die Trauerfeierlichkeit äußerst würdig.

R. Hribernig

*„Mit dem Tod eines geliebten Menschen verliert man vieles,
niemals aber die gemeinsam verbrachte Zeit und die Erinnerung daran.“*

*„Und immer sind da die Spuren deines Lebens, Gedanken, Bilder und Augenblicke.
Sie werden uns an dich erinnern, uns glücklich und traurig machen
und dich nie vergessen lassen.“*

*„Wenn im Kreis der Lebenswelt
das Blatt zurück zur Erde fällt,
kehrt es zum Ursprung nur zurück
und findet dort sein stilles Glück.“*

Klagenfurt

Zwei erfolgreiche Benefizaktionen im Haus am Markt

Unsere langjährigen treuen Vereinsmitglieder, Szenewirt Markus Hudelist und Ex-AMS-Chef Mag. Josef „Beppo“ Sibitz, organisierten auch heuer wieder zwei Charitynachmittage in und um das Haus am Markt in der Lidmankygasse in Klagenfurt, um mit dieser lobenswerten Initiative vom Schicksal schwer getroffenen Familien mit Kleinkindern finanziell unter die Arme zu greifen.

Viele gut gelaunte Freunde und Stammgäste aus nah und fern, sowie auch einige anwesende spendenfreudige Mitglieder der Gendarmeriefreunde, nahmen diese Einladungen zu diesen Wohltätigkeitsaktionen gerne an und „fütterten“ fleißig die vor dem Lokal aufgestellte Spendenbox.

In musikalischer Höchstform war bei beiden Events selbstverständlich wieder Coversänger und Chansonier „Beppo“ Sibitz, der für mehrere Stunden die Besucher mit seiner sonoren Stimme bestens unterhielt.

Die gesamten Erlöse der beiden Aktionen wurden im August und September 2022 an die betroffenen Familien übergeben.

W. Pfliegerl



Große Freude herrschte bei beiden Familien bei der Spendenübergabe.

Schiefling am See

Gendarmeriefreunde-Ehrenpräsident und Ex-LG-Kdt startete beim Justizlauf!

Am 1. Oktober 2022 fand der mittlerweile 19. Justizlauf rund um den idyllischen Hafner See statt. Als umsichtiger Veranstalter war die Sektion Kärnten der Richtervereinigung, unter Richter Manfred Herrenhofer und seinem Kollegen Gernot Kanduth, aktiv.

Heuer ging erstmalig auch der ehemalige Landesgendarmeriekommandant von Kärnten und Ex-Polizeisportverbandspräsident von Österreich, Brigadier iR Willi Liberda, an den Start für die „Gute Sache“, ebenso wie Frau LH-Stv. Gaby Schaunig. Beide konnten auf der 8,4 km langen Strecke zwar nicht für Bestzeiten sorgen, aber das war ja gar nicht beabsichtigt.

Seit 2004 sind bei diesen Charity-Läufen von den angetretenen Läuferinnen und Läufern 55.220,- Euro für „Kärntner in Not“ gespendet worden. Eine wahrlich stolze Summe, wofür sich die Obfrau Antonia Gössinger, ehemalige Chefredakteurin der Kleinen Zeitung, persönlich herzlich bedankte.

–red–

Laufen für den guten Zweck – v.l.n.r.:
Brigadier iR Willi Liberda mit
LH-Stv. Gaby Schaunig und
Organisator Manfred Herrenhofer



Foto: zng

Klagenfurt

Renaissance des STILLEN ADVENTS

Foto: Traufnig



Vorne v.l.n.r.: LH Peter Kaiser (Kultur-Land), Richi Di Bernardo (Projektleiter), Bgm. Christian Scheider.
Hinten v.l.n.r.: GF Gerhard Sandhofer (Gesa Transporttechnik), Dir. Michael Riegler (Donauversicherung), GF Herbert Waldner (Riedergarten Immobilien), Dir. Heinz Strohmayer (Volksbank Kärnten), GF Wolfgang König (GF Kaiser und König), Dir. Heinz Koch (GF Stadtwerke)

Nicht am Foto: GF Wolfgang Hinteregger (Hinteregger Hotels Katschberg), GF Reinhard Krämmer (McDonald's Villach), Franz Petritz (STR für Kultur Klgt), GF Adolf Kulterer (GF Tourismusregion Klgt)

Nachdem die Covid-Pandemie diese beliebte Serie des STILLEN ADVENTS mehr

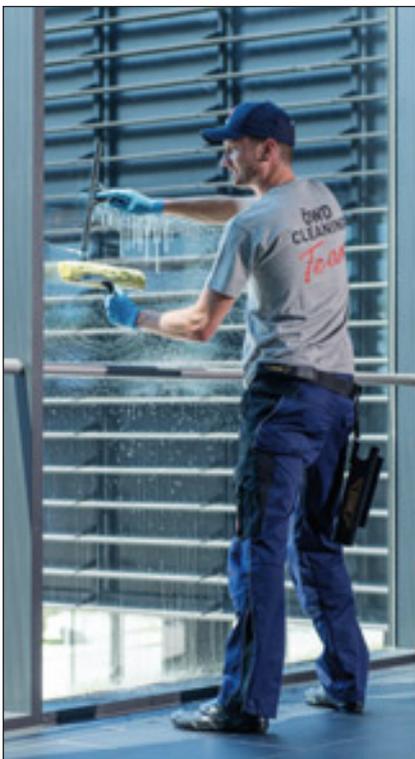
als zwei Jahre zu einer Pause gezwungen hatte, konnte die bereits seit 20 Jahren

erfolgreiche Veranstaltungsreihe heuer wieder in Kärnten traditionsgemäß durchgeführt werden.

Heuer standen während des Monats Dezember insgesamt zehn Konzerte auf der Agenda. Wie die großen Zuhörerzahlen gezeigt haben, war das Programm, gestaltet von bekannten und qualitativ hochstehenden Chor- und Musikgruppen aus ganz Kärnten, ausgesprochen stimmig und konnte die Besucher berühren und begeistern. Gerade vor Weihnachten, in dieser meistens so hektischen Zeit, genossen die Besucher das temporäre Innehalten bei wunderschönen Klängen und Melodien der Advent- und Weihnachtslieder.

Für die Koordination und Durchführung war wiederum als umsichtiger Organisator Richie Di Bernardo mit seinem Team im Einsatz. Ein Teil der gesamten Einnahmen kommt der Aktion Kärntner in Not zugute. Ein besonderer Dank geht an die zahlreichen Sponsoren und Unterstützer, ohne deren Goodwill wäre diese Aktion nicht möglich gewesen.





REINIGUNG OHNE KOMPROMISSE
Effizient & nachhaltig - Österreichweit für Sie im Einsatz

UNSERE REINIGUNGSSERVICES:

- Individuelle Reinigungskonzepte
- Unterhaltsreinigung
- Fenster- & Glasreinigung
- Schimmelentfernung
- Vernebelungsdesinfektion und vieles mehr...

Jetzt kostenloses Beratungsgespräch vereinbaren!

Mehr Informationen unter: www.owd.at

kontakt@owd.at

+43 57 8830



Volkgruppenproblem – Ortstafelkonflikt in den 1970er-Jahren in Kärnten: Betrachtungen eines ehemaligen Gendarmeriebeamten!

Diese Zeit war für die Exekutive eine sehr schwierige und verlangte vor allem eine verantwortungsvolle Vorgangsweise, weil es sich um eine äußerst sensible politische Angelegenheit gehandelt hat.

Kurzer geschichtlicher Rückblick:

Seit etwa dem 6. Jahrhundert siedelten schon Slowenen – Slawen, Windische, auch Wenden genannt – in unserem Raum sowie auch weiter nördlich und östlich davon.

Ein definitiver Beweis dafür ist u. a. die Herzogseinsetzung in Kärnten beim Fürstenstein in Karnburg in windischer Sprache (zuletzt im 14. Jahrhundert).

Bereits nach dem Ersten und Zweiten Weltkrieg kam es seitens der Jugoslawen wieder zu Gebietsforderungen, die zumeist durch militärischen Einsatz mit Besetzung von Kärntner Boden erfolgten. Mit Ende des Krieges im Mai 1945 wurde der Aggressor von britischen Besatzungseinheiten zurückgedrängt. Danach lebten die beiden Volksgruppen nach der schwierigen Nachkriegszeit einige Jahrzehnte wieder friedlich zusammen.

Anfang der 1970er-Jahre begannen sich die slowenischen Schüler und Studenten gegen die Minderheitenpolitik der Republik Österreich aufzulehnen und zu demonstrieren. Diesen Jugendlichen wurde der Rücken von slowenischen Funktionären verbal und medial gestärkt und es kam zur massiven Forderung nach Erfüllung des Artikel 7 des Staatsvertrages von 1955. Es folgten Schmieraktionen an Ortstafeln und an öffentlichen Gebäuden.

Als logische Folge kam es zwischen den beiden Volksgruppen nicht nur zu verbalen Auseinandersetzungen, sondern zum organisierten Ortstafelsturm, wobei vor allem der Mehrheitsbevölkerung die slowenischen Aufschriften ein Dorn im Auge waren. Mit ein Grund war offenbar die mangelnde politische Information der Bevölkerung vor der Aufstellung der zweisprachigen Ortstafeln.

Neben den umfangreichen Schmieraktionen im ganzen Kärntner Unterland, eskalierte die Situation immer mehr und es kam auch zu schweren Sprengstoffanschlägen.

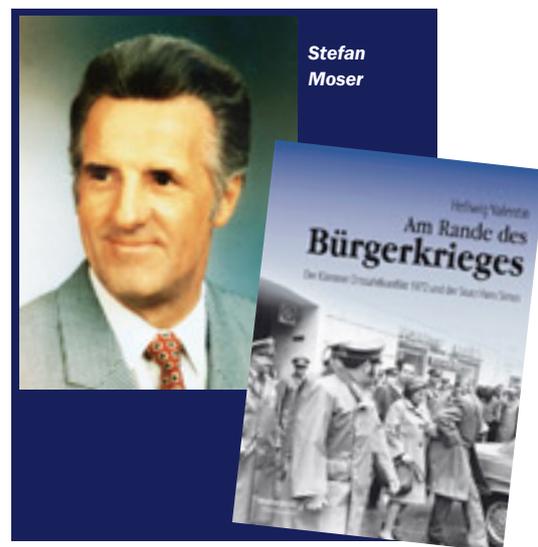
In den Jahren 1970 bis 1979 wurden in Kärnten 19 Sprengstoff- bzw. Bombenanschläge verübt.

Die letzte Bombe detonierte im Heimatmuseum in Völkermarkt, wobei der Täter Luka VIDMAR schwer, die Mittäterin Marina BLAJ und der Kustos leicht verletzt wurden. Bei den Tätern handelte es sich um zwei jugoslawische Staatsangehörige, die Mitglied der geheimen Staatspolizei, der UDBA (Uprava državne besbednosti – Verwaltung der Staatssicherheit) waren. In diesem Falle wurden die Täter gleich an Ort und Stelle bestraft, weil die Bombe versehentlich vorzeitig detoniert ist. Ansonsten konnten mehrere Sprengstoffdelikte nicht schon früher aufgeklärt werden, obwohl in einigen Fällen recht deutliche Hinweise auf den oder die Täter vorhanden waren. Offensichtlich haben hier die guten nachbarschaftlichen Beziehungen zu unserem südlichen Nachbarland eine mitentscheidende Rolle gespielt.

Bei der Vielzahl der durchgeführten Schmieraktionen, insbesondere im Bezirk Völkermarkt, konnten mehrere Täter unmittelbar nach der Tat gefasst oder danach von der Gendarmerie ausgeforscht und wegen Sachbeschädigung dem Gericht angezeigt werden. Um bei den Demonstrationen beider Volksgruppen eine Eskalation zu verhindern, waren die eingesetzten Beamten immer wieder zwischen den Fronten. Nur durch das taktisch kluge und vor allem besonnene deeskalierende Einschreiten wurden unvorhersehbare schlimme Folgen vermieden.

Die beiden hervorragenden Historiker Dr. Wilhelm WADL und Dr. Alfred ELSTE wurden auf Antrag des Kärntner Landtages vom Amt der Kärntner Landesregierung beauftragt, über diese kriminellen Straftaten im Kärntner Unterland Ermittlungen durchzuführen. Nach mehrjährigen Recherchen im In- und Ausland konnten sie nachweisen, dass die Aktivisten aus dem benachbarten Ausland kamen und mit tatkräftiger Unterstützung von extremen Kärntner Slowenen die Attentate durchführten.

Das umfangreiche Ermittlungsergebnis ist im Buch unter dem Titel „TITOS LANGER SCHATTEN“ enthalten.



Auch der bekannte Historiker, Hellwig VALENTIN, hat in seinem Buch zum Ortstafelkonflikt 1972 „Am Rande des Bürgerkrieges“ dieses ausgesprochen gefährliche Kapitel der jüngeren Kärntner Geschichte beschrieben. Von den eingesetzten Beamten kann dieser Titel nur voll und ganz bestätigt werden.

Entscheidend zur Befriedung im Lande war aus meiner Sicht die von der Politik eingesetzte Konsensgruppe. In jahrelangen und mühsamen Diskussionen und Verhandlungen konnten sich vor allem die beiden Kontrahenten, Marijan STURM, Obmann des Zentralverbandes slowenischer Organisationen (ZSO) und Dr. Josef FELDNER, Obmann des Kärntner Heimatdienstes (KHD), zusammenfinden und sich mit den anderen prominenten Mitgliedern der Konsensgruppe und den politisch Verantwortlichen auf ein Ergebnis einigen. Nachdem die gesetzlichen Voraussetzungen gegeben waren, wurden im Jahre 2011 die Ortstafeln und Wegweiser im Unterkärntner Raum zusätzlich mit slowenischen Aufschriften versehen. Bis auf einige wenige Aktionen, die so gleich geklärt werden konnten, lebt die gesamte Bevölkerung im gemischtsprachigen Gebiet Gott sei Dank wieder friedlich mit- und nebeneinander.

AbtInsp iR Stefan MOSER,
ehem. Bezirksgendarmeriekommandant
von Völkermarkt

Postalm/Salzburg

Gendarmerie-Rotkreuz-Oldtimer rückten auf die Postalm aus

Nach drei Jahren Pause trafen sich vom 9. bis 11. September 2022 wieder auf der Postalm originale Volkswagen-Oldtimer zu einem vierrädrigen Stelldichein der betagten aber absolut fahrbereiten und straßenverkehrstauglichen Fahrzeuge. Gerne nahm die Salzburger Gruppe der Traditionsgendarmen die neuerliche Einladung an, um dort mit den originalen „Gendarmerie-Blaulicht-Boliden“ und den weiteren Oldtimern des Roten Kreuzes an diesem Treffen teilzunehmen.



Erfreulich: Zugang bei der Salzburger Traditionsgendarmerie! Petra Koberger ist nunmehr aktives Mitglied der Retro-Grauröck in der Mozartstadt.



Die Traditionsgendarmen aus Salzburg v.l.n.r.: P. Schober, F. Fenninger, G. Schmiedhuber und W. Schober

Traumhafte Landschaft, leckeres Essen, zünftige Musik, ein ideenreiches Kinderprogramm und freundliche, fröhliche interessierte Menschen mit ihren Volks-

wagen-Klassikern. – Das war die perfekte Mischung, die dieses Treffen auch heuer gekennzeichnet hat.

F. Blaschun



Alpen Adria Jagd- und Sportwaffen GmbH

Moritschstraße 2, 9500 Villach, Austria,
Telefon: +43 4242 23792, Mobil: +43 664 540 9815

Klopeinerstraße 6, 9131 Grafenstein,
Telefon: +43 4225 20761, Mobil: +43 664 189 9681

E-Mail: office@alpenadriajagd.com, www.alpenadriajagd.com

GLOCK Behördenrabatt

NEU und EXKLUSIV:
RITTER & STARK

Maria Saal

Gendarmeriefreunde Kärnten eröffneten traditionell Tag der Volkskultur 2022



Zwei Paradegendarmen, Peter Pirker und Ludwig Wriessnig, in Maria Saal

Nach zwei Jahren pandemiebedingter Pause fand der „Tag der Kärntner Volkskultur“ am Sonntag, dem 12. Juni 2022, zum sechsten Mal in Maria Saal statt. Das gesamte Kärntner Freilichtmuseum wurde zur Bühne für Volkskultur und Brauchtum aus ganz Kärnten.

Ein Festzug mit dem Musikverein Grafenstein führte nach einem Hochamt im Dom zu Maria Saal auf das Museums-gelände, wo als Auftakt schon traditionell der Festakt der Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten stattfand. Neben der k.u.k. Traditionsgendarmerie Kärnten, unter dem Kommando von Oberst i. Tr. Ernst Fojan, waren auch zahlreichen weitere Ex-Gendarmen in Altgrau und Vertreter der Zollwache in den Retro-uniformen gemeinsam mit der Abordnung des IR 42 Herzog von Cumberland aus Gmunden als Ehrenformation angetreten.

„Der Geschichte und der Tradition verpflichtet, dem Neuen gegenüber offen und verbunden sein – das ist eine Maxime, die für den Selbstwert und die Selbstachtung dieser Traditionsarbeit spricht“, sagte der Landeshauptmann in Bezug auf den von Gendarmerie- und Polizeifreunden gestalteten Festakt. Es sei richtig, wichtig und unverzichtbar, dass es diese echte Traditionspflege gebe, eine Traditionspflege, die erinnere und in Erinnerung rufe.



Humorkanone Harry Prünster mit Gardegendarm Kurt Seiwald und Oberst Harald Tomaschitz

Der Präsident der Gendarmerie- und Polizeifreunde in Kärnten, Reinhold Hribernig, bedankte sich beim Land Kärnten und der ARGE Volkskultur, für die immer so friktionsfreie sehr gute Zusammenarbeit und dafür, dass die österreichweit einzigartige Gesellschaft im Freilichtmuseum Maria Saal eine Heimstätte habe, wo diese Erinnerungs- und Gedenkkultur mit Leben erfüllt werden könne. Er brachte sein großes Bedauern zum Ausdruck, dass es bei der Fusion Gendarmerie und Bundessicherheitswache im Jahre 2005 leider keinerlei offiziellen Dank der Republik an die scheidenden Wachkörper gegeben habe. Diese Unterlassung sei unverzeihlich. Die Gesellschaft werde deshalb versuchen, mit ihrer Arbeit wenigstens das große und stolze historische Erbe der Gendarmerie zu bewahren. Obmann Heimo Schinnerl, ARGE Volkskultur und der Bürgermeister von Maria Saal, Franz Pfaller, dankten ebenfalls allen, die mithelfen und verantwortlich sind, dass Tradition und Brauchtum aufrecht erhalten werden können.

Nach dem Festakt, bei dem zahlreiche Vertreter aus dem öffentlichen und politischen Leben anwesend waren, wurden beim Denkmal der Gendarmerie zum Lied des Guten Kameraden Kränze niedergelegt und der Opfer der Gendarmerie und Exekutive gedacht. Weiters erhielten die Mitglieder der k.u.k. Traditionsgendarmerie Auszeichnungen, die BezInsp Ing. Peter Linhart vom IR 99 „Die Hessen“ überreichte. Mit dem Kärntner Heimatlied und den finalen Salutschüssen der Angehörigen des IR 42 Herzog von Cumberland aus Gmunden endete die würdige Feierstunde bei der Waldkapelle.

Fotos: freddy-b



KI Peter Linhart bei seiner Ansprache



Totenehrung am Gendarmeriedenkmal

Fotos: fredy-b



Mit dem Salutschuss vom IR 42 wurde der Tag der Volkskultur eröffnet.

Anschließend gab es einen fulminanten Frühschoppen im Festzelt mit unserem Mitglied und besonderen Freund Harry Prünster, der mit seinem mitreißenden und gewinnenden Humor das Publikum bestens unterhalten konnte.

Die historischen Gebäude des Freilichtmuseums wurden dann im Anschluss von den einzelnen volkskulturellen Verbänden und Gruppen thematisch bespielt. Ein Kräutergarten, Grundlagen der

Flachstickerei des Kärntner Brauchtumsverbands und ein eigenes Gelände zum Thema Wild und Wald von der Kärntner Jägerschaft, boten weitere der vielen interessanten Angebote.

Für die Organisation zeichneten die Abteilung 14 – Kunst und Kultur, Bereich Volkskultur und Brauchtumswesen sowie die ARGE Volkskultur mit ihren 21 Dachverbänden verantwortlich.

fredy-b



Landeshauptmann Peter Kaiser bei der Kranzniederlegung



Hptm i.Tr. W. Spitzbart meldet dem Landeshauptmann.

European Beer Star 2022

ES IST UNS EINE E(Ä)HRE

„Höchste Auszeichnungen sind Familiensache!“ sind sich Braumeister Raimund Linzer und Brauereieigentümer Klaus Möller einig.

hirterbier.at

St. Veit an der Glan

Landestreffen der Schützen- und Bürgergarden



Hptm Andreas Ellersdorfer mit den Traditionsgendarmen Gerhard Seiwald, Ernst Fojan, Gert Seiser und Sepp Huber



Die Gardegendarmen mit der Fahnenpatin Katharina Nussitz von den St. Veiter Goldhaubenfrauen

Am 11. Juni 2022 fand in St. Veit an der Glan das 66. Landestreffen der Kärntner Bürger- und Schützengarden statt. Mit einem sehr würdigen Festakt auf dem Hauptplatz, wo die knapp 600 Gardisten der teilnehmenden Garden aus ganz Kärnten und der Steiermark Aufstellung genommen hatten, wurde das Treffen von Hptm Andreas Ellersdorfer eröffnet. Unter den ausgerückten Garden

war natürlich auch eine Fahnengruppe der Traditionsgendarmerie Kärnten unter dem Kommando von Oberst i. Tr. Ernst Fojan. Musikalisch umrahmt wurde die Veranstaltung durch mehrere Musikkapellen. Nach dem Festakt mit einer bemerkenswerten persönlichen Grußadresse von Altbürgermeister Gerhard Mock und der Übergabe von Fahnenbändern und Ehrenzeichen folgte dann als Schlusspunkt ein

großer Festzug durch die Innenstadt und ein buntes Defilé vor den Ehrengästen über die Villacher Straße zur Blumenhalle, wo die Gardisten und die Musikkapellen kulinarisch gestärkt wurden und die Veranstaltung bei einem kameradschaftlichen Stelldichein noch einige Stunden ausklingen ließen.

F. B.

Salzburg

Polizeidirektor Hofrat Dr. Bernhard Rausch besuchte Messestand der Traditionsgendarmen



LPD HR Dr. Mag. Rausch mit den beiden Kärntner k.u.k. Traditionsgendarmen K. Seiwald und E. Fojan (re.)

Unsere so ungemein engagierten Salzburger Mitglieder und Gendarmeriefreunde um Teamkapitän Obstlt i.Tr. Peter Schober, dem Neo-Pensionisten Obstlt iR Karl Wochemayr und unermüdlichen Museumsgründer ChefInsp Helmut Naderer

waren auch heuer wieder bei der Oldtimer Classic-Ausstellung auf dem Messegelände der Mozartstadt ganze drei Tage teilweise im aktiven Einsatz für echte, unverfälschte gelebte Erinnerungs- und Gedenkkultur für die ehemalige Gendarmerie, die Salzburger Polizeidirektion und das Rote Kreuz. Heuer lag aufgrund des aktuellen Jubiläums „100 Jahre Polizeidirektion Salzburg“ der vier- und einrädri- ge Schwerpunkt der Exekutivfahrzeuge auf diversen Polizeioldtimern, die blankgeputzt und „einsatzfähig“ dem interessierten Messepublikum präsentiert wurden. Besonderer Eyecatcher war dabei der Saurer Mannschaftsüberfallwagen mit seinen Holzbänken und offenem Verdeck. Im Verbund mit den anderen ausgestellten Fahrzeugen vom Roten Kreuz und der Feuerwehr brachten sie diesmal auch exekutivgeschichtliche Inputs für die Polizei Salzburg unter das Publikum.

Bei so viel Einsatzwillen und unentgeltlichem Engagement war es nur selbstverständlich, dass eine kleine Delegation der Kärntner Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde, angeführt von Präsident Oberst iR Reinhold Hribernik und den beiden k.u.k. Traditionsgendarmen Oberst i.Tr. Ernst Fojan und k.u.k. Wachtmeister Kurt Seiwald, die Salzburger Kameraden mit einem Besuch überraschten. Zusätzlich war auch der Salzburger Landespolizeidirektor Hofrat Dr. Mag. Bernhard Rausch zur Traditionsrunde gestoßen und zeigte sich bei seiner kurzen aber umfassenden Visite von dem Aufwand und Dargebotenen der Grauröcke ausgesprochen beeindruckt. Bei einem gemeinsamen Mittagessen gab es genug Gelegenheit zum gegenseitigen Gedankenaustausch und künftige Kooperationen.



Crikvenica/Zell am See

Buchpräsentation im Kvarner Palace-Hotel



V.l.n.r.: Familie Dr. Holleis, Frau Dir. Riedl, Buchautorin Desiree Vasko-Juhasz, GMjr i. Tr. Pritz, Obst i. Tr. Fojan, Frau Dir. Tiefenbacher, Erzherzogin Ina Habsburg-Lothringen, Erzherzog Maximilian Habsburg-Lothringen, Erzherzogin Eilika Habsburg-Lothringen, Hptm i. Tr. Kramberger

1895 eröffnete im Seebad Crikvenica, damals Teil der k.u.k. Monarchie, heute in Kroatien gelegen, das Palasthotel Kvarner Palace. Die Kunsthistorikerin Desiree Vasko-Juhasz erzählt in ihrem Buch die Geschichte dieses Hotels, das alle weltpolitischen Stürme des 20. Jahrhunderts überstanden hat. Aus diesem Anlass lud der Hotelbesitzer Dr. Wilfried Holleis am 3. September 2022 zu einer Buchpräsentation in das renovierte Palasthotel ein. 2014 erwarb die Hoteliersfamilie aus Zell am See zu ihrer bestehenden Hotelkette das, damals noch unter dem Namen „Therapia“ vor sich hinschlummernde geschichtsträchtige Hotel. Erbaut wurde das noble und exklusive Luxushotel auf Wunsch von Erzherzog Josef Karl Ludwig, aus der ungarischen Linie der Habsburger, der unter anderem als Bauherr an der Adria wirkte.

E. F.

Kärntnermilch GENUSS-MEIEREIEN und FRISCHEMARKT

Mit den Genuss-Meiereien und dem Frischemarkt bietet die Kärntnermilch eine Plattform für die wertvolle Arbeit der heimischen Bäuerinnen und Bauern sowie für die Innovationskraft regionaler Produzentinnen und Produzenten. Hier stehen Mensch, Region und Genuss im Mittelpunkt. Die Kärntnermilch Genuss-Meierei ist ein Ort der Wertschätzung, des Wohlfühlens und des genussvollen Verweilens.

WO GENUSS ZUM ERLEBNIS WIRD

In der Genuss-Meierei treffen Ursprünglichkeit und Regionalität auf Genuss und Innovation. „Meierei“ ist eine traditionelle Bezeichnung für „Molkerei“. So verkündet die Genuss-Meierei schon mit ihrem Namen, worum es geht: um die Wurzeln der Kärntnermilch, die wertvolle Arbeit der Bäuerinnen und Bauern, die traditionelle Lebensmittelherstellung und die sorgfältige Verarbeitung. Von den köstlichen Milchprodukten aus der weltbesten Rohmilch über die feinen Kärntnermilch- und Bio-Wiesenmilch-Käsespezialitäten bis hin zu regionalen Schmankerln und erstklassigen Fleisch- und Wurstwaren von Karnerta lässt die Genuss-Meierei keine Wünsche offen.

Mit der Genuss-Meierei wird die Kärntnermilch als Kärntens größter Direktvermarkter einmal mehr zum Botschafter des guten Geschmacks und bietet eine Plattform für hochwertige Produkte aus der Heimat. Sie veredelt den Fleiß der heimischen Bäuerinnen und Bauern und unterstützt die Innovationskraft der regionalen Produzenten.

Höchste Qualität, Frische, Tiergesundheit und Nachhaltigkeit sowie strengste Kontrollen und größte Sorgfalt. Das alles ist für die Kärntnermilch selbstverständlich und wirkt sich auf den Geschmack der köstlichen Milchprodukte aus. In der Genuss-Meierei erhalten die Kundinnen und Kunden einen stärkeren Bezug zur Herkunft und zur Verarbeitung der wertvollen Milch aus der Region. Durch die kompetente Beratung unserer Käsesommeliers erhalten die Besucher Einblick in die Käsetradition der Kärntner Täler und Almen. Das umfangreiche Know-how der Meisterkäser sowie das besondere Gespür und die Liebe zum Detail werden hier erlebbar gemacht.

Die **Standorte Genuss-Meierei** Spittal, Villach und Hermagor sowie der **Kärntnermilch Frischemarkt** in Feldkirchen sorgen für das besondere Einkaufserlebnis in der Region!

Genuss-Meierei SPITTAL

Villacher Straße 92
9800 Spittal an der Drau
+43 4762 61 0 61 – 77

Öffnungszeiten:

Mo. – Fr.: 7–18 Uhr | Sa.: 7–12 Uhr
Drive-in auch sonn- und feiertags
von 6.30 bis 11 Uhr

Genuss-Meierei VILLACH

Industriestraße 3
9500 Villach
+43 4242 31 22 – 00

Öffnungszeiten:

Mo. – Fr.: 7–18 Uhr
Sa.: 8–12 Uhr

Genuss-Meierei HERMAGOR

Gailtalstraße 4
9620 Hermagor
+43 4282 28 52

Öffnungszeiten:

Mo. – Fr.: 7–18 Uhr
Sa.: 7–12 Uhr

Kärntnermilch Frischemarkt FELDKIRCHEN

Ossiacher Bundesstraße 5
9560 Feldkirchen
+43 4276 21 41

Öffnungszeiten:

Mo. – Fr.: 7–18 Uhr
Sa.: 7–12 Uhr



Salzburg

Historische Zeitreise der Polizei in der Mozartstadt

Foto: kk



Die Salzburger Traditionsgendarmen als Polizisten bei der Eröffnung der Ausstellung mit den Oldtimern und dem Überfallwagen

Eine aktuelle Ausstellung präsentierte der Salzburger Exekutivgeschichtliche Museumsverein (SEM) während des Sommers in der Rathausgalerie der Mozartstadt. Vom 30. Juni bis 10. August 2022 hatten Interessierte bei freiem Eintritt die Möglichkeit, sich auf eine historische Zeitreise der Salzburger Polizei zu begeben. Der Fokus lag auf dem Thema Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung nach der Schaffung einer

Polizeibehörde in der Stadt Salzburg am 16. Dezember 1800.

Die sehenswerte Schau wurde am 30. Juni im Beisein von Landespolizeidirektor Bernhard Rausch und Abteilungsvorstand der Stadt Salzburg, Michael Haybäck, sowie weiteren Ehrengästen eröffnet. SEM-Obmann Obstlt Karl Wochemayr lud nach seiner Eröffnungsrede zu einer luftigen Ausfahrt mit einem alten Mannschaftstransporter ein. Bei dieser

Eröffnung wirkten auch einige Salzburger Traditionsgendarmen um Obstlt i. Tr. Peter Schober als „verkleidete“ Polizisten in der altartigen Uniform sowie ihrem Polizeigolf-Oldtimer und Kombi mit. Mit dieser Ausstellung konnte der Museumsverein Salzburg wiederum ein deutliches Zeichen setzen, um die Geschichte und die Genese der Polizei in der Mozartstadt lebendig werden zu lassen.



Salzburg

100 Jahre Kaiserschützenbund

Foto: zvg



Meldung an SKKH Karl Habsburg-Lothringen

Am 8. Oktober 2022 feierte der Kaiserschützenbund Salzburg sein 100-jähriges Bestandsjubiläum beim Kaiserschützendenkmal in Mitteregg. Traditionsverbände und Schützen – an die 300 Uniformierte – aus Deutschland, Südtirol, Tirol, Oberösterreich und Salzburg nahmen an dieser Jubiläumsfeier teil.

Nach den Grußworten der Ehrengäste fand eine Feldmesse und die Segnung der Fahnenbänder und eine Kranzniederlegung beim Kaiserschützendenkmal statt.



Salzburg

Gaisbergrennen – 356er Gendarmerieporsche im „Patrouilleneinsatz“



Die Oldtimerfreunde aus Salzburg bei der Präsentation der Fahrzeuge

Zahlreiche historische Boliden mit viel PS unter der Haube düsten im Mai wieder durch die Salzburger Innenstadt: Zum Auftakt des kultigen Gaisbergrennens stand zunächst die Fahrzeugpräsentation und der Stadt-Grand-Prix an. Peter Schober, Markus Schäfer, Helmuth Pachler und Gerda Schmiedhuber besetzten für diese Präsentation beim ersten Gaisbergrennen seit 2019 den Gendarmerie-VW-Transporter T4.

Erstmals war neben den Fahrzeugen des RK-Museums auch ein Oldtimer der freiwilligen Feuerwehr eingeladen worden. Der Gendarmerie-Porsche (Cabrio 356er) ist nach seiner Restaurierung wieder auf der Straße und wurde den Salzburger Traditionsgendarmen persönlich von Vorstandsdirektor Dr. Helmut Eggert für künftige Ausstellungen angeboten. Weiters wurde auch der Polizei-Porsche aus dem Preifhofer-Museum in Gmünd in Kärn-

ten für dieses Oldtimer-Stelldichein nach Salzburg geholt. Weiters war auch ein altes Polizeifahrzeug aus Italien mit dabei.

-red-



Porsche-Vorstand Dkfm. Dr. Helmut Eggert in Originalgendarmerieuniform am Steuer des top-restaurierten 356er-Cabrios

**BAUSTOFF
+ METALL**
Trockenbau-Fachhandel mit System

Baustoff + Metall GesmbH.

Triplatstraße 11, 9020 Klagenfurt

Tel. 0463/29180-0, Fax: 0463/29180-9

klagenfurt@baustoff-metall.com

www.baustoff-metall.com

Maria Plain

Ehrenvolle Einladung für die Kärntner Traditionsgendarmerie



Die Traditionsgendarmen aus Salzburg und Kärnten mit LH Haslauer, Erzbischof Birnbacher und LPD-Direktor Rausch bei der Feierstunde in Maria Plain

Über erfreuliche persönliche Initiative unseres Mitgliedes ChefInsp Helmut Naderer, Kommandant der PI Bergheim in Salzburg, wurde ein neues Exekutivdenkmal auf dem Areal der Basilika minor Maria Plain errichtet. Am 4. November 2022 erfolgte durch Erzbischof Korbinian Birnbacher die offizielle Segnung. Die drei Säulen verkörpern symbolisch die ehemals in Österreich bestehenden Wachkörper Bundesgendarmerie, Bundessicherheitswache, Kriminalbeamtenkorps und die im Gendarmeriekorps aufgegangene Zoll-

wache. Das Denkmal soll zum Gedenken an die im Dienst getöteten und verunglückten Kameraden mahnen. Neben Landeshauptmann Wilfried Haslauer und Landespolizeidirektor Bernhard Rausch waren zahlreiche weitere Offiziere und Chargen zu dieser Feierstunde erschienen. Für unsere Gesellschaft besonders ehrenhaft, dass zu dieser Einweihung auch eine Gruppe der Kärntner k.u.k. Traditionsgendarmerie und eine Abordnung unserer so aktiven und engagierten Salzburger Traditionsgendarmen in ehemals

altgrauer Uniform der Bundesgendarmerie von der LPD Salzburg eingeladen wurden. Für Landespolizeidirektor Rausch hat das Denkmal eine außerordentlich wichtige Bedeutung. „Aus Wachkörpern und Behörden ist in den letzten Jahren und Jahrzehnten die Polizei in ihrer heutigen Form entstanden. Jetzt haben wir in Maria Plain eine Gedenktafel, die alle Korps vereint und an der wir unserer verstorbenen Kolleginnen und Kollegen in Würde gedenken können.“

K. W.

Klagenfurt/Marlborgeth

Vom Schlachtfeld zur Friedensregion Europas



Auch die Kärntner Traditionsgendarmerie war eingeladen worden. Hier im Bild v.r.n.l.: Obitt i. Tr. Sepp Huber mit KHD-Obmann Andreas Mölzer und Finanzchef Andreas Skoranz

Unter diesem Motto fand am 16. September 2022 im Europahaus in Klagenfurt auf Initiative des Kärntner Heimatdienstes und der Konsensgruppe ein hochgradig besetztes wissenschaftliches Symposium statt, das sich der Friedensarbeit im Alpen-Adria-Raum widmete. Es wurde dabei über „alte Konflikte und neue Kooperationen“, über „alte Gegensätze und neue Geschichtsbilder“ diskutiert. Dabei wurden höchst unterschiedliche Positionen erläutert, jedoch das gemeinsame Ziel, nämlich den Frieden um jeden Preis zu erhalten, definiert.

Man war sich einig, dass der Frieden auch in unserer Region keineswegs selbstverständlich sei und dass dieser Frieden im-

mer im eigenen Haus beginnen müsse. Tags darauf, am 17. September 2022, wurde trotz des regnerischen und stürmischen Wetters im Kanaltaler Marlborgeth ein Treffen der Kulturen organisiert, wofür der Heimatdienst gemeinsam mit den beiden Kanaltaler Kulturvereinen bereits zum zweiten Mal verantwortlich zeichneten. Das erste Treffen der Kulturen fand in Arnoldstein im Jahre 2018 statt, 2020 musste es wegen Corona ausfallen. Diesmal konnte es im wunderschönen Palazzo Veneziano unter der Teilnahme zahlreicher Kulturgruppen aus Slowenien, Friaul und Kärnten über die Bühne gehen.

-red-

Hochosterwitz

Gedenktafel für Khevenhüller 7er-Bund



Der Graf mit den Teilnehmern vom 7er-Bund, der Burgwache und dem Kommandanten des Jägerbataillon 25



Die Garde vor der neuen Gedenktafel

Bei Kaiserwetter fand am Freitag, dem 23. September 2022, auf der Burg Hochosterwitz über Initiative und persönliche Einladung des Burgherrn Graf Karl Khevenhüller-Metsch eine Gedenktafelenthüllung anlässlich des 100-Jahr-Jubiläums des Khevenhüller 7er-Bundes statt.

An dieser Feierstunde nahmen diverse Fahnenabordnungen der Khevenhüller-Leibgarde und Burgwache, des Jägerba-

taillons 25, des Khevenhüller 7er-Bundes und der k.u.k. Traditionsgendarmerie Kärnten sowie einige Ehrengäste des Grafen teil. Wie der Burgherr Khevenhüller-Metsch betonte, sei es ihm eine besondere Ehre und Verpflichtung, die Tradition dieser so tapferen Einheit zu hüten und zu bewahren.

7er-Bund-Obmann Oberst Georg Rosenzopf zeigte sich sehr erfreut über diese Würdigung seiner Organisation und des

so legendären Regiments, das in der 300-jährigen Geschichte so gewaltigen Blutzoll zahlen musste. Den geistlichen Teil zelebrierte der ehemalige Militärseelsorger Mons. Emanuel Longin, der dann mit Graf Khevenhüller-Metsch die Gedenktafel enthüllte und segnete.

Im Anschluss wurden die Teilnehmer im Burgrestaurant gestärkt.



Hannes Mak, Silvia Hübel-Benz, Leopold Astner, LR Martin Gruber, Markus Malle, Christian Benger, LR Sebastian Schuschnigg, Herbert Gaggli

Gemeinsam für eine starke Kärntner Polizei

DANKE für Ihren Einsatz!

- Für mehr Ausbildungsplätze in Kärnten
- Für die rasche Umsetzung des Digitalfunks
- Für ein neues Gehaltsschema: weniger Zulagen, mehr Grundgehalt

Ihr Team der ÖVP-Abgeordneten im Kärntner Landtag

oevpckb.at

Hauptplatz 5, 9560 Feldkirchen
 Telefon: +43 4276 2511 0
 Fax: +43 4276 2511 209
 info@feldkirchen.at
 www.feldkirchen.at

Bürgermeister Martin Treffner

Freude am Leben

Kärntens schönster Adventskalender - Rathaus am Hauptplatz in Feldkirchen i. K.

Zypern

Gendarmerie-UNO-Einsatz auf Zypern – Teil II

Der Beginn des UN-Einsatzes von Gendarmerie und Polizei im Jahre 1964 auf Zypern war für die Beamten eine bisher nicht gekannte Herausforderung, sondern auch ein verlockendes Abenteuer, das zum heimatlichen Gehalt auch zusätzlich eine erkleckliche Auslandszulage einbrachte. Wer die Hürde des Englischtests bestand und einberufen wurde, war voller Erwartung. So mancher war zumindest am Anfang sprachlich überfordert, vor allem mit den sogenannten „nativ speakers“ wie den Engländern, Kanadiern, Iren und Australiern. Mit den Zyprioten selbst, als auch den Schweden, Dänen und Finnen, kam man zunächst besser zurecht. Doch es wurde von Woche zu Woche besser und man fühlte sich zunehmend als Teil der „UN-Civilian Police“.

Die Unterbringung am Anfang im „Lois Hotel“, auf etwa 3-Sterne-Niveau, direkt im Zentrum der Hauptstadt Nicosia war für uns zufriedenstellend. Man kannte ja damals noch nicht die exklusiven Urlaubsdestinationen von heute und so war alles in bester Ordnung. Der Aufenthalt im mediterranen Klima und dem dortigen Kulinarium vermittelte teils eine gewisse Art von Urlaubsstimmung. Der Dienst als solcher hatte mit dem heimatlichen Exekutivdienst, den man gewohnt war, kaum eine Ähnlichkeit. Streifendienste mit dem Landrover und Postendienste an den Checkpoints waren der Alltag.

Wesentlich war, dass man als UN-Organ öffentlich präsent in Erscheinung trat. Einmal wöchentlich wurde man zu einem besonderen Dienst eingeteilt: Es galt, eine griechisch zypriotische Polizeistation zu besetzen, die inmitten des türkischen Sektors verblieben war und die um keinen Preis aufgegeben werden sollte. Die griechischen Polizisten lebten auf dieser Polizeistation auf einer Art Außenstelle im Exil und konnten nur mit UN-Eskorte vom Dienst abgelöst werden. Die permanente Anwesenheit der UNO-Polizisten sowie finnischer Soldaten auch zur Nachtzeit sollte mögliche Überfälle türkischerseits verhindern.



Ablösung griechischer Polizisten von deren Polizeistation im türkischen Sektor in Begleitung eines österreichischen UN-Gendarmen



Österreichischer UN-Gendarm mit finnischen Soldaten auf dem Dach der griechischen Polizeistation. Erholung nach dem Nachtdienst in der morgendlichen Frühlingssonne, den sogenannten „green days“. Für die Finnen besonders erfreulich, denn zu dieser Zeit herrschte in deren Heimat noch tiefster Winter.



Checkpoint zwischen dem griechischen und türkischen Sektor in Nicosia, verstärkt durch finnisches Militär. Über diesen Checkpoint gelangte man zur griechischen Polizeistation, die inmitten des türkischen Teiles der Hauptstadt Nicosia lag.

Neben der griechischen Fahne war auf der Polizeistation auch deutlich sichtbar die UN-Fahne angebracht und signalisierte, dass hier auch die UNO präsent ist. Außer zu fallweisen Demonstrationen durch türkische Bewohner des Sektors kam es zu keinen bedrohlichen Vorfällen. Die UN-Präsenz reichte somit für die Sicherheit dieser griechischen Polizei-Außenstelle. Manchmal jedoch wurde zur Nachtzeit irgendwo in der näheren Umgebung mit Handfeuerwaffen geschossen, doch waren das offenbar lediglich Signale der Türken, die doch wohl zeigen sollten, dass diese griechische Polizeistation im türkischen Sektor nicht erwünscht ist.

Eine kuriose Besonderheit entwickelte sich im Camp des österreichischen Sanitätskontingents. Angehörige der diversen UN-Kontingente, besonders jene der höheren Ränge, fanden sich bei den Österreichern gerne ein und es wurde

Kulinarisches aus Österreich geboten, wie der typische „Heurige“ (jedoch mit griechischem Wein) und der beliebte „Schweinsbraten mit Knödel und Kraut“. Das hat sich im Laufe der Zeit natürlich herumgesprochen und man wunderte sich, wo wohl diese Köstlichkeiten alle herkamen. Zypern war ja nicht gerade eine Insel für die Schweinezucht. Und die UN-Logistik lieferte eher Versorgungsgüter anderer Art. Das Geheimnis wurde eines Tages offenbar: Die Milizstruktur des Bundesheeres hatte Soldaten der verschiedensten Zivilberufe vereinigt, darunter Köche, Fleischhauer, Konditoren, Bäcker etc., die kreativ das kulinarische Angebot verbesserten. Das war eine der Ursachen der hervorragenden Verpflegung. Doch der Hauptgrund war die heimlich in Eigeninitiative aufgezogene Schweinezucht in einem abgelegenen und gut getarnten Bereich des österreichischen Camps. Aber leider gab es auch Vorschriften, die eine campinterne Schweinezucht und Schlachtung nach österreichischer Art aus veterinärpolizeilichen und hygienischen Gründen untersagte. Das Ende dieser „einfallsreichen Milizinitiative“ wurde zwar von allen bedauert, doch die Gesetzeslage war eindeutig und musste befolgt werden. Konsequenzen gab es für die Fleischhauer und Köche keine, jedoch einen Rapport für die Campführung. Im Lager der Österreicher wurde es dann auch ruhiger und man verwendete künftig das angelieferte Tiefkühlfleisch. Danach beschwerten sich sogar die angelsächsischen Patienten des San-Kontingents, denn die waren zum Frühstück „ham and eggs“ gewohnt, nun gab es wieder Weißbrot, Butter und Marmelade und die Köche bemerkten mit etwas Schadenfreude: Vorschrift ist Vorschrift.

Gefeiert wurde in Zypern auch der sogenannte „ochi day“. Es war das „Nein“ zur Kapitulation der griechischen Armee gegenüber den italienischen Truppen im Zweiten Weltkrieg. Die Griechen konnten die italienischen Invasoren zunächst erfolgreich aus ihrem Territorium vertreiben, doch waren dieselben in der Folge beim Balkanfeldzug der deutschen Wehrmacht wiederum gewissermaßen an der Seite der Sieger. Die Forderung des italienischen Diktators Mussolini, die Griechen hätten neben der deutschen Wehrmacht auch vor den Italienern zu kapitulieren, wurde von den stolzen Griechen mit „ochi“ (nein) abgelehnt. So wurde uns der Anlass für diesen Feiertag von den Griechen erklärt. Dieser Tag wurde auch in Zypern mit einer großen Parade des zypriotischen Militärs gefeiert.

Es war dies natürlich auch eine Gelegenheit für eine Machtdemonstration gegenüber den türkischen Zyprioten. Es gab an

diesem Tag auch Alarmbereitschaft für alle UNO-Militär- und Polizeikontingente. Doch die Türken verhielten sich ruhig und veranstalteten an einem ihrer „Siegstage“ eine große Militär- und folkloristische Zivilparade. Damit war das Gleichgewicht wieder hergestellt, die Gemüter besänftigten sich und es kehrte wieder Ruhe ein.

Eine besondere erfreuliche Abwechslung im dienstlichen Alltag war das sogenannte „interchange program“. Man konnte sich auf freiwilliger Basis zu einem anderen Polizeikontingent für ein Monat zur Dienstverrichtung zuteilen lassen, so meldete ich mich einmal zu den Schweden in der Küstenstadt Famagusta mit einer gut erhaltenen Kreuzritterfestung und zu den Australiern in den Bergen des Olympia-Gebirges. Es war ein hoch interessantes Erlebnis, den Dienstablauf, die Sprache, Gebräuche und auch sonderbare Rituale innerhalb der Hierarchien dieser Polizeikontingente kennenzulernen. Bei den Australiern gab es in der Hotelhalle ein altes großes Radio, offenbar aus der britischen Kolonialzeit. Es war Winter und da man in der dienstfreien Zeit sich eher in der Hotelunterkunft aufhielt, drehte ich am Sender dieses Radios, eigentlich ohne etwas bestimmtes zu suchen. Doch plötzlich hörte ich aus dem Lautsprecher ein Kärntnerlied, ich hatte zufällig einen österreichischen Auslandsender erwischt. Die Freude war groß, denn es war damals noch die Zeit, wo man nur brieflich mit der Heimat Kontakt hatte, denn Mobiltelefone und dergleichen waren als Kommunikationsmittel noch lange nicht in Gebrauch. Der Dienst musste natürlich auch zu den Weihnachtsfeiertagen verrichtet werden. Die Dienstführung teilte mich mit einem älteren australischen Mastersergeant auf einem einsamen Außencheckpoint am Heiligen Abend ein. Als wehmütige Erinnerung blieb mir davon ein Foto mit dem UN-Landrover, der UN-Flagge und der



Dienst auf einem einsam gelegenen Checkpoint am Heiligen Abend 1965. Die kleine Kerzenflamme im Wind auf dem Reserverad des Landrover sollte ein wenig Weihnachtsstimmung bringen. Das Foto wurde von einem australischen Polizeikameraden, es war ein Mastersergeant, aufgenommen, der ebenso an diesem Tag zum Dienst eingeteilt war.

Weihnachtskerze auf dem Reserverad, das der Polizist aus Australien vom Polizisten aus Austria aufnahm.

Diese Namen der beiden Staaten, des großen australischen Kontinents und des kleinen Austria, sorgten immer wieder für kuriose Verwechslungen und Heiterkeit der Betroffenen.

Doch was wurde nach Jahrzehnten aus der einst umstrittenen Insel Zypern? Die beiden Volksgruppen leben getrennt in ihrer jeweiligen Inselhälfte und die Zeit des boomenden Tourismus überlagerte allmählich die Konflikte. Zypern, besonders der griechische Teil, wurde der Inbegriff als Feriengastziel. Griechen und Türken leben eher nebeneinander als miteinander, kümmern sich um ihre Urlaubsgäste und erfreuen sich am erworbenen Wohlstand.

Johann Schratler,
Gend. Chefinsp. iR



Griechisch-zypriotische Militärparade zum sogenannten „ochi day“ (Nein-Tag), die Verweigerung der Kapitulation vor der italienischen Armee im Zweiten Weltkrieg. Die Griechen waren nur bereit, gegenüber der deutschen Wehrmacht zu kapitulieren (so wurde uns dieser Gedenktag interpretiert).

Heiligenblut

Vor 40 Jahren: „Das Wunder vom Großglockner“

Vor 40 Jahren ereignete sich am 20. August 1982 im Bereich des Großglockners bei einer alpinen Suchaktion ein dramatischer Hubschrauberabsturz, dessen glimpflicher Ausgang in der damaligen Presse wohl zu Recht als das „Wunder vom Großglockner“ beschrieben wurde.

Aber was war damals genau geschehen: Bei diesem erwähnten Einsatz der Gendarmeriealpinisten und Bergretter waren mehrere Alpingendarmen der alpinen Einsatzgruppe des Bezirksgendarmeriekommandos Spittal an der Drau im Einsatz. Nach dem Ende des Sucheinsatzes sollten die Alpingendarmen vom Hubschrauber des Innenministeriums, Pilot Kurt Reichholf, zurück ins Tal geflogen werden. Beim zweiten abschließenden Transportflug nahm der Pilot, Gruppeninspektor Kurt Reichholf, die noch nicht ins Tal gebrachten Gendarmen Bezirksinspektor Kurt Seiwald vom Gendarmerieposten Seeboden und Revierinspektor Max Labernig (Gendarmerieposten Kolbnitz) an Bord. Nachdem der Helikopter etwa 20 Höhenmeter erreicht hatte, bekam das Fluggerät aus einem unvorhersehbaren technischen Gebrechen in der Antriebswelle schwere Probleme, drehte sich nach rechts weg und stürzte geradewegs auf den Gletscher darunter ab. Nur durch die hervorragende Geistesgegenwart und die Coolness des Piloten, der in dieser dramatischen Situation die Maschine so gut es überhaupt noch möglich war, zu steuern versuchte, wurde Schlimmeres verhindert. Die Maschine rutschte nach dem Aufschlag noch mit laufender Turbine eine steile Eisfläche hinunter und kam dann knapp vor dem Abgrund einer ca. 80 Meter tiefen Gletscherspalte urplötzlich zum Stillstand. Kurt Steiner kam



Das Einsatzgebiet am Glockner

unter dem Fluggerät zu liegen und hatte das Riesenglück, dass ihn ein Eisbrocken vor dem fatalen Absturz in die Spalte bewahren konnte. Nachdem sich Seiwald und Labernig aus ihrer misslichen Lage selbst befreien konnten, zogen sie den ebenfalls nur leicht blessierten Piloten aus der demolierten Pilotenkabine. Das Fluggerät war total beschädigt. Die drei Besatzungsmitglieder konnten ihr Glück kaum fassen, als sie die genaue Lage und Absturzstelle in Augenschein nahmen. Wäre der Hubschrauber nur ein paar Meter weiter geschlittert, sie wären alle mit großer Wahrscheinlichkeit ca. 900 Meter tief auf die Pasterze abgestürzt und hätten dabei wohl keinerlei Überlebenschancen gehabt.



Fotos: Gendarmerie

Hatte wie alle anderen Insassen Riesenglück – Kurt Seiwald, PI Seeboden

So konnte der noch im Aktivstand befindliche Kurt Seiwald, übrigens seit 2011 Mitglied der Kärntner „k.u.k. Traditionsgendarmerie“, am 20. August 1982 sozusagen seinen 2. Geburtstag feiern. Besonders tragisch das Schicksal seines Alpinkameraden Max Labernig: Er kam im Jahre 2011, kurz nach seiner Pensionierung, bei einem schrecklichen Motorradunfall ums Leben. Der so hervorragend agierende Pilot Kurt Reichholf ging 1997 in Pension und hat seine Leidenschaft für das Fliegen aber beibehalten: Er ist Fluglehrer in Zell am See und Bewerber bei großen Kunstflugbewerben.

ChefInsp G. Seiwald



Der abgestürzte Helikopter

Klagenfurt

Gesellschaft präsentierte sich auf der 21. Brauchtumsmesse in Klagenfurt

Die 21. Auflage der Kärntner Brauchtumsmesse fand heuer vom 11. bis 13. November im Rahmen der Familien- und Gesundheitsmesse in der Halle 4 auf dem Messegelände Klagenfurt statt. Die Gesellschaft nahm die Einladung der ARGE-Volkskultur gerne an und führte die gute und gelebte Tradition der letzten Jahre fort. Sie präsentierte sich mit einem eigenen Stand, wobei die von der Gesellschaft der Gendarmeriefreunde gegründete k.u.k. Traditionsgendarmerie hier natürlich der Blickfang für das interessierte Publikum war. In wirklich hervorragender Kooperation mit der Abteilung 14 des Landes Kärnten (Referat für Volkskultur und Brauchtum) wurde dieser öffentliche Auftritt durchgeführt und die österreichweit einzigartige Garde einem breitgefächerten Massenpublikum vorgestellt.

Die k.u.k. Traditionsgendarmerie ist aus der kaiserlichen Armee hervorgegangen, aus der ja später nach dem Ersten Weltkrieg die zivile Gendarmerie Österreichs entstanden ist. Das rege Interesse der Besucher an der Traditionsgruppe und der Gesellschaft rechtfertigte in jeder Hinsicht den intensiven personellen Einsatz über drei volle Messetage. Viele Personen aus Politik, Wirtschaft und öffentlichem Leben besuchten den Stand mit den Traditionsgendarmen und ließen sich über Geschichte und Werdegang dieses traditionsreichen Korps der österreichischen Exekutive informieren.

Unter den interessierten Gästen konnten begrüßt werden: Landtagspräsident Ing. Reinhart Rohr, die Landesräte Martin Gruber und Beate Prettner, FPÖ-Landesobmann Erwin Angerer, Zivilschutzpräsident Rudolf Schober, Bundesheer-Gardeseelsorger Dr. Harald Tripp, Ex-LKA-Chef Oberst iR Hermann Klammer, ORF-„Mundartforscher“ Karl-Hannes Planton, Raika-Direktor a. D. Rudi Pirker u.v.a.m.



LKA-Chef a. D. Hermann Klammer mit den Altgrauröcken Ludwig Wriessnig, Christian Martinz und Dietmar Nidetzky



Die k.u.k. Traditionsgendarmen Ernst Fojan, Gerhard Seiwald und Helmut Amenitsch vor dem Stand (v.l.n.r.)

Dr. Richard

Ihr Partner im Linien- und Reiseverkehr

Schul-/Kindergartenexkursionen	Veins-/Firmenfahrten
Rund- und Urlaubsreisen	Linienverkehr
Ausflüge	
Transfer	

Luxusbusse mit 8 - 60 Sitzplätzen	Beste Qualität & Service
Komfortabel, Zuverlässig & Sicher	Erfahrene Buslenker

Information und Buchung:

Dr. Richard Kärnten GmbH & Co. KG
 Seebacher Allee 16 | 9500 Villach
 T 04242 54 133 | F 04242 54 133 20
 E kaernten@richard.at | W www.richard.at

Alles aus einer Hand:
Organisation von Hotel,
Guides, Besichtigungen,
Eintrittskarten, usw.

Kommt gut an.

Klagenfurt

25 Jahre Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten – Jubiläumsgeneralversammlung im Bildungshaus Krastowitz

Am Samstag, dem 21. Mai 2022, fand nach einer pandemiebedingten Pause von knapp zwei Jahren im Festsaal des Bildungshauses Krastowitz in Klagenfurt die Jubiläumsgeneralversammlung der Gesellschaft statt. Die Gesellschaft ist mit ihren 1.300 Mitgliedern seit der Auflösung der Gendarmerie im Jahre 2005 die Trägerorganisation der österreichweit einzigartigen k.u.k.-Traditionsgendarmerie, die seit 2010 mit einer kleinen Gardegruppe (neun Gardisten) im Bereich der Erinnerungs- und Gedenkkultur ungen-

aktiv ist und sozusagen das uniformierte Aushängeschild repräsentiert. Die Gesellschaft ist auch im Verbund mit der ARGE Volkskultur in Kärnten mit den anderen ähnlichen Vereinen, die sich mit Erinnerungs- und Gedenkkultur und Brauchtum beschäftigen, bestens vernetzt.

Die Gesellschaft wurde 1996 noch unter der Schirmherrschaft des damaligen Landesgendarmeriekommandos für Kärnten gegründet. Die Hauptzielrichtungen der Gesellschaft sind die Bereiche Charity/

Benefizaktionen und – wie erwähnt – die Traditionspflege für das mehr oder weniger sang-, klang- und würdelos aufgelöste und aus der Geschichte gelöschte Korps der Gendarmerie. Die Vereinigung zählt mittlerweile zu den größten Vereinen dieser Art in Österreich. Bislang konnte die Gesellschaft durch ihre Events und Veranstaltungen in den nunmehr schon 26 Bestandsjahren den stolzen Betrag von 370.000,- Euro an unverschuldet in Not geratene Gendarmerie- und – später ab 2005 – Polizistenfamilien ausschütten.

Nur durch das stete Wohlwollen, das uns und den verantwortlichen Funktionären unvoreingenommen entgegengebracht wurde, war es möglich, in diesem Vierteljahrhundert so viele positive Akzente zu setzen. Auch die Mitarbeit in der ARGE Volkskultur ist für die Gesellschaft ein ganz wesentlicher Beitrag zum volkulturellen Leben in Kärnten.

Bei der Neuwahl des Präsidenten kandidierte als einziger Kandidat der Gründer und Mentor der Gesellschaft, Oberst i.Tr. Reinhold Hribernig, der mit dem neuen Vorstand einstimmig gewählt wurde.

Die jubilierende Gesellschaft hat beste internationale Kontakte und konnte schon bei vielen Aktionen im In- und Ausland beste Werbung für Kärnten und Österreich machen. Es bestehen sehr gute Verbindungen zu den Carabinieri in Italien und den existierenden Gendarmerieeinheiten in Frankreich, Holland, San Marino und des Vatikanstaates sowie der erst im Jahre 2004 neu gegründeten Europagendarmerie im italienischen Vicenza. Seit 2006 veranstaltet die Gesellschaft im Rahmen des Tages der Volkskultur im Freilichtmuseum in Maria Saal eine Erinnerungs- bzw. Gedenkstunde beim Denkmal der Gendarmerie.

Bei der Veranstaltung wurden auch zahlreiche Ehrungen für verdiente Persönlichkeiten durchgeführt. Unter den Geehrten waren Gemeinderat a. D. Reinhold Gasper, Commendatore Vizekonsul Mario Eichtha (Trento), Generalmajor i.Tr. Helmut Eberl (Wien), GrInsp Klaus Windischbauer (OÖ), Alfred Uransek (Einersdorf), Ingo Webernig (Reifnitz) und Werner Sabitzer (Wien).



Oberst J. Dullnig (3. v.l.) mit G. Seiser, R. Hribernig, G. Seiwald, W. Liberda und Bgm. A. Scherwitzl (v.l.)



Die Geehrten mit dem Präsidium (v.l.n.r.): Präs. R. Hribernig, GenMjr H. Eberl, R. Gasper, K. Windischbauer, A. Uransek, Mag. W. Sabitzer, I. Webernig, GS B. Gaber und Vizepräs. E. Dovjak



Nach der Wahl (v.l.n.r.): Kurator E. Eitler, Vizepräs. E. Dovjak, GS Brigadier B. Gaber, K. Ellersdorfer, R. Hribernig, E. Fojan, Ch. Martinz, Ehrenkurator H. J. Szolar und Ehrenpräsident P. Bodner

Der neue Vorstand lautet:

Präsident:	Reinhold HRIBERNIG
Vizepräsident:	Emanuel DOVJAK
Generalsekretär:	Bernhard GABER
Generalsekretär-Stv.:	Ernst FOJAN
Kassier/Schatzmeister:	Christian MARTINZ
Kassier/Schatzmeister-Stv.:	Georg WURZER
Vereinskontrolle:	Ludwig WRIESSNIG
Vereinskontrolle-Stv.:	Kurt ELLERSDORFER

F. B.



Das Quartett „der Stimmen“ der Polizei war in Höchstform!



Oberst Dullnig war vom Quartett echt begeistert.

>Die Kaiserin war weit und breit beliebt für ihre Reinlichkeit!<

TARMANN
CHEMIE
SEIT 1972
www.tarmann.at | tarco@tarmann.at

St. Veit an der Glan

Tolle Jubiläumsbenefizshow der Gendarmeriefreunde mit Harry Prünster

Fotos: freddy-b



Vzlt Arno Pusca (3. v.l.) mit LAbg. Gabriele Dörflinger, Präsident Reinhold Hribernig, BH Dr. Claudia Egger-Grillitsch, Fritz Grillitsch und das Ehepaar Susanne und Alois Kalcher (v.l.n.r.)

Am Samstag, dem 24. September 2022, war der Festsaal des Kunsthoteles Fuchspalast Schauplatz eines ganz besonderen Events: Anlässlich des 25-Jahr-Jubiläums der Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten gab Gendarmerie-Polizeifreund Harry Prünster einen humorvollen und lachmuskelgefährdenden Abend unter dem Motto „Coole Hits und coole Witz“.

An die 300 Freunde und Mitglieder der jubilierenden Gesellschaft waren trotz der massiven Konkurrenz des 1. Wiesentages gekommen, um mit dieser

echten Humorkanone einen lustigen und kurzweiligen Abend zu verbringen.

Eröffnet wurde der Abend von Präsident Reinhold Hribernig, der sich bei seinem persönlichen Freund für sein so tolles Engagement für die österreichweit einzigartige Traditionsvereinigung bedankte. Danach gab es ein musikalisches Feuerwerk mit einem Schwerpunkt aus Hits der 1960er- und 1970er-Jahre, das sich von CCR bis zu Peter Cornelius und Austria 3 erstreckte. Das Publikum war von der Performance absolut begeistert und klatschte Beifall ohne Ende. Die zwischen den

Coversongs eingestreuten Witzeinlagen zeigten einmal mehr das Ausnahmetalent des Tiroler Protagonisten. Es wurden Tränen gelacht.

Nach knapp zweieinhalb Stunden endete ein wirklich denkwürdiger Abend in der Herzogstadt mit dem Versprechen von Prünster, dass er gerne wieder für die Gesellschaft aktiv werden möchte. Vielleicht schon im Jahre 2023 beim Tag der Volkskultur und dem Gendarmeriegedenktag im Freilichtmuseum, wo er schon den Frühschoppen 2-mal moderiert hat.

Zum Schluss erhielt noch Vizeleutnant Arno Pusca vom Militärkommando Kärnten von Präsident Hribernig eine Dankesurkunde und Auszeichnung für seine langjährige Unterstützung der POLIZEITUNG.

Unter den vielen Gästen wurden gesichtet: Ex-Bauernbundobmann Fritz Grillitsch, Bezirkshauptfrau Claudia Egger, GESA-Chefin Renate Sandhofer, LAbg. Gabriele Dörflinger, KHD-General Franz Jordan, Heimatwerk-Lady Inge Mairitsch, Bürgermeister Christian Orasch, Generalmajor Helmut Eberl, Kanaltalobmann Karl-Heinz Moschitz, Ex-Strafamtsleiter HR iR Mag. Alois Kalcher, Landeschemiker Gernot Wurm, Schauspiellegende Charles Elkins u.v.a.m.



Harry Prünster und seine „Fabulous Boys“ rockten den Fuchspalast.

freddy-b



Das Versorgungsteam Gallmayer war einfach top.



Ehrung von Vzlt Arno Pusca

Fotos: frey-b



Auch die Eltern des leider dienstlich verhinderten Polizisten des Jahres Christian Eder freuten sich mit dem Vorstand über einen gelungenen Abend.



Ein treuer Gendarmeriefreund, GenMjr i.Tr. Helmut Eberl mit Gattin Gillian, der extra aus Wien zum Abend angereist war.

Klagenfurt/Ebenthal

Exklusivvortrag über Cybercrime

Unter dem griffigen Titel „Cybercrime – eine Herausforderung für Gesellschaft und Polizei“ lud die Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde am 17. November 2022 zu einer Informationsveranstaltung zu diesem aktuell wirklich brennenden Thema in den kleinen Kultursaal der Gemeinde Ebenthal in Gradnitz. Freundlicherweise hatte uns unser Mitglied und Freund Bürgermeister Ing. Christian Orasch diese Räumlichkeit zur Verfügung gestellt. Als in jeder Hinsicht profunder Fachexperte konnte dafür Cheflnsp Christian Baumgartner, MSc, vom Fachbereich IT-Sicherheit des Landeskriminalamtes gewonnen werden.

In einem wirklich umfassenden hoch interessanten und sehr weit gefächerten 90-Minuten-Referat konnte der Beamte den interessierten Zuhörerinnen und Zuhörern viele Problemfelder und Schwachstellen im Bereich der Computerverwendung und -Sicherheit aufzeigen. Der Bogen der Informationen spannte sich von statistischen Daten der explodierenden



Cheflnsp Christian Baumgartner (2. v.r.) mit Gendarmeriefreunde-Präsident Reinhold Hribernig, Cheflnsp iR Norbert Rohrer, KI iR Ludwig Wriessnig und Cheflnsp iR Sepp Huber sowie Zivilschutzpräsident Rudi Schober und Bgm. Ing. Christian Orasch (hinten – v.r.n.J.)

Internetkriminalität bis hin zu praktikablen Tipps zum sicheren Umgang mit dem Internet, wobei er auch schwerpunktmäßig auf die diversen gefinkelten Modi operandi beim damit zusammenhängenden Telefonbetrug einging. Hier verwies Cheflnsp Baumgartner auch auf die gewaltigen Schwierigkeiten bei der Verfol-

gung und Fahndung nach den meist im Ausland sitzenden Tätergruppen. Nachdem er seinen wirklich tollen Vortrag beendet hatte, bestand noch die Möglichkeit zu detaillierten persönlichen Anfragen, die auch gerne genützt wurde.

-red-

Velden am Wörther See

Sommernachtskonzert 2022 mit Vorstellung „Polizist des Jahres 2021“



Der Chor konnte das Publikum begeistern.



Martin Irrasch und das Orchester zeigten sich in Höchstform.

Nach einer zweijährigen Unterbrechung fand am Mittwoch, dem 6. Juli 2022, im Casineum am See in Velden am Wörther See wieder ein schwungvolles Konzert, gestaltet von der Polizeimusik und dem Polizeiorchester Kärnten, statt. Das Konzert bildete zugleich den würdigen Rahmen, um den Polizisten des Jahres 2021 der Öffentlichkeit zu präsentieren. Durch den Abend führten der Leiter der Öffentlichkeitsarbeit HR Mag. Rainer Dionisio und BezInsp Waltraud Dullnigg und in gewohnt unterhaltsamer Weise Polizeiseelsorger DDr. Christian Stromberger.

Der Höhepunkt des Abends war die Vorstellung des Polizisten des Jahres 2021. In diesem Jahr ging die Auszeichnung an Abteilungsinspektor Christian Eder von der Bereitschaftseinheit. Eder ist, dies kann ohne Übertreibung festgehalten werden, ein Polizist aus Leidenschaft. Er ist seit genau 30 Jahren im Exekutivdienst und hat sich in dieser Zeit stets durch sein hohes Engagement ausgezeichnet. Über viele Jahre war er im Verkehrsdienst tätig und widmete sich mit hoher Professionalität der Bekämpfung von Drogen im Straßenverkehr. Durch seine umfangreiche dienstliche Erfahrung



Der Polizist des Jahres, Christian Eder, mit Präsident Hribernig und Oberst iR Martinz

und aufgrund seines besonderen Spürsinn ist es ihm in dieser Zeit gelungen, zahlreiche, durch Suchtgifte beeinträchtigte Lenker aus dem Verkehr zu ziehen und so unsere Straßen sicherer zu machen.

Nicht zuletzt auch deshalb war Eder Teil eines diesbezüglichen Pilotprojektes des Innenministeriums.

fredy-b



Prag/Klagenfurt

Sensationeller Erfolg der Polizei-Eishockey-Recken: WM-Bronze



Bei der im April 2022 in Prag durchgeführten Polizeieishockey-WM konnte die österreichische Mannschaft unter der Leitung von Harald Pschernig einen wirklich tollen Erfolg erzielen:

Das erste Spiel gegen Frankreich wurde im „Zimni-Stadion“ klar und in überlegener Manie mit 7:0 gewonnen. Ein perfekter Turnierauftritt. Aber schon am nächsten Tag wartete mit dem Weltmeister Slowakei ein viel schwererer Brocken, gegen den aber leider trotz starker Gegenwehr mit einem 1:5 die Niederlage doch zu hoch ausgefallen war.

Am Donnerstag, dem 28. April, standen zwei weitere Gruppenspiele auf dem Programm. Die Auslosung wollte es erneut, dass das Team Österreich zunächst auf die von der Papierform eher schwächer eingeschätzten Ungarn treffen und es am Nachmittag zum großen „Kracher“ gegen die Hausherren aus Tschechien kommen sollte. Gegen die Ungarn gab es ein wahres Schützenfest mit dem Gesamtscore von 13:1, doch in der Nachmittagspartie gegen die favorisierten Tschechen konnten die Österreicher mit Lauffreudigkeit, Härte und taktischer Disziplin den Gegner an den Rand der Verzweiflung bringen. Es ergab sich ein hochklassiges Eishockeyspiel mit harten aber fairen Checks und perfekter Defensivarbeit, das

schließlich mit einem hochverdienten 1:1 endete.

Am Freitag, dem 29. April, ging es im letzten Gruppenspiel gegen Deutschland, das mit einem klaren 4:0 in die Schranken gewiesen wurde. Im nachfolgenden Halbfinale gegen die Slowakei gab es ein hartes Ringen, letztlich wurde aber mit einem 0:1 der Kürzere gezogen.

Am letzten Turniertag ging es um den 3. Platz wieder gegen Erzrivalen Deutschland, der nach einem knappen 1:0 im 1. Drittel schließlich mit dem tollen Score von 9:0 aus der Halle geschossen werden konnte. Der Jubel am Eis kannte

keine Grenzen, die erste Medaille für Österreich bei einer Weltmeisterschaft war eingefahren!

Ein Farewell-Dinner inklusive Players-Party im Kongresssaal des Mannschaftshotels war ein würdiger Rahmen und eine schöne Abschlussveranstaltung, für die Teilnahme der erfolgreichsten österreichischen Mannschaft an Weltmeisterschaften.

Im Zuge des Farewell-Dinners wurde Harald Ofner von der Turnierdirektion zum MVP (Most Valuable Player) der WM 2022 ausgezeichnet und geehrt.

Harry Pschernig



PVÖ - Gemeinsam statt einsam:

Der **VORTEILSKLUB** mit den sechs großen Plus für seine Mitglieder.

- **Service und kostenlose Beratung in Sozialfragen**
(Pensionen, Pflege, Erbrecht, Konsumentenschutz, Wohnen)
- **Reisen mit Freunden** zu einem einmaligen Preis-Leistungsverhältnis
- **Kulturveranstaltungen mit vielen Ermäßigungen genießen**
- **Monatliches Gratis Magazin** in Ihrem Postkasten
- **Sportangebote** (Kegeln, Boccia/Petanque, Tumen, Gymnastik Tischtennis, Tennis, Asphaltstock, Eisstock)
- **Mit PVÖ Gutscheine gewinnen** (Lagerhaus, XXOL-Lutz & Produkte aus der Region)

Landesorganisation Kärnten | Bahnhofstraße 44, 9020 Klagenfurt | Tel.: 0463 / 51 61 81 | www.pvoe-kaernten.at

Crikveniza/Kvarner Bucht

Das Hotel Kvarner Palace – Ein Relaxtempel für Individualisten und Genießer

Fotos: Kvarner Palace



Die Gruppe der Gendarmeriefreunde in Vrbnik

Wer einmal abseits von den quälenden und lähmenden Strömen des overcrowdeden Massentourismus seine gestresste Seele wieder so richtig verwöhnen und baumeln lassen möchte, dem sei der alt-ehrwürdige Kvarner Palace in Crikveniza, ein Schwesternhotel des Miramar der Holleisgruppe aus Zell am See, wärmstens empfohlen. Was innovationsfreudiger unternehmerischer Mut und unermüdetes Engagement für das Gediogene und den anspruchsvollen Tourismus hier in diesem ehemaligen Hotel der Belle Epoque der Habsburger Monarchie zustande gebracht hat, sucht seinesgleichen. Seit 20 Jahren ist dieses Haus ein Garant für Tradition und Innovation und für einen ganz speziellen Trend zu Laissez Faire an einem besonderen und elitären Platz hoch über der kroatischen

Adria, einfach ein Musterbeispiel für eine gelungene Symbiose zwischen Moderne und Geschichtsbewusstsein. Das architektonische Meisterstück aus der Gründerzeit in der Monarchie bietet jedem Individualisten ein Ambiente, das im Hinblick auf Exklusivität und seine hervorragende touristische Qualität in einer eigenen Liga angesiedelt ist. Perfekt auf einem Hügel gelegen und von einem 30.000 m² großen Hotelpark umgeben, kombiniert es eine 120-jährige Tradition mit zeitloser Eleganz. Im mediterranen Hideaway spüren Sie die perfekte Verbindung aus kroatischer Gastfreundschaft und österreichischer Herzlichkeit. Glasklares Meer, besonderes Heilklima und ein traumhaft schöner Strand, garniert mit unzähligen Sport- und Freizeitmöglichkeiten sind die Zutaten,

die das Städtchen Crikvenica zu einem der beliebtesten Badeorte der Kvarner Bucht machen. Diese Vorzüge konnten vom 1. bis 6. Mai auch Mitglieder der Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde aus Kärnten genießen und kennenlernen. Angereist mit einem Transferbus von Dr. Richard, war dann von der 1. Minute an Urlaub auf höchster Stufe angesagt und vier wirklich erlebnisreiche und erholsame Tage lagen vor den Kärntner Gästen.

Nach einem Sektempfang im Foyer wurden die Zimmer bezogen. Der erste Tag war der Wellness und Kulinarik gewidmet, wobei das abendliche Buffet für die Gourmets viele Gustostückerl bereit hielt.

Der zweite Tag galt der Erkundung von Crikveniza und der Umgebung, wobei sich aber manche lieber dem weitläufigen Wellnessbereich mit Sauna und mehr widmeten.

Am dritten Tag der Reise gab es dann einen Ausflug mit dem Schiff von Kapitän Ivan, dem Seebären, alias Tomasevlevic, zur Insel Krk, wo der Besuch des kleinen idyllischen Bergdorfes Vrbnik auf der Agenda war. Die exklusiv gebuchte Überfahrt vom Hafen dauerte bei bestem Wetter und 4 Stärken Beaufort sowie Sonnenschein ca. eine Stunde. Mit einem Bummelzug ging es dann hoch hinauf in das uralte Weinbaudorf Vrbnik. In einem mit EU-Mitteln total neu adaptierten Weingut wurden die besonderen Tropfen dieser Gegend, vor allem aber der bekannte Weißwein Slatina, verkostet. Dazu wurde eine kleine Pršut-Jause mit Käse serviert. Im Anschluss nach der Verkostung führte Kapitän Ivan die Kärntner eine knappe Stunde durch die engen Gassen und erläuterte die we-



Das Hotel, ein Prachtbau mit wunderbarem Garten



sentlichsten Punkte der fast 1.000-jährigen Geschichte dieses malerischen Fleckens hoch über dem Meer. Natürlich blieb bei dem Besuch noch Zeit für Kaffee und Schleckereien, bevor es wieder mit dem Schiff zurück zum Hotel ging. Dort wartete schon das abendliche Dinner mit diversen kulinarischen Höhepunkten.

Der vorletzte Tag war ebenfalls von einem weiteren Schiffsausflug geprägt: Vom Hafen ging es mit Ivan nach Novi Vinodolski. Dort wurden die Gäste wieder mit einem Bummelzug erwartet und einige Kilometer ins Talinnere zu dem völlig neu gebauten Weingut Pavloimir gebracht. Die historische Entwicklung des Weinbaues und der Weinproduktion an der kroatischen Küste stammt schon aus der Römerzeit. Am Ende des 19. Jahrhunderts zerstörte die Reblaus (Phylloxera) fast vollständig alle Weinberge. Bei Pavloimir wurde ebenfalls fleißig verkostet und die charmante Christina erläuterte Wissenswertes über die wechselvolle Geschichte des Weinbaues in dieser Gegend. Eine Führung durch den Weinkeller rundete mit einer nachfolgenden ausgiebigen Jause diesen Trip ab. Die Heimfahrt verlief dann wieder bei Sonne und einer leichten erfrischenden Brise problemlos. Für Seekranke gab es selbstgemixte Notfalltropfen vom Kapitän. Tag vier war wieder dem Wellnessen und Genießen in jeder Hinsicht gewidmet.

Die Tage vergingen wie im Flug und das Ende dieser Kurzreise nahte mit Riesenschritten. Nach ausgiebiger Verabschiedung durch die Direktion des Hauses, Frau Tiefenbacher, ging es wieder Richtung Heimat. Alle, die dabei waren, waren von dem Gebotenen begeistert und es wuchs die Überzeugung, dass der Kvarner Palace keine „Eintagsfliege“ bleiben wird und viele wiederkommen möchten, um in diesem außergewöhnlichen Hotel mit Flair und Stil Urlaub zu machen. Der Autor ist davon überzeugt. Ein netter Gruß an die Crew des Kvarner Palace.

R. Hribernig



Vor der Abfahrt im Hafen von Crikvenica

Highlights des Hotel Kvarner Palace:

- 30.000 m² großer mediterraner Hotel-park
- Panorama-Blick auf die Kvarner Bucht und die vorgelagerte Inselwelt
- Gourmet-Restaurant mit großer Sonnenterrasse
- Lounge-Bar mit Panoramaterrasse
- Konoba am Pool mit Grillspezialitäten und fangfrischem Fisch
- PALACE SPA & WELLNESS: charmante Relaxoase mit Sauna, Dampfbad, Ruheräumen, Behandlungsbereich, Fitnessraum
- Süßwasser-Innenpool 10 x 5 Meter, Außenpool mit Meerwasser Whirlpool 19 x 6 Meter (beheizt)
- zwei Sand-Tennisplätze mit Flutlicht
- PALACE BEACH: hoteleigener Strandabschnitt am Sandstrand von Crikvenica mit Restaurant, Pizzeria, Gelateria und Cocktailbar (nur drei Gehminuten vom Hotel)
- kostenlose Parkplätze beim Hotel
- tägliches Aktivprogramm
- Heilklima der Adria inklusive!

Spende Blut – rette Leben!




Gasthof - Pension
"Deutscher Peter"
seit dem Jahre 1500

Familie Tschauko
Loiblpass 4, A-9163 Unterbergen
Tel. +43(0)4227/6220 0
Fax +43(0)4227/622012
e-mail: gasthof@deutscher-peter.at
www.deutscher-peter.at

Direkt am Ausgang der wildromantischen Tschepaschlucht finden Sie Kärntner Gastlichkeit mit über 500-jähriger Familien-Tradition.

- Verweilen und stärken Sie sich dort wo schon einst Kaiser Karl VI. einkehrte
- Wir kochen mit viel Liebe nach alten überlieferten Familienrezepten Kärntner Hausmannskost und neue Kreationen aus der modernen Küche
- Hausgemachte Mehlspeisen & Jause aus eigener Landwirtschaft
- Schnapsbrennerei & Destillerie
- Streicheltiere, Kinderspielplatz
- Bushaltestelle, „Busse herzlich willkommen“
- Pilgerfreundliche Angebote für Speisen & Übernachtung

H

Erforschen Sie die Ursprünge der Tschepaschlucht „Auf den Spuren des Dr. Peter Tschauko“

Kasachstan

Ein Tag im Schweigelager von Dschesgasgan

Vorwort:

Nachstehende tatsächlich erlebte Geschichte stammt aus der Feder des vorletzten Landesgendarmierkommandanten von Kärnten, General iR Johann Scherleitner (†), der einen Großteil seiner Jugendzeit in russischer Kriegsgefangenschaft verbringen musste. Nach einem Zwischenaufenthalt in einem Gefängnis in Moskau wurde er schließlich ins heutige Kasachstan, nach Dschesgasgan in das dortige Kupferbergwerk in Karaganda verlegt, wo er bis zu seiner Freilassung im Jahre 1953 als junger Kriegsgefangener sein Leben fristen musste. Von den 3.000 deutsch-österreichischen Kriegshäftlingen sind nur ein paar Dutzend mit dem Leben davongekommen und konnten in die Heimat zurückkehren. Einer davon war er selbst. In der Geschichte betitelt er sich als „Wanja“. Ich habe noch zu Lebzeiten des Autors dieses dramatisch-authentische Manuskript von ihm erhalten und möchte es gerade jetzt zur Weihnachtszeit veröffentlichen.

Geschätzte Leser! Ich will Sie heute mit einem der vielen Straflager in der Sowjetunion aus der Zeit Stalins bekannt machen. Es ist nur ein kurzer Tag, den ich mit Ihnen dort verbringen möchte. Bitte versuchen Sie, mir zu folgen.

Das Schweigelager, von dem hier erzählt werden soll, liegt weit hinten im südöstlichen Sibirien, irgendwo in den Sandsteppen Kasachstans. Dort hat man vor langer Zeit große Kupferlager entdeckt. Der Abbau dieser Erzvorkommen war aber für das Zarenreich zu kostspielig. Erst nach der Oktoberrevolution, im Zuge der ersten Industrialisierungswelle Russlands, erinnerten sich die Sowjets dieser reichhaltigen Bodenschätze. Mit politischen

Gefangenen, die ja nach der Revolution und auch später in großer Zahl vorhanden waren, baute man eine Verbindungsbahn von der Transsibirischen Eisenbahn nach Kasachstan. Mitten in der Steppe wuchsen Fördertürme empor. Daneben ein großes Lager für die Gefangenen, die das Erz fördern sollten, und ein kleineres für die Soldaten, die die „Plennis“ zu bewachen hatten.

Das war in kurzen Worten die Geschichte des Lagers. Zu sagen wäre noch, dass es nur mit der Erzbahn erreicht werden kann. Eine andere Verbindung gibt es nicht, es sei denn, die uralten Karawanenpfade der Kasachen. Aber diese werden heute kaum mehr begangen. Die wenigen noch verbliebenen Kamele schleppen neben modernen Lastkraftwagen schwere Lasten auf den Sandstraßen zwischen den Fördertürmen. Das Klima ist hier streng kontinental, im Sommer sehr heiß und im Winter bitter kalt. Eine Plage sind im Sommer die Sandstürme, im Winter die Schneestürme. Einige Tage nach der Schneeschmelze überzieht sich die Steppe in den Niederungen mit einem zarten Grün. Doch schon nach kurzer Zeit trocknen die Grashalme aus und werden braun. Damit wird die Steppe zur Wüste. Nichts regt sich mehr in der öden Weite der Sanddünen, auf die die Sonne unbarmherzig niederbrennt. Vergeblich wird man im Lager oder in der Siedlung einen Baum oder einen grünen Gartenfleck suchen. Alles ist grau, wie der Sand der Wüste. Das Lager, die Verwaltungsgebäude, die wenigen Wohnhäuser der freien Bürger und die eigenartigen Lehmhütten der Kasachen schmiegen sich eng an die Erde, als wollten sie Schutz suchen vor den Schnee- und Sandstürmen. Nur die Fördertürme der Schächte, die großen

Schlackenhalde und die Wachtürme der Soldaten beleben die eintönige Landschaft.

Das ist die Umgebung des Schweigelagers Dschesgasgan. Das Lager selbst liegt auf einem freien Feld und hat die Form eines großen Quadrats. Wenn man herankommt, so sieht man zuerst eine langgestreckte Mauer, die von drei Wachtürmen überragt wird. Der mittlere Wachturm überdeckt das Lagertor, die beiden anderen säumen die Mauer ein.

Die Mauerfront ist etwa 400 m lang und 3 m hoch. Auf der Mauerkrone verläuft ein ca. meterhoher Stacheldrahtzaun, der bei Bedarf elektrisch geladen werden kann. Gleich hinter der Mauer liegt ein 5 m breiter Spurenstreifen, der von den Wachposten sorgsam gepflegt und kontrolliert wird. Den Abschluss der Lager-sicherung bildet ein weiterer Stacheldrahtverhau, an dem sich ein schmaler Sperrstreifen anschließt. Das ganze Lager wird durch stacheldrahtbewehrte Mauern in vier sogenannte „Lagpunkte“ unterteilt. Drei davon dienen Wohnzwecken, der vierte beherbergt das Krankenrevier, die Sanitätsstelle, die Bäckerei, Verpflegungs- und Kleidermagazine sowie einige Verwaltungsgebäude mit der Kommandantur. In jedem der übrigen drei Lagpunkte stehen vier Großbaracken für je ca. 400 Gefangene. Diese Baracken sind wiederum durch einfache Mauern voneinander getrennt und versperrt. In jedem Lagpunkt gibt es noch eine gemeinsame Küche, einen Speisesaal, einen Entlausungs- und Baderaum, einen Kulturraum und eine Wachstube mit zwei Arrestzellen für Sonderfälle.

Jede der rechteckigen Großbaracken hat vier Schlafsäle für je etwa 100 Gefangene, einen Raum zum Trocknen der nassen Bergwerksüberkleidung und ein Zimmer für die „Brigadiere“. Die Schlafsäle werden in der Nacht abgesperrt und nur geöffnet, wenn eine Brigade zur Arbeit muss oder zum Essen geholt wird. In jedem Schlafsaal stehen an den Wänden zweistöckige Pritschen. Auf der einen Seite der Tür steht ein Kübel mit abgekochtem Wasser, auf der anderen Seite ein Kübel für die große und kleine Not der Bewohner. Die vier vergitterten Fenster werden nur im Sommer geöffnet. Der kleine Kanonenofen in der Mitte des Raumes reicht im Winter nicht aus, so dass der Schlafsaal nur durch die Körperwärme der 100 Menschen warm gehalten werden kann. Alle Fugen an den Fenstern und an der Tür werden im Winter sorgfältig mit Filz und alten Lappen verstopft.

Foto: wikipedia



In so einer Lagerbaracke lebten die Häftlinge.

Foto: wikipedia



Endlose Steppen und Weiten – hier ein Blick auf das moderne Karaganda

Das ist das Arbeitslager Nr. 312 für politische Gefangene in Dschesgasgan, 4.000 km östlich von Moskau in der Hungersteppe Kara-Kum. Wegen der strengen Zensur, der vielen Türen und Schlösser hatten diese Art von Lager im Volksmund bald den Beinamen „Schweigelager“.

Wer waren die Bewohner nach dem Zweiten Weltkrieg? Zunächst Russen, die in deutsche Kriegsgefangenschaft geraten waren und später aus Hunger, vielfach um zu überleben, als sogenannte „HIWI“ in deutsche Dienste traten. Ukrainer, die mit den Besatzungstruppen als Dorfälteste, Polizisten oder Dolmetscher zusammengearbeitet hatten. Westukrainer, die unter Stefan Bandera zunächst gegen deutsche Truppen und später gegen die Rote Armee um ihre Freiheit kämpften. Ehemalige Gutsbesitzer und Fabrikanten aus Estland, Lettland, Litauen, Polen und anderen von sowjetischen Truppen besetzten Gebieten, die wegen Wirtschaftssabotage und anderen Delikten verurteilt worden waren. Ferner Angehörige der Waffen-SS aus fast allen Ländern Europas. Polizeibeamte, die in den besetzten Gebieten Dienst verrichteten, Pioniere der Wehrmacht, die beim Rückzug Brücken, Häuser oder Verkehrslinien gesprengt hatten. Wirkliche oder angebliche Spione lagen auf den Pritschen neben Priestern, die man wegen antisowjetischer Propaganda verurteilt hatte. Nicht selten konnte man im Lager auch Sowjetsoldaten und Offiziere antreffen, die versucht hatten nach dem Westen zu flüchten oder die während des Urlaubes zu Hause wegen Verherrlichung des westlichen Lebensstandards verurteilt worden waren.

Vereinzelt konnte man im Lager auch junge Menschen sehen, die gar nicht zu den übrigen bärtigen Männern passten. Oft noch halbe Kinder, hatten sie mit ihrer irregeleiteten Begeisterung in den letzten Kriegstagen versucht, gegen die vordringenden Sowjettruppen zu kämpfen. Nun aber mussten alle diese Menschen, so verschieden sie nach Herkunft, Bildung und Religion auch waren, auf engstem Raum leben und arbeiten. Ein

gemeinsames Schicksal hatte sie verbunden. Russisch wurde zur Sprache, die ein jeder verstand. Frauen gab es im Lager nicht. So lebten die Gefangenen dahin, Tag für Tag, Woche für Woche, Monat für Monat und Jahr für Jahr! Sie waren ohne Hoffnung, teilnahmslos, höchstens versunken in Erinnerungen und geplagt von Heimweh und Schmerz nach Eltern, Frauen und Kindern in der endlos fernen Heimat. Viele hatten den Mut zum Leben verloren. Sie starben, zermürbt von Hunger, Kälte, harter Arbeit und seelischer Qual. Doch neue Transporte kamen nach.

Ich will nun versuchen, einen dieser Arbeitstage aus dem Lagerleben zu beschreiben. Es ist ein kalter Wintermorgen im Februar 1953. Der Schneesturm heult um die Baracken des Lagers 312. Um 5:00 Uhr sperrt der Aufseher der Baracke Nr. 14 den dritten Schlafsaal auf. Er schlägt mit einer kurzen Eisenstange gegen eine Schiene, die neben der Eingangstür hängt. Von dem schrillen Klang des Metalls werden die Männer aus dem Schlaf gerissen. Sie erheben sich teils erschreckt, teils fluchend von ihren harten Pritschen. Anziehen brauchten sie sich nicht. Sie haben in den Kleidern geschlafen, zugedeckt mit dem Watteüberrock oder einem alten, stinkenden Pelzmantel. Die Trockenkammer, wohin am Abend vorher die nassen Arbeitsanzüge und Filzstiefel gehängt worden sind, steht schon offen. 100 Männer suchen schweigsam oder schimpfend nach ihren

Klamotten. Ein Glück, Iwan hat alles gefunden. Der eine Filzstiefel ist zwar noch etwas feucht, aber nitschewo, es wird schon gehen. Dann bekommt er einen Becher Wasser. Damit soll er sich waschen. Wasser muss mit Zisternen ins Lager gebracht werden und ist daher kostbar. Wanja nimmt einen kräftigen Schluck Wasser in den Mund, stellt den Becher weg und lässt das Wasser langsam aus dem Mund auf die Hände rinnen. Das wiederholt er dreimal, wobei er mit den nassen Händen auch das Gesicht abreibt, dann ist die Morgentoilette beendet. Am Abend, wenn er schmutzig von der Arbeit kommt, braucht er etwas mehr Wasser, oder er nimmt Schnee. Manche waschen sich überhaupt nicht. Sie warten 14 Tage. Bei der Entlausung im Bad, da bekommt dann jeder ein Stückchen Seife und einen Eimer Wasser für sich allein, manchmal sogar zwei. Um 6:00 Uhr muss die 4. Brigade, zu ihr gehört Iwan, im Speisesaal sein. Der Aufseher öffnet die Barackentür und mit voller Wucht peitscht der Sturm Schnee und Eiskristalle in den Vorraum. Schnell müssen die 20 Männer hinaus in die beißende Kälte, denn sonst kann die Barackentür nicht mehr geschlossen werden. Mühsam stapft Wanja hinter seinem Brigadier entlang des Halteseiles zur inneren Lagersperre. Der Aufseher findet den richtigen Schlüssel nicht. Endlich ist das Tor offen, noch 50 m, dann ist die Brigade im Speisesaal. Heute geht es schnell, schon nach 20 Minuten bekommt die Brigade eine große Schüssel Fischsuppe. Die Holzlöffel plätschern in schneller Reihenfolge in die dampfende Suppe. Die zerkauten Fischköpfe und Gräten werden auf den Tisch gespuckt und, wenn sich schon zuviel angesammelt hat, mit dem Ärmel auf den Boden gefegt. Dann kommt noch eine kleinere Schüssel mit Hirsebrei. Wieder hacken die Löffel in genauer Reihenfolge in den heißen Brei hinein. Jeder versucht, möglichst viel auf seinen Löffel aufzupacken. Zum Schluss holt der Brigadier in einer Kiste das Brot für seine Leute. Es ist bereits genau abgewogen



Übersicht über die Lage

Bild: wikipedia

und jeder bekommt, je nach Arbeitserfolg, 600, 700, 800, 900 oder gar 1.000 Gramm. Dieses Brot ist feucht und speckig. Bis man damit wieder zurück in die Baracke gelangt, hat man einen Eisklumpen in der Hand, der erst wieder auftauen muss. In der Baracke warten auch die anderen Brigaden schon auf das Signal zum Aufbruch. Die Leute sitzen in ihren Kleidern verumm auf den unteren Pritschenreihen herum und dösen vor sich hin. Um 7:00 Uhr müssen sie hinaus in die Kälte. Es hat heute nur minus 28° C, aber der Schneesturm vergrößert die Kälte.

Die 4. Brigade steht nun mit sieben anderen auf dem freien Platz vor dem Lagertor. Der Haufen ist eingehüllt in eine Wolke von Schneestaub und Atemdampf. Der Schneesturm hat inzwischen etwas nachgelassen. Draußen haben die Posten Aufstellung genommen. Obwohl es bereits zu dämmern beginnt, sind starke Scheinwerfer auf die Gefangenen gerichtet. Das Lagertor wird geöffnet. Knapp davor steht eine Postenkette. Jeder Einzelne der 160 Männer, die nun in Fünferreihen das Tor passieren, wird von den Posten abgetastet und genau kontrolliert. Das geht langsam und außerdem ist es kalt. Endlich sind alle durch. Auch hat sich der Kommandant der Begleitmannschaft bei der Übernahme ausnahmsweise nicht verzählt. Die jungen Milizsoldaten in ihren dicken Schafpelzmänteln richten ihre MP's drohend auf den frierenden Haufen. Handscheinwerfer beleuchten die Kolonne, obwohl es schon fast hell ist. Wie alle Tage vorher auch, tritt der Kommandant vor die Gefangenen hin und brüllt: „Achtung! Schritt nach links, Schritt nach rechts zählt als Fluchtversuch, die Posten schießen, ohne anzurufen! Im Gleichschritt marsch!“ Die Kolonne ist unterwegs zum Bergwerk Nr. 31, das 2 km vom Lager entfernt ist.

Im Schneesturm wird der Weg lang. Der scharfe Wind dringt überall ein. Wer nicht gut aufpasst, zahlt mit einer gefrorenen Nase oder Wange. Endlich ist der einfache Stacheldrahtzaun, der das Bergwerksgelände umschließt, erreicht. Volle zehn Minuten, oft auch noch länger, müssen die Männer in der Kälte warten, bis die Posten aufgezogen sind. Dann erst dürfen die Gefangenen hinein zu ihren Arbeitsplätzen. Hier sind sie frei. Nur die Brigadiere haben das Wort. Die aber wollen das Plansoll erfüllen, denn sonst gibt es nur wenig Brot für die Brigade. Neun Stunden haben sie dafür Zeit. Es gibt kaum eine Pause, auch kein Mittagessen. Einer treibt den anderen, eine Brigade die andere.

Die 4. Brigade ist im Transport eingesetzt. Wanja muss mit seiner E-Lok die 5. und 6. Strecke befahren. Er hat die Waggons, die von der 7. Brigade beladen

werden, abzuholen und leere wieder hinzubringen. Sein Beifahrer ist Ulf, ein Student aus Estland. Er hat wegen „antissowjetischer Umtriebe“ eine Strafe von 20 Jahren Arbeitslager zu verbüßen. Die beiden arbeiten gut zusammen. Wenn alles glatt geht, kommen sie auch leicht zurecht. Wenn aber ein beladener Waggon während der Fahrt aus den Schienen springt, umkippt und die ganze Strecke blockiert, dann ist der Teufel los. Der Förderturm muss den Betrieb einstellen, weil auch andere E-Loks wegen der gesperrten Strecke keine Waggons mehr heranbringen können. In den Strecken füllen sich die Bunker mit Erz. Sie können aber nicht entleert werden, weil die Waggons fehlen. Dauert eine solche Unterbrechung länger, so kommen die Brigadiere wütend aus den Kammern und Strecken. Sie beschimpfen den Lokführer und die Transportbrigade, helfen dann aber fluchend selbst mit, den Schaden möglichst schnell zu beheben. Die Normen sollen ja um jeden Preis erfüllt werden. Manchmal fällt auch der Strom aus. Dann verstummt der Lärm der Seilwinden, Bohrmaschinen und E-Loks. Es wird finster und still im Bergwerk wie in einem Grabe. Nur da und dort sieht man in den Stollen den Schein einer Stirnlampe. Alle setzen sich irgendwo nieder und dösen vor sich hin, bis das Licht wieder aufflammt. Wie nach einem kurzen Dornröschenschlaf setzt jeder seine Arbeit wieder genau da fort, wo er sie vorher unterbrochen hat. Die E-Loks rollen weiter, die Seilwinden ziehen das Erz mit riesigen Greifern in die Bunker und die Bohrstangen fressen sich kreischend in den Fels.

Endlich, nach 9 langen Stunden, blinken alle elektrischen Lampen im Bergwerk kurz hintereinander fünfmal. Das ist das Zeichen für den Arbeitsschluss. Langsam trotten die Männer in kleinen Gruppen zum Förderkorb. Oben ist es kalt, daher will jeder möglichst spät ausfahren. Beim Warten friert die nasse Bergwerksüberkleidung sofort ein und umspannt den Körper wie eine eiserne Rüstung, die bei jedem Schritt knirscht und spannt. Erst wenn alle versammelt sind, lässt der Postenführer antreten. Er zählt die Fünferreihen selbst ab, was oft nicht beim ersten Mal klappt. Ob Absicht oder nicht, er und seine Soldaten sind ja in warme Pelze gehüllt, aber die Gefangenen frieren. Der Körper muss sich erst wieder an die Kälte gewöhnen, denn 200 m unter Tag ist es feucht und verhältnismäßig warm.

Nach der obligaten Abmahnung zieht die Kolonne dem Lager zu. Handscheinwerfer beleuchten den grauen Haufen. Am Lagertor wartet schon eine Postenkette. Alle werden genau durchsucht, bevor sie in das Lager dürfen. Es könnte ja jemanden eingefallen sein, eine Brechstange oder sonst ein Werkzeugstück ins Lager

zu schmuggeln. Manchmal wird auch einer mit einem kleinen selbstgefertigten Messer entdeckt. Der muss dann für drei Tage in den „Bau“. Aber heute geht alles glatt. Bald steht die 4. Brigade müde vor ihrer Baracke. Kälte und Schmutz bringen die Leute in ihr Zimmer. Aber sie können sich im Winter nicht draußen vor der Baracke oder im Gang ausziehen, weil die gefrorenen Überkleider erst wieder auftauen müssen. Da hocken sie nun herum und warten, bis sie das dreckige Zeug ausziehen und in die Trockenkammer bringen können. Dann darf sich jeder wieder einen Becher mit lauwarmem Wasser nehmen und sich waschen, so gut es ihm gelingt. Anschließend heißt es wieder warten, bis sie zum Abendessen geholt werden. Das dauert oft Stunden. Keiner spricht ein Wort. Alle sind müde, gereizt und sehr hungrig.

Gegen 20:00 Uhr, oft auch noch später, steigt Iwan auf seine Pritsche. Er liegt im „zweiten Stock“. Da oben ist die Luft noch dicker. Sie stinkt vom Mahorkarauch und den sonstigen Ausdünstungen der hundert Männer. Da und dort schnarcht schon einer. Ihn stört das alles schon lange nicht mehr. Er legt sich mit der Überkleidung auf die harte Pritsche, die nur mit einer dünnen Matte überzogen ist, und deckt sich mit seinem Wattenüberrock zu.

Er kann heute nicht gleich einschlafen. Er denkt zurück. Wie viele solche Tage hat er schon erlebt. Die Tage zählt er längst nicht mehr, auch nicht die Wochen und Monate. Nur mehr die Jahre. Fast acht Jahre lebt er schon so. Aus dem halben Kind von damals ist ein Mann geworden. Er hat schon viel über sich und sein Schicksal nachgedacht, doch was hilft es. So hat ihn das Lagerleben abgestumpft und stur gemacht. Dennoch empfindet er mit einem Male die ganze Trostlosigkeit seiner Lage. Er sieht auch keine Hoffnung für die Zukunft. Er weint eine Zeitlang leise vor sich hin, da schläft er ein. Der Körper verlangt sein Recht. Das Leben geht weiter.

Johann „Wanja“ Scherleitner (†)



***) Das Karaganda-Internierungslager bestand von September 1931 bis Juli 1959. Die Verwaltung befand sich im Dorf Dolinka, Gebiet Karaganda. Die max. Insassenzahl betrug 66.000 Personen, die in der Landwirtschaft, in Industriebetrieben, der Gewinnung von Bodenschätzen, Fischerei, Wohn- und Industriebau eingesetzt wurden.**

Ukraine

80 km/h schnell, 300 Kilometer Reichweite – Super-E-Bikes – schnell, wendig, tödlich



Der CEO und Gründer des E-Bike-Herstellers Delfast teilte dieses Bild in den sozialen Netzwerken: Es zeigt ein Delfast Top 3.0 mit seitlich montierter NLAW-Panzerabwehrwaffe.

Foto: © Delfast/Daniel Tonkopi

Im Kampf gegen die russischen Invasoren griff die ukrainische Armee zu fast ungeahnten Methoden: Gleich zwei E-Bike-Hersteller kooperierten mit den Soldaten, um schnelle Angriffe auf russische Ziele zu ermöglichen.

Der ukrainische E-Bike-Hersteller Delfast hat jetzt die Erlaubnis der Armee erhalten, endlich darüber zu sprechen, wie die schnellen Elektrofahrräder im Krieg gegen die russischen Invasoren mithelfen. Firmengründer und CEO Daniel Tonkopi teilte zwei Bilder seiner Super-E-Bikes, Modell Top 3.0, in den sozialen Netzwerken. Darauf sind die extrem geländegängigen Mountainbikes mit riesigen Akkus und montierten Transportboxen für Panzerabwehrwaffen der Marke NLAW zu sehen. Bei den E-Bikes handelt es sich eigentlich um kleine Motorräder. Laut Hersteller erreicht das Top 3.0 eine Höchst-

geschwindigkeit von bis zu 80 Kilometern pro Stunde und bringt es auf eine Reichweite von über 300 Kilometern. Um das zu schaffen, setzen die Bikes auf einen 72-Volt-Akku mit 48 Amperestunden, der einen 3.000-Watt-Motor im Hinterrad antreibt. Tatsächlich lässt sich das Delfast noch mit Pedalen betreiben, aber es ist auch möglich, nur per Gasgriff zu fahren. Ohne Raketenwerfer liegt der Preis für ein solches E-Bike bei rund 7.000,- Euro.

Für die Armee scheint sich das Elektrobike als sehr nützliches Werkzeug zu etablieren. Mit diesen ungemein wendigen und superschnellen, absolut lautlosen Rädern ist es der ukrainischen Armee immer wieder gelungen, dem Gegner schwere Verluste bei der Panzertruppe zuzufügen.



Verkehrsüberwachung anno dazumal



Ein ganz „moderner“ VW-Bulli der Dortmunder Polizei mit frontseitig wuchtig eingebauten Radargeräten. Der muss sich sicher nicht mehr tarnen!



Hier im Bild ein Kärntner Verkehrsgendarm bei einer Verkehrsüberwachung an der Packer Straße mit seinem Patrouillenfahrzeug Steyr-Puch 600

Spende Blut – rette Leben! **Spende Blut – rette Leben!** **Spende Blut – rette Leben!**

Chile/Argentinien

72 Tage in der Schneehöhle: Das Drama von Flug 571



Fotos: privat

So eine Maschine stürzte ab.



Die verunglückte Rugbymannschaft vor dem Start

Am 13. Oktober 1972 ereignete sich im hochalpinen, völlig unbewohnten Andengrenzgebiet zwischen Argentinien und Chile, ein Flugzeugabsturz einer Turbo-propmaschine der uruguayischen Luftwaffe mit insgesamt 45 Passagieren und Besatzungsmitgliedern. Das Flugzeug war auf dem Weg von Montevideo nach Santiago de Chile. Mit an Bord auch die gesamte Mannschaft und Betreuer des Rugbyteams des Old Christian's Club aus Montevideo, die in Santiago ein Freundschaftsspiel austragen wollte. Aufgrund des aufziehenden schweren Schneesturmes kam die Maschine in große Turbulenzen. Der Pilot und die Crew des Flugzeuges wollten wegen des schweren Sturmes umkehren, doch die Spieler und Betreuer drängten auf den Weiterflug. Was danach folgte, war ein grausiges menschliches Drama, das wohl aus einer griechischen Tragödie entnommen sein könnte:

In 4.000 Meter Höhe zerschellt schließlich die Fairchild an einem Berghang. Von den Insassen stirbt ein Dutzend schon beim Aufprall, die anderen überlebten zum Teil schwer verletzt und zum Teil wie durch ein Wunder unverletzt. Die Absturzstelle liegt in einem Gebiet der Anden im Grenzbereich zu Chile, aber noch auf argentinischer Seite, in das nie zuvor ein Mensch seinen Fuß gesetzt hat. Fünf der schwer verletzten Passagiere überleben die erste Nacht nicht. Die Überlebenden begraben ihre toten Kameraden im ewigen Schnee – und hoffen auf schnelle Rettung für sich selbst. Doch die Suchflugzeuge der chilenischen Luftrettung können nicht hoch genug aufsteigen, um

das Flugzeugwrack, das in einem versteckten Hochtal liegt, zu entdecken. Acht Tage nachdem die Maschine von den Radarschirmen der Flugüberwachung verschwunden ist, wird die Suche eingestellt.

Die Verschollenen hören die schreckliche Meldung über den Abbruch der Rettungsaktion über ein Transistorradio. Die ersten Tage ernähren sich die Abgestürzten von etwas Schokolade und Wein, dann gehen sie über zu kleinen, genau rationierten Mengen von Zahnpasta.

Dann müssen sie eine makabere Entscheidung treffen: Entweder sie gehen alle zugrunde, oder ... Im Schnee liegen die gut konservierten Leichen von zehn Kameraden begraben. Um in dieser Schneehöhle zu überleben, brechen die abgestürzten Sportler eines der größten aller Tabus der Menschheit: Sie essen das Fleisch ihrer toten Freunde. Die kleine Gruppe weiß genau, was sie tut. Sie entnimmt den Toten gezielt die nährstoffreichsten Körperteile und Organe: Aus Knochen lösen sie Kalzium, das sie mit der vitamin- und proteinreichen Leber mischen. Gezielt werden Vorräte angelegt, regelrechte Diätpläne entworfen – immer mit dem einen Ziel vor Augen: zu überleben.

Am siebzehnten Tag geht eine riesige Lawine auf das Flugzeugwrack nieder und tötet weitere acht Mitglieder der Gruppe im Schlaf. Eine zweite Lawine begräbt schließlich das Wrack komplett unter sich; zwei Wochen lang kommt der eingeschlossene Rest nicht aus dem verschütteten Rumpf heraus. Nach über sechzig Tagen im ewigen Eis der Bergwelt



Der Handzettel, der Rettung brachte



Roberto Canessa und Fernando Parrado mit dem Hirten, der die Rettung einleitete

Fotos: privat



Das Wrack mit einem Teil der Überlebenden

entschließt sich die Gruppe, das Unmögliche zu wagen: Eine Expedition soll sich auf eigene Faust durchschlagen und Hilfe holen – obwohl die Abgestürzten keinerlei Ahnung haben, wo sie überhaupt sind und wohin sie müssen. Die drei Kräftigsten werden ausgewählt, Strümpfe dienen als Proviantbehälter. Als der kleine Trupp in der immer dünner werdenden Luft nach drei Tagen den ersten Höhengrat erreicht, von dem das Trio glaubt, dass er den Blick auf das Tiefland im Westen versperrt, ist die Enttäuschung grenzenlos: soweit das Auge reicht nichts als Eis, Schnee, stürmische Gipfel. Einer von ihnen muss umkehren, damit die anderen mehr Proviant haben. So starteten die beiden – Roberto Canessa und Fernando Parrado – das größte und vielleicht auch letzte Abenteuer ihres Lebens.

Nachdem die beiden sich eine Woche unter unvorstellbaren Strapazen – ohne jegliche Alpinausrüstung und Bekleidung – durch die unwirtliche Bergwelt geschleppt hatten, erreichten sie endlich eine schneefreie Zone und nach weiteren drei Tagen unvorstellbarer Anstrengungen einen reißenden Gebirgsfluss, wo sie auf der anderen Uferseite eines berittenen Hirten namens Sergio Catalan ansichtig wurden. Es war genau zwei Tage

vor Weihnachten. Da die Kommunikation über den Fluß nicht möglich war, wurde schließlich ein Zettel mit der geschilderten Notsituation um einen Stein gewickelt und von Fernando Parrado über den Fluss zum Hirten geworfen. Damit begann die Rettungsaktion für die restlichen Überlebenden. Das Drama im Schnee war zu Ende und ging als das „Weihnachtswunder der Anden“ in die Annalen der Luftfahrtgeschichte ein. Hubschrauber der chilenischen Luftwaffe fanden einen Tag später bei mehreren Suchflügen das Wrack der Fairchild und retteten die 14 übrigen Überlebenden. Soldaten der chilenischen Armee begruben die Toten und deren Überreste unter Steinen, das Flugzeugwrack wurde mit Kerosin übergossen und angezündet.

Die Gruppe der Überlebenden trifft sich alljährlich am Tage ihrer Rettung zu einem Gedenk-Meeting. Heuer wird dieses wohl besonders intensiv sein – gilt es doch, sich des 50. Jahrestages dieser wunderbaren Errettung aus der Schneehölle der Anden zu erinnern.

Dieses „Drama“ und die erfolgte Rettung nach 72 Tagen des Schreckens sind ein Beispiel dafür, wie groß der menschliche Überlebensdrang sein kann, und dass er

den Menschen manchmal dazu befähigt, nahezu unmögliche Dinge und Leistungen zu wagen und schaffen, nur wenn der Glaube daran groß genug ist. Roberto Canessa und Fernando Parrado waren dafür der lebende Beweis.

F. Neubauer

Quelle: wikipedia,
Buch „72 Tage in der Hölle: Wie ich den Absturz in den Anden überlebte“ von Nando Parrado, Vince Rause, Sebastian Vogel
ISBN: 9783442311422



Fernando Parrado mit seiner Familie besuchte am Jahrestag die Stelle der Errettung.

Auf der Huabn

PLASCH
Gasthof / Pension
Ressnig 17, 9170 Ferlach
Tel. 04227/2370-0, Fax: DW 50
info@gasthof-plasch.at
erholen - erleben - tagen - speisen

Straßburg
im Gurktal, Kärnten

Die ehemalige Residenz der Bischöfe von Gurk (errichtet um 1147) zählt zu den größten und schönsten Wehranlagen Österreichs.
"Ristorante Pizzeria al Castello"
Mobil: +43 (0) 660 691 07 70, E-Mail: alcastello@gmx.at
Ausstellungen: 1. Mai bis Ende September täglich 10-18 Uhr, Montag Ruhetag!
Volkskundliche Sammlungen, Frauenkunstwerke, Straßburg – Fürstenresidenz und Bischofsstadt, jährlich wechselnde Ausstellungen von Künstlern
Info: www.strassburg.at, Tel. +43 (0) 4266 2375, Fax +43 (0) 4266 2395

Karl Denke – das Monster von Münsterberg

Wenn man sich die Geschichte dieses Serienmörders aus Schlesien (heute Polen) vor Augen hält, dann steht man ungläubig vor den Fakten und grauvollen Tatsachen, die keinem Krimiautor wohl in seiner kühnsten Phantasie jemals eingefallen wären. Zu drastisch, zu pervers, zu unmenschlich, ja geradezu animalisch, hatte der als der Schlächter oder das Monster von Münsterberg in die Annalen der Kriminalgeschichte eingegangene Karl Denke seine Taten ausgeführt. Nur durch einen Zufall wurde er nach mehr als 20 Jahren und 30 schrecklichen Morden enttarnt und gefasst.

Unbekümmert bog der Landstreicher Vinzenz Olivier in die Teichstraße im schlesischen Münsterberg ein, wo er an diesem 21. Dezember 1924 seine Betteltour startete. Die Geschäfte liefen gut. Einige Pfennige klimperten bereits in seinem Beutel, als er vor dem Haus Nr. 10 stand und ihm Karl Denke die Tür öffnete. Der bärtige Alte musterte ihn und sagte schließlich: „Sie können sich zwanzig Pfennige verdienen, wenn Sie für mich ein paar Zeilen schreiben.“ Olivier willigte ein und betrat die Wohnung. Warum auch nicht. „Ich setzte mich. Denke gab mir einen Briefbogen und Bleistift“, erinnerte sich Olivier später bei der Einvernahme durch die Gendarmerie.

„Adolph, du fetter Wanst“, begann der Alte zu diktieren. Olivier traute seinen Ohren nicht und drehte sich langsam zu Denke um. Diese kleine Bewegung rettete ihm das Leben. Denn der Alte hatte bereits mit einer Spitzhacke ausgeholt, um Olivier den Schädel zu zerschmettern. Statt der Mitte des Kopfes traf er nur die Schläfe. „Ich war für einen Augenblick etwas betäubt, hatte aber noch die Geis-

tesgegenwart und Kraft, nach der Hacke zu greifen“, erzählte Olivier später. Er rang mit Denke um die Hacke, gewann die Oberhand und lief mit dem Mordwerkzeug in der Hand schreiend in den Hof: „Ein Verrückter will mich erschlagen.“ Aus einer acht Zentimeter langen und zwei Zentimeter breiten Platzwunde an seiner Schläfe tropfte das Blut. Faszungslos umringten die Nachbarn den Landstreicher. Durch die offene Tür sahen sie Denke, der hohläugig ins Leere starrte, mit den Zähnen knirschte und am ganzen Körper unkontrolliert zuckte. Alle spürten, dass etwas Grausames passiert war. Dass der Landstreicher im letzten Moment der Schlachtbank eines Kannibalen entkommen war, der in der deutschen Kriminalgeschichte ohne Beispiel ist, ahnte indes niemand. Auch Olivier nicht.

20 Jahre Menschenschlachterei

Wie eine Spinne hockte Denke über Jahre in seiner winzigen Wohnung und lauerte seiner Beute auf. „Sie können sich zwanzig Pfennige verdienen, wenn Sie für mich ein paar Zeilen schreiben.“ Mit immer derselben Masche lockte er seine Opfer an seinen Esstisch, um sie dort zu erschlagen oder zu erwürgen. Was dann folgte, war ein blutiges Gemetzel. Mit einer Baumsäge zerlegte er auf dem Boden die Leichen, schälte das Fleisch von den Knochen und legte es in großen Fässern, die direkt neben seinem Bett lagerten, in eine Salzlake ein.

Wann immer er Hunger hatte, bediente er sich daraus und aß so Stück für Stück seine Opfer auf. Über zwanzig Jahre betrieb er seine Menschenschlachterei und lebte inmitten der Leichenteile, ohne dass jemand irgendwann Verdacht schöpfte.

Der 64-Jährige galt zwar als verschoben, wortkarg und scheu. Dennoch mochten ihn die Menschen in der Nachbarschaft, weil er sich stets hilfsbereit zeigte. „Papa Denke“ nannten sie den bärtigen, kauzigen, harmlos wirkenden Alten liebevoll. Die Polizei glaubte Olivier daher auch kein Wort, als er Denkes Überfall wenig später anzeigte. Statt sich den Alten vorzuknöpfen, zerrten die Polizisten Olivier vors Amtsgericht, das ihn schon am nächsten Tag zu zwei Wochen Arrest wegen Bettelei und Landstreicherei verurteilte. Es schien, als würde Denke ungestraft davonkommen.

Hosenträger aus Menschenhaut

Doch der Fall ließ den zuständigen Richter denn doch nicht los. Oliviers Ausführungen klangen plausibel. Hinzu kam seine Wunde an der Schläfe. Also ließ er noch am 22. Dezember 1924 auch Denke festnehmen – zur großen Empörung der Nachbarn, die nicht verstanden, warum ein unbescholtener Bürger wegen der Anzeige eines rechtlosen Landstreichers festgenommen wurde. Am nächsten Tag sollte er verhört werden. Doch dazu kam es nicht mehr. Denke hatte sich in seiner Zelle mit einem Taschentuch und einer Schnur selbst erdrosselt. Das Motiv für seine grauenhaften Taten nahm er mit ins Grab. Die Spuren seines Treibens konnte er indes nicht mehr verwischen. Da niemand die Kosten für Denkes Beerdigung übernehmen wollte, durchkämmte die Polizei seine Wohnung, in der Hoffnung, dort Wertgegenstände zu finden. Stattdessen stießen die Ermittler auf Denkes eingepökelten großen Menschenfleischvorrat und Blutspuren zwischen den Dielen und in seinem Bett. Es war der Auftakt umfangreicher Erhebun-



Karl Denke nach seinem Suizid im Gefängnis



Das Haus des Grauens, in dem Denke seine Opfer massakrierte.

gen, die jeden Tag grauenhaftere Details zutage förderten.

Denke hatte seine Opfer nicht nur geschlachtet, sondern die Knochen feinsäuberlich ausgekocht und sortiert. Im Gartenschuppen fanden die Ermittler, die mittlerweile aus dem nahegelegenen Breslau hinzugezogen worden waren, 420 Zähne und 480 Knochen. Auch die Haut hatte Denke weiterverarbeitet und daraus Hosenträger und Schnüre gefertigt. Die Schnüre hatte er in Weidenkörben verarbeitet, die er gelegentlich auf dem Markt in Breslau verkaufte.

Schließlich förderte die Polizei ein Notizbuch zu Tage, in dem Denke jede Tötung akribisch dokumentiert hatte – mit Datum, Namen des Opfers und Gewicht. Insgesamt 30 Menschen, zumeist Männer über 40 Jahre, hatte er gemeuchelt, geschlachtet und später gegessen. Das erste Opfer demnach 1903, mehr als 20 Jahre vor seiner Begegnung mit Olivier.

„Schlesischer Haarmann“

Keiner sprach mehr von „Papa Denke“. Die Rede war nur noch vom „Kannibalen von Münsterberg“ oder vom „Schlesischen Haarmann“, wie das „Berliner Tageblatt“ am 24. Dezember 1924 titelte. Vier Tage, bevor Denke aufflog, war der **Serienkiller Fritz Haarmann** zum Tode verurteilt worden. Er hatte in Hannover 27 junge Männer brutal ermordet und zerstückerelt. Bis ins letzte Detail hatte die Presse seine Morde geschildert und die Öffentlichkeit Tag für Tag mit schrecklichen Neuigkeiten erschauern lassen. Der Name Haarmann stand seither synonym für „blutrünstiges Monster“ und „Killerbestie“ und brachte als Bezeichnung für Denke das blanke Entsetzen über das Unbegreifliche zum Ausdruck.

Vor allem stellten sich die Münsterberger die Frage, wie Denke so lange unerkant bleiben konnte. Die Nachbarn zuckten bei den Befragungen immer wieder mit den Schultern und antworteten: „Wir haben



Menschliche Haut- und Knochenstücke, die bei der Hausdurchsuchung gefunden wurden.

uns nichts dabei gedacht.“ Ja, sie hatten Denke nachts Hämmern und Sägen gehört und geglaubt, er arbeite an Schüsseln, die er auf dem Markt verkaufte. Ja, sie hatten ihn gesehen, wie er Eimer mit Blut im Hof entsorgte. Sie gingen aber davon aus, dass er – in den Zeiten knapper Essensrationen nach dem Krieg – heimlich Hunde schlachtete. Denn vor seiner Tür hatten sie hin und wieder blutige Hundefelle gesehen, die er zur Tarnung seiner Schlachtfeste dort ausgelegt hatte.

Denke versteckte sich über Jahrzehnte hinter seiner Wortkargheit und schlug nie in seiner unmittelbaren Umgebung zu. Gezielt griff er sich Reisende, Landstreicher oder fahrende Handwerksburschen heraus, weil ihr Verschwinden erst Tage wenn nicht gar Monate später auffiel.

Schon wenige Wochen nach seinem Tod flaute die Berichterstattung aus Mangel an skandalträchtigen Nachrichten ab – anders als bei Haarmann, der freimütig

über seine sexuellen Neigungen geplaudert und die öffentliche Aufmerksamkeit genossen hatte.

Denke geriet in Vergessenheit und mit ihm seine Gräueltaten. Das abschließende Urteil des Breslauer Gerichtsmediziners Friedrich Pietrusky zum Fall klang ratlos: „Hier der duldsame, friedfertige, gutmütige alte Sonderling, dort die mordgierige Bestie, die Menschen meuchelte, fraß und aus ihrer Haut Riemen schnitt. Das ist Denke. Seine Krankheit kann man Perversion oder vornehmer Paraphilie nennen, doch deswegen weiß noch immer kein Mensch, woher der ewige Zwang zum Menschenfressen stammte.“

Franz Neubauer

Quelle: Armin Rütters,
Historische Serienmörder III,
Sonderband 1,
Verlag Kirchschlager

Poggersdorf
unsere Gemeinde

Die Wohlfühlgemeinde für Sport, Kultur,
Wirtschaft und Lebensgefühl
www.gemeinde-poggersdorf.at

**Marktgemeinde
Magdalensberg**
www.magdalensberg.gv.at

Einst aus den beiden Gemeinden Ottmanach und St. Thomas gebildet, hat sich die Marktgemeinde Magdalensberg zu einer der aufstrebendsten und erfolgreichsten Gemeinden Kärntens entwickelt. Mit einem Bevölkerungswachstum von über zehn Prozent während der letzten Jahre zählt Magdalensberg heute rd. 3.800 Einwohner. Im Herzen Kärntens gelegen, hat die einst erste Hauptstadt auf österreichischem Boden noch eine große Zukunft vor sich. Eine Gemeinde zum Wohlfühlen, zum Natur und Kultur erleben, eine Gemeinde gut zu leben!

Norwegen/Schweden/Schottland

Auf großer Entdeckungsreise im Nordpolarmeer



Sigi Kalt mit einem Polizisten vor der Station auf den Shetlands

Von unserem langjährigen Mitglied und ehemaligen Krumpendorfer Verkehrsgendarmen Grlnsp iR Sigi Kalt erhielt die Redaktion der Polizeizeitung nette Reisegrüße von einer mehrwöchigen Nordpolar-Schiffskreuzfahrt mit der MS Artania. Gerade zur Zeit, wo in Süd- und Mitteleuropa die Menschen unter einer gewaltigen Hitzewelle und Jahrhundertdürre sowie verheerenden Waldbränden betrof-

fen waren, hatten er und seine Gattin diesen Trip ins Nordpolarmeer per Schiff geplant, sodass ihnen diese schweißtreibenden Hundstage im August erspart geblieben sind. Diese zweifellos sehr individuell zusammengestellte Tour führte sie zunächst auf die schottischen Shetlandinseln, wo sie auch eine dortige altehrwürdige Polizeistation besuchen konnten.

Dann ging es weiter auf die Färöer Inseln, wo man sich noch immer gerne an die so großzügige österreichische Fußballnationalmannschaft erinnert.

Schließlich stand auch natürlich die Insel des Feuers Island mit der Hauptstadt Reykjavik im Logbuch des Kreuzers. Von Island schipperte man dann weiter über das raue Nordmeer nach Norwegen, wo man am Polarkreis auch ein ganz besonderes Verkehrszeichen zu Gesicht bekam: Eisbären queren von rechts. Von Norwegen ging es dann wieder zum Ausgangspunkt in Bremerhaven und schließlich per Flugzeug von Hamburg nach Wien sowie mit dem Zug zurück nach Klagenfurt.



Die altehrwürdige Station von außen

Kuweit-City

Besuch in der österreichischen Botschaft



Kuweit-City – eine Wüstenmetropole mit Hitze ohne Ende

Generalsekretär Brigadier Bernhard Gaber absolvierte Mitte Oktober dieses Jahres eine außergewöhnlich interessante Dienstreise im Auftrag des Bundeskriminalamtes nach Kuwait-City. Dort traf er auch den österreichischen Botschafter Mag. Marian Wrab in der österreichischen Residenz zu einer Konsultation.

Fünf Tage mit täglich 40 Grad Außentemperatur und frostigen 16 Grad indoor forderten vollen körperlichen und geistigen Einsatz. Abnorm: 1 Liter Wasser ist teurer als 1 Liter Benzin. Es gibt fast keine Kriminalität, und wenn ja, wird sie mit einer Abschiebung in die Wüste gelöst. Mehr Gefahr droht im „kriminellen“



Besuch in der österreichischen Botschaft mit Botschafter Mag. Wrab (links)

Straßenverkehr. Motto der Mutigere und Schneller „überlebt“ immer!

-red-

Foto: Moritsch



Auf dem Foto ein Teil der Mannschaft des Gendarmeriesportvereines Kärnten bei einem Benefizspiel in den 1980er-Jahren, in den Dressen des Privatradios Radio Uno von Radiopionier Willi Weber. Auf dem Bild: A. Morgenstern, H. Gaggl, S. Jaritz, P. Prpdinger, H. Vertjanz und „VIP-Legionär“ B. Krizaj (v.l.n.r.)

Sporträtsel



Er war zu seinen Aktivzeiten einer der besten Ausdauersportler der Gendarmerie in Österreich. Ob Mittel- und Langstrecke im Sommer oder bei Langlauf im Winter, meistens war er ganz oben auf dem Stockerl. Hier im Bild erhält er vom BM Afritsch, im Juli 1964, bei den Gendarmeriebundesmeisterschaften in Linz den Siegespokal.

Wer kennt diesen außergewöhnlichen Gendarmeriesportler?

Reisegrüße



Amerika

Von einer ausgedehnten Amerikatour im Oktober dieses Jahres erhielt die Redaktion von ChefInsp Christian Eder, der übrigens heuer im Sommer mit dem Titel „Polizist des Jahres 2021“ ausgezeichnet wurde, einen netten Fotograß. Auf dem Bild ist er mit einem berittenen „Kavalleriepolizisten“ des NYPD mit seinem vierbeinigen braunen „Einsatzkameraden“ zu sehen.

Sachen gibt's ...

Nackte Radler müssen bei Rennen Helme tragen

Wellington, Neuseeland. – Ein Bürgermeister in Neuseeland will ein umstrittenes Nacktrennen von Fahrradfahrern unterbinden, weil die Teilnehmer keine Helme tragen. John Hurley, Bürgermeister im Tasman-Distrikt auf der Südinself, sagte, die Polizei würde sich zum Narren machen, wenn die Veranstaltung trotz Widerstands der Anrainer im dritten Jahr in Folge stattfinden würde.

Die Polizei suchte jedoch zunächst vergeblich nach einem Grund, das „Clothing Optional“-Rennen rund um die Golden Bay zur Förderung sicheren Radfahrens und alternativer Energien zu verbieten. Man habe sich über die rechtliche Lage informiert und erfahren, dass das Nacktrennen kein Vergehen sei, räumte Polizeioffizier Arthur Clarence am Freitag ein.

Bürgermeister Hurley forderte die Polizei nun auf, die Helmpflicht für Radfahrer durchzusetzen. „Sie sind in der Vergangenheit ohne Sturzhelm und ohne Kleidung Rad gefahren und Leute sagen, das sei Doppelmoral“, erklärte er.

Mexikaner blieb neun Tage in Achterbahn

Mexiko-Stadt, Mexiko. – Ein mexikanischer Karatelehrer hat mehr als neun Tage in der Achterbahn eines Vergnügungsparks in Mexiko verbracht und zur Belohnung ein Cabrio und eine Reise zur WM nach Deutschland bekommen. Der 33-Jährige setzte sich bei einem Wettbewerb des Fernsehsenders Televista gegen 23 Konkurrenten durch.

Am 28. Februar hatte der Wettbewerb mit einer 24-stündigen ununterbrochenen Fahrt begonnen. Vom 1. bis zum 7. März fuhr die Achterbahn jeweils zwölf Stunden täglich, berichtete Vergnügungspark-Chef Fernando Reyes. Auch ein Sänger und ein Parlamentarier hatten sich an dem Wettkampf beteiligt, mussten jedoch bereits am ersten Tag aufgeben.

Bulgare mit 8,35 Promille am Steuer

Dolni Dabnik, Bulgarien. – In Bulgarien hat ein Autofahrer mit einem extrem hohen Alkoholwert für Aufregung gesorgt: Er soll mit 8,35 Promille Alkohol im Blut am Steuer gesessen sein, wie Zeitungen in Sofia berichteten.

Der 57-Jährige wurde in Dolni Dabnik im Norden des Landes von der Polizei gestoppt und festgenommen. Den Polizisten war seine Zickzack-Fahrweise aufgefallen. Der Mann soll mindestens zwei Liter bulgarischen Schnaps, „Rakija“, getrunken haben. Normalerweise gilt selbst bei geübten Trinkern 5,5 Promille als lebensbedrohliche Dosis.

Verirrter Elch löste Chaos in U-Bahn von Oslo aus

Oslo, Norwegen. – Ein verirrter Elch hat Chaos im Nahverkehrssystem der norwegischen Hauptstadt Oslo ausgelöst: Das Tier geriet auf die Schienen einer oberirdischen U-Bahn und wurde überfahren. Der Elch ist in einem Wohngebiet von Oslo auf der Flucht vor Veterinären über einen Zaun gesprungen und auf den Schienen gelandet.

Eine U-Bahn kollidierte mit dem Tier und kam zum Stehen, an Bord brach Panik aus, wie der Sprecher berichtete. Der tote Elch verklemmte sich unter dem U-Bahn-Zug, Schienen und Bahn wurden beschädigt. Die Linie war zweieinhalb Stunden unterbrochen. „So etwas haben wir noch nie erlebt“, sagte der Sprecher.

Franzose fuhr 51 Jahre ohne Führerschein

Marmande, Frankreich. – Mehr als ein halbes Jahrhundert lang ist ein Südfranzose ohne Führerschein Auto gefahren – er hatte nie eine Fahrprüfung gemacht. Die Polizei erwischte den 69-Jährigen jetzt bei einer Verkehrskontrolle in der Nähe von Marmande südöstlich von Bordeaux.

Der Mann war „leicht alkoholisiert“ und verblüffte die Polizisten mit dem Geständnis, bereits als 18-Jähriger ohne Führerschein Auto gefahren zu sein. 51 Jahre lang wurde der Mann nicht kontrolliert.

Japanische Forscherin macht Kuhfladen zu Shampoo

Tokio, Japan. – Die japanische Forscherin Mayu Yamamoto hat nach eigenen Angaben eine neuartige Methode zur Wiederaufbereitung von Kuh-Mist entwickelt, bei der sich äußerst kostengünstig derselbe Riech- und Geschmacksstoff entwickelt wie bei einer Vanilleschote: Kuhfladen, der eine Stunde lang unter bestimmten Druckverhältnissen gekocht wird, strömt nach ihren Erkenntnissen einen zarten Vanilleduft aus.

Das derart produzierte Vanillin ließe sich durchaus auch in Lebensmitteln verarbeiten, sagte die Wissenschaftlerin am Internationalen Medizinzentrum in Tokio. Sie befürchte jedoch Akzeptanzprobleme bei den Verbrauchern.

Als Duftstoff in Shampoos, Kerzen oder anderen Gebrauchsgegenständen sei das tierische Abfallprodukt aber durchaus zu gebrauchen. Yamamotos Team hofft nun, in spätestens drei Jahren eine Maschine entwickelt zu haben, die täglich mehrere Tonnen Fladen in geruchliches Gold verwandeln kann.

Chaos auf dem Canal Grande: Betrunkene Italienerin stahl Wassertaxi

Venedig, Italien. – Mitten im venezianischen Karneval hat eine betrunkene Italienerin auf dem Canal Grande ein Chaos ausgelöst: Die 20-Jährige klappte ein für kurze Zeit unbeaufsichtigtes Wassertaxi und brauste damit in schnellem Tempo durch die Lagune. Beobachter bemerkten jedoch schnell, dass das Boot nicht von einem erfahrenen Kapitän gesteuert wurde, da die Frau im Zickzack durch den Kanal brettete und gegen andere Boote und Landungsstege prallte.

Nach einer wilden Verfolgungsjagd mit einem Polizeiboot, bei der vier Beamte bei mehrmaligem Zusammenprallen mit dem flüchtigen Taxi leicht verletzt wurden, sei die junge Dame schließlich in der Nähe des Markusplatzes gestellt worden. Sie wurde festgenommen und muss sich nun wegen Diebstahls, Beschädigung von öffentlichem Eigentum, Körperverletzung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt verantworten.

Spende Blut – rette Leben! **Spende Blut – rette Leben!** **Spende Blut – rette Leben!**

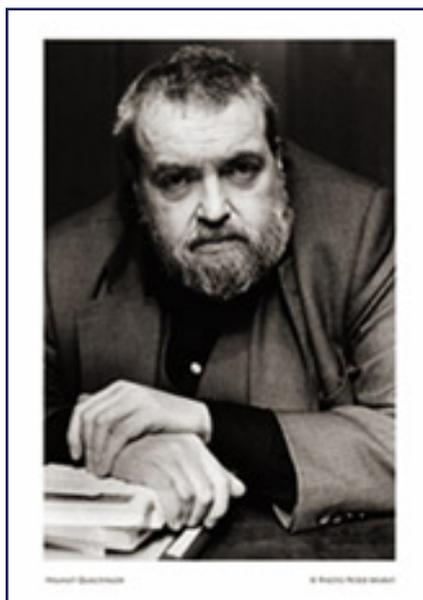
Humor – Alles nicht ganz ernst zu nehmen:



**Wichtiger Hinweis:
Am nächsten Montag beginnt der Kurs:
"Frauen verstehen lernen"
Geplantes Kursende ist der Mai 2042**



Zitate Helmut Qualtinger:



Helmut Qualtinger war ein Tycoon des schrägen Humors und ein Querdenker par Excellence. Seine feinsinnige, oft hinterlistige ambivalente Wortgewalt ist unübertroffen. Hier ein paar seiner verbalen Geistesblitze:

Es gibt nichts Schöneres, als dem Schweigen eines Dummkopfes zuzuhören. Moralische Entrüstung ist der Heiligenschein der Scheinheiligen. Österreich ist ein Labyrinth, in dem sich jeder perfekt auskennt. Satire ist die Kunst, einem anderen so auf den Fuß zu treten, dass er es merkt, aber nicht aufschreit. Seitdem es Flugzeuge gibt, sind die entfernten Verwandten auch nicht mehr das, was sie einmal waren. Sorgen sind wie Babys: Je mehr man sie hätschelt, desto besser gedeihen sie. Witze sind wie Obst: Druck vertragen die wenigsten. Der Zweck heiligt höchstens noch die Waschmittel. Es gibt Leute, die keiner Fliege etwas zu Leide tun, weil sie nicht imstande sind, eine zu fangen.



Gemeinde gesunde gemeinsinde
Maria Rain

„Maria Rain kann mit einer überdurchschnittlichen Lebensqualität aufwarten. Deshalb treffen immer mehr Menschen die Entscheidung, sich in diesem wunderschönen Ort am Sattnitzhang mitten in der Natur und doch in der Nähe von Klagenfurt anzusiedeln.“

Bgm. Franz RAGGER

www.maria-rain.gv.at

Marktgemeinde Ebenthal in Kärnten
9065 Ebenthal in Kärnten, Mliegerer Straße 30

- Zukunftsorientiert
- Lebenswert
- Bürger nah

www.maria-rain.gv.at

Besuchen Sie unsere Homepage!

INTERNET: www.gendarmeriefreunde-kaernten.at
www.polizeitung.at | www.polizeifreunde-kaernten.at
E-MAIL: gendarmeriefreunde@utanet.at
office@polizeitung.at | polizeitung@gmail.com

INHALT

Editorial 1
 Kolumne Lois Schantinger 3
 Zitat des Quartals 3
 Gedankensplitter – Hinter zum Vorhang 4
 Auf den Punkt geschrieben 5
 Aus der Feder von EDELMAX 6
 Älteste Polizeitruppe Italiens feierte 248. Gründungstag 8
 Elitegendarm der GIGN tödlich verunglückt 10
 Die britische Polizei kämpft mit E-Auto-Ausfällen 11
 Gedenken an die Barbarei von Capaci 12
 Italienische Gendarmerie feierte 208. Gründungstag 13
 Sicherheitskonferenz der größten europäischen Gendarmeriekörpers 14
 Tragische Selbstmordserie bei der französischen Exekutive 14
 Großes Gedenken an den 40. Todestag von einem der größten Helden der Carabinieri 15
 LPD Inside 16
 Ein „Danke“ des Landes Kärnten für die Einsatzkräfte 17
 Große Angelobung am Neuen Platz in Klagenfurt 18
 360 Jungsoldaten legten den Treueeid auf die Republik ab 19
 Polizeizivilfahnder der Verkehrsabteilung bekamen Airbag-Schutzwesten 20
 Landesvollversammlung des Kärntner Aufsichtsjägerverbandes 20
 Goldenes Verdienstzeichen für zwei Top-Kriminalisten des LKA 21
 Großer Gendarmeriefreund Helmut Naderer feierte 60er 22
 Brigadier iR Ignaz Assinger im Klub der rüstigen 80er 23
 Runder Geburtstag und Übertritt in den Ruhestand ... 23

Landesehrenzeichen für Gendarmeriefreund Helmut Palko zum 70er 24
 80 Lenze für Chefinsp iR Dietmar Nidetzky 24
 Altpostenkommandant und Gendarmerie-legende Josef Krassnitzer wurde 100 Jahre! 25
 Vor 30 Jahren – LGK Kärnten wurde eröffnet 26
 Jägerbataillon 25 feierte Traditionstag mit dem Khevenhüller 7er-Bund 27
 Professorentitel für ein Multitalent aus Favoriten und großen Freund der Gesellschaft 28
 Chefinsp Horst Zebedin – eine erfolgreiche Exekutivkarriere 29
 Mutige Augenzeugen durch Klagenfurter Bürgermeister geehrt 30
 Kommunikationsoffensive am Farantfest 30
 Schüler der VS Tainach holten sich „Olympiasieg“ 31
 Letzter Jahresempfang von Militärkommandant Walter Gitschthaler 31
 Rotes Kreuz – Partner der Exekutive seit Jahrzehnten 32
 „Soldaten mit Herz“ zeichnen Polizisten aus 32
 Chef der Grenzpolizei Grablach nahm Abschied 33
 125 Jahre Sicherheit für Krumpendorf 34
 Nette Stammtischrunde der ehemaligen Gendarmeriespitzen in Meidling 35
 Überraschungsbesuch zum 100. Geburtstag 36
 Gendarmeriefreunde erwanderten den Alten Loiblpass 36
 Alpinpolizisten gedachten verunglückter Bergkameraden 37
 In Memoriam Chefinsp iR Fritz Petersmann 38
 In Memoriam Altbezirks-gendarmeriekommandant Ernst Polligler 39
 Zwei erfolgreiche Benefizaktionen im Haus am Markt 40
 Gendarmeriefreunde-Ehrenpräsident und Ex-LG-Kdt startete beim Justizlauf! 40
 Renaissance des STILLEN ADVENTS 41
 Volksgruppenproblem – Ortstafelkonflikt in den 1970er-Jahren in Kärnten: Betrachtungen eines ehemaligen Gendarmeriebeamten! 42

Gendarmerie-Rotkreuz-Oldtimer rückten auf die Postalm aus 43
 Gendarmeriefreunde Kärnten eröffneten traditionell Tag des Volkskultur 2022 44
 Landestreffen der Schützen- und Bürgergarden 46
 Polizeidirektor HR Dr. Bernhard Rausch besuchte Messestand der Traditionsgendarmen 46
 Buchpräsentation im Kvarner Palace-Hotel 47
 Historische Zeitreise der Polizei in der Mozartstadt 48
 100 Jahre Kaiserschützenbund 48
 Gaisbergrennen – 356er Gendarmerieporsche im „Patrouilleneinsatz“ 49
 Ehrenvolle Einladung für die Kärntner Traditionsgendarmen 50
 Vom Schlachtfeld zur Friedensregion Europas 50
 Gedenktafel für Khevenhüller 7er-Bund 51
 Gendarmerie-UNO-Einsatz auf Zypern – Teil II 52
 Vor 40 Jahren: „Das Wunder vom Großglockner“ 54
 Gesellschaft präsentierte sich auf der 21. Brauchtumsmesse in Klagenfurt 55
 25 Jahre Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten – Jubiläumsgeneralversammlung im Bildungshaus Krastowitz 56
 Tolle Jubiläumsbenefizshow der Gendarmeriefreunde mit Harry Prünster 58
 Exklusivvortrag über Cybercrime 59
 Sommernachtskonzert 2022 mit Vorstellung „Polizist des Jahres 2021“ 60
 Sensationeller Erfolg der Polizei-Eishockey-Recken: WM-Bronze 61
 Das Hotel Kvarner Palace – Ein Relaxtempel für Individualisten und Genießer 62
 Ein Tag im Schweigelager von Dschesgasgan 64
 80 km/h schnell, 300 Kilometer Reichweite – Super-E-Bikes – schnell, wendig, tödlich 67
 Verkehrsüberwachung anno dazumal 67
 72 Tage in der Schneehölle: Das Drama von Flug 571 68
 Karl Denke – das Monster vom Münsterberg 70
 Auf großer Entdeckungsreise im Nordpolarmeer 72
 Besuch in der österreichischen Botschaft 72
 Was waren noch Zeiten/Sporträtsel/Reisegrüße 73
 Sachen gibt's 74
 Humor und Zitate Helmut Qaltinger 75

IMPRESSUM

HERAUSGEBER
 Obstlt Reinhold Hribernig
 Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten
 Haus der Volkskultur,
 Mießtalerstraße 6/1, 9020 Klagenfurt am Wörther See

REDAKTION
 Haus der Volkskultur, Mießtalerstraße 6/1, 9020 Klagenfurt am Wörther See
 Tel. 0650 576 87 35, E-Mail: polizeitung@gmail.com, www.polizeitung.at,
www.polizeifreunde-kaernten.at, www.gendarmeriefreunde-kaernten.at

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH
 Obstlt Reinhold Hribernig

FOTOS
 F. Blaschun, F. Schretter, G. Trenkwalder (†), S. Kalt, D. Nidetzky, Archiv
 Polizeitung, Soldaten mit Herz, M. Hudelist, H. Trauhsnig, Landespresse-
 dienst, LPD Salzburg, LPD Kärnten, bmi.gv.at, LPSV-K, privat, R. Hribernig,
 F. Neubauer, Chronik Krumpendorf, dailymail.com, U. R. Wiedergut,



Klagenfurt.at, wikimedia, carabinieri-press, Sirpa-Gend, museu-gend,
 G. Eggenberger, W. Jellitsch, E. Rutter, D. Wayand, A. Pusca

MEDIENINHABER, ANZEIGENVERWALTUNG UND LAYOUT
 Druckservice Muttenthaler GmbH, Ybbsler Straße 14
 3252 Petzenkirchen, Tel. 07416 504-0, ds@muttenthaler.com

DRUCK
 satz&druckteam Klagenfurt, 9020 Klagenfurt

GRUNDLEGENDE RICHTUNG
 Das vierteljährlich seit 1987 erscheinende Periodikum soll die Verbindung
 zwischen der Kärntner Exekutive und der Bevölkerung sowie zu diversen
 Institutionen und Behörden weiter vertiefen und das gegenseitige Vertrauen
 in die Arbeit der Exekutive (ehemals Gendarmerie – jetzt Bundespolizei) fest-

gen. Weiters soll das Magazin die Exekutive insgesamt einer breiten Öffent-
 lichkeit näherbringen und so einen Beitrag zur Verbesserung der öffentlichen
 Beziehungen leisten. Desgleichen werden in der Publikation die Aktivitäten
 der seit 1996 bestehenden Gesellschaft der Gendarmeriefreunde Kärnten
 sowie Artikel aus dem Bereich Sicherheitsmanagement und Kriminalistik
 veröffentlicht. Das Medium ist vollkommen unabhängig und unparteilich.

MITARBEITER DIESER AUSGABE
 Mag. P. Hauser, W. Pfliegerl, F. Neubauer, HR iR Mag. M. Edelbacher, A. Bla-
 schun, J. Schratrer, G. Seiwald, H. Pschernig, H. Steiner, G. Grebenjak,
 Ch. Elkins, G. Visotschnig, M. Bassano, V. S. Moser, P. Schober, H. Kern-
 jak, B. Gaber, W. Sabitzer, G. Kazianka, C. Eder

Neue ERSCHEINUNGSWEISE
 2-mal jährlich im April/Mai und November/Dezember

TITELBILDER

Bodental Marterl
 Titel klein 1 – Harry Prünster rockte den Fuchspalast für einen guten Zweck
 Titel klein 2 – Großer Traditionstag des Khevenhüller 7er-Bundes
 Titel klein 3 – Christian Eder – der Polizist des Jahres 2021



**RAIFFEISEN
WÜNSCHT
FROHE FESTTAGE
UND EIN GLÜCKLICHES
NEUES JAHR.**

WIR MACHT'S MÖGLICH.





SPÖ
Kärnten



Frohe Weihnachten

und ein gesundes, neues Jahr 2023!

Peter Kaiser
LH Peter Kaiser



Überraschen wir gemeinsam Freunde und Bekannte
mit einem **personalisierten Weihnachtsgruß** von mir!



kaiser-peter.at/weihnachten
oder in der **SPÖ Kärnten App** (unter Mitmachen)